KOLUMBIEN aktuell

Heft 104 · Dezember 2017

Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.
Berlin · Hamburg · Rheinland-Ruhr · München · Stuttgart

Boletín del Círculo de Amistad Colombo-Alemán
Bogotá · Barranquilla

Spendenaufruf für Kunstkalender

Auch in diesem Jahr möchten wir wieder das soziale Engagement des DKF unterstützen. Wir haben 20 Kunstkalender „Arte Colombiano 2018“ für das Patenschaftsprojekt des DKF „Kinder von Albán“ zur Verfügung gestellt. Gegen Zahlung eines Betrags von mindestens 40,– € (das sind nicht annähernd die Herstellungs- zzgl. Versandkosten) auf das Spendenkonto des DKF wird der Kalender dem Besteller kurzfristig zugeschickt. Dazu genügt ein Brief oder eine E-Mail, in der versichert wird, dass der Spendenbetrag (bitte Höhe angeben) auf das Konto des DKF

IBAN: DE13 3606 0295 0020 2400 16
BIC: GENODED1BBE
Bank im Bistum Essen eG
überwiesen wurde.

Bitte richten Sie das Schreiben an:
Gerald Gaßmann
Anwaltskanzlei Gaßmann & Seidel
Marienstr. 17, 70178 Stuttgart

oder per E-Mail an:
g.gassmann@gassmann-seidel.de.

Also bitte gleich bestellen, bevor die 20 Kalender weg sind! Natürlich freuen sich die „Niños“ auch über jede darüberhinausgehende Spende.
Gerald Gaßmann

Titelfoto: *El Alumbrado Navideño de Medellín, Foto von Immanuel Schulz. Informationen zum Titelbild siehe Seite 4. Informaciones sobre la portada véase página 4.*
U2: *Spendenaufruf für Kunstkalender*
U3: *Anzeigen*
U4: *Nuestra Senora de Monserrate en el Santuario de Monserrate, Bogotá, Foto von Dr. Bernd Zucht. Informationen zur Rückseite siehe Seite 4. Informaciones sobre la contraportada véase página 5.*

Inhaltsverzeichnis

Informationen zum Titelbild und Rückseite / Informaciones sobre la portada y contraportada 4
Grußwort des Vorstands 5
Worte der Redaktion 6
Palabras de la redacción 6

Aus dem DKF 7

Vorstellung neue Vorstandsmitglieder 7
DKF-Exkursion ins Erzgebirge 8
DKF Excursión a los Montes Metalíferos 13
Verabschiedung der kolumbianischen Botschafterin 16

Informationen über soziale Projekte 17

Beca Konder-Stiftung 17

Berichte der Niederlassungen 18

Niederlassung München 18
Alicia Tödte - Kunstausstellung „Impressionen aus meiner Heimat“ 18
Alicia Tödte – Exposición de arte „Impressiones de mi Tierra“. 18
Unabhängigkeitsfeier der NL München 19
Niederlassung Stuttgart 20
Feier zum kolumbianischen Unabhängigkeitstag 20
Celebración del día de la Independencia de Colombia 21
Iberoamerikanische Kulturtage 2017 in Stuttgart 22
Semanas afroamericanas en Stuttgart 22
Kolumbientag 2017 im Stuttgarter Linden-Museum 22
Día Colombiano 2017 en el Linden Museum en Stuttgart 24
Wer singt, erzählt - wer tanzt, überlebt – Lesung im Literaturhaus Stuttgart 25
Freundeskreis Karlsruhe 26
Der Freundeskreis Karlsruhe stellt sich vor 26
El equipo de Karlsruhe se presenta 27

Informationen aus und über Kolumbien 27

Kolumbien-Kalender 2018 von Immanuel Schulz 27
Rotary International in Kolumbien und Deutschland 29
Zwischen Euphorie und Blues - Kolumbien auf dem Lateinamerika-Tag 2017 30
Informe parcial del Proyecto „Fortalecimiento pedagógico y logístico Club Deportivo Siloé Visible“ 33
Treuhänderisches Sport-Projekt des DKF in Siloé, Cali 34
Colombianos en Karlsruhe 35
Informationen von CIRCA / Informaciones del CIRCA 36
La historia del Colegio Alemán de Cali 36
Zur Geschichte der Deutschen Schule Cali 37
Unkontrollierte Abholzung in Kolumbien, wie erkläre ich das meinen Enkelinnen? 38
Iniciativa „Miembros Destacados del CIRCA 39
Deutsche Kulturgeschichte in Bogotá / Kolumbien Buch- und Kunsthändler Karl Buchholz 40

Kunst und Literatur aus Kolumbien 43

Kunstkalender Arte Colombiano 2018 43
Grußwort der Botschafterin der Republik Kolumbien in Deutschland I.E. Maria Lorena Gutiérrez 43
Calendario de Arte Colombiano 2018 44
Palabras de la Embajadora de la República de Colombia María Lorena Gutiérrez 44
Neues aus Peter Schultze-Krafts literarischer Werkstatt 46
Geschichten, Anekdoten und Erinnerungen von unseren Mitgliedern/Historias, anécdotas y memorias de nuestros socios 48

DKF Intern 49

El DKF le da la bienvenida al nuevo miembro:
Wir heißen als neues Mitglied herzlich willkommen 49
Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder 49

Impressum 50

Informationen zum Titelbild und Rückseite / Informaciones sobre la portada y contraportada

Anmerkung der Redaktion:
Das Titelbild von „Kolumbien aktuell" Nr. 103 hat viel Anklang gefunden und einige Leser hätten gerne mehr über das Gemälde von Juanita Cárdenas gewusst.

Wir entsprechen gern diesem Wunsch mit dem nachfolgenden Beitrag über die „Geschichte hinter dem Bild":

Das Korbflechten in Guacamayas (Kolumbien)

Dieses Kunsthandgewerbe wird bereits seit Generationen in dem Dorf Guacamayas im Nordosten Kolumbiens ausgeübt. Es ist Gemeinschaftsarbeit der ganzen Familie, bei der jedes Familienmitglied eine wichtige Rolle im Herstellungsprozess spielt. Ursprünglich fanden die kunstgewerblichen Erzeugnisse Verwendung in Ritualen und Zeremonien. Heutzutage werden vielfältige Objekte wie Körbe, Schalen, Teller, Schmuck und vieles mehr hergestellt. Jedes dieser Produkte ist ein Unikat. Das Besondere an diesen kunsthandwerklichen Erzeugnissen sind die Feinheit des Flechtwerks und die kontrastreichen Farben der Ornamente bzw. geometrischen Muster. Diese Farben symbolisieren das farbenprächtige Federkleid der *guacamayas*, der zu den Aras gehörenden Papageien.

Die bunten Körbe, Schalen und anderen Dinge werden in Spiraltechnik aus Stroh von Palmenblättern und eingefärbtem Garn aus Fasern der Blätter einer Agaven-Art (*fique*) geflochten. Die Fasern müssen geschnitten, gewaschen, getrocknet, ausgehöhlt, eingefärbt und gesponnen werden, bevor sie weiterverarbeitet werden können.

Diese Art der Korbflechterei ist eines der Gewerbe, von denen die Dorfgemeinschaft lebt. Im Dorf Guacamayas sind es die Frauen, die die Weitergabe dieser kunsthandwerklichen Tradition von Generation zu Generation gewährleisten. „Im Flechtwerk steckt das kulturelle Erbe der Kunsthandwerker einer Dorfgemeinschaft, das von den Farben der Ara-Vögel lebt."

Das Ölbild von Juanita Cárdenas auf Leinwand im Format 50 x 70 cm stellt eine Korbflechterin aus dem Dorf Guacamayas dar.

Juanita Cárdenas - NDL Stuttgart

Titelbild KA 104 – El Alumbrado Navideño de Medellín

Die Weihnachtsbeleuchtung in Medellín, bekannt als „ El Alumbrado Navideño de Medellín", gibt es schon seit den 90er in Medellín. Abermillionen von Weihnachtslichtern werden dafür aufgehängt und Lichtshows installiert. Ursprünglich um und am Rio Medellín und in der Avenida de La Playas erstreckt sich die Beleuchtung mittlerweile noch auf viele weitere Orte Medellíns.

Aufgrund seiner Attraktivität für Touristen ist die Veranstaltung jedes Jahr größer geworden. Als ich im Jahr 2013 dabei sein durfte, war ich überwältigt - einerseits von der Lichterflut aber andererseits auch von den Menschenmassen, die sich an den Lichtern erfreuten. Dabei muss man sagen, dass die Weihnachtsbeleuchtung Medellíns jedoch nichts für Menschen ist, die sich auf ein besinnliches Weihnachten freuen. Trotzdem finde ich, mit El Alumbrado ist ein Ort des weihnachtlichen Miteinanders und des Zusammenkommens geschaffen worden.

Auftakt der Beleuchtung war traditionell am 7. Dezember, dem Dia de Las Velas. In den letzten Jahren hat die Beleuchtung jedoch schon früher begonnen, um der Zunahme des Tourismus Rechnung zu tragen.

Immanuel Schulz

Bild Rückseite KA 104: La Morenita des *Santuario de Monserrate* in Bogotá

Am südöstlichen Rand der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá erhebt sich der 3.152 Meter hohe Cerro de Monserrate. Mit dem südlicher gelegenen Berg Guadalupe prägt er das Panorama der Hauptstadt. Von der Savanne aus nahezu überall zu sehen, ist er mit der malerisch weiß getünchten Kirche des *Santuario de Monserrate* das Wahrzeichen von Bogotá. Die im 17. Jahrhundert gegründete Kapelle erhielt ihren Namen „Nuestra Señora de Monserrat" zu Ehren des Klosters Monserrat bei Barcelona in Spanien.

Seit 1640 beherbergte die Kapelle eine der „Virgen de Monserrat" ganz ähnliche Nachbildung, die an einer Seite von der Fahne Kolumbiens, auf der anderen von der Fahne Kataloniens eingesäumt war. Die Marienfigur wurde wegen des Glaubens, den Don Pedro Solís in sie setzte, von ihm persönlich von Spanien nach Neu Granada gebracht. Von diesem ersten Bildnis sind nur wenige Fakten bekannt, doch weiß man, dass die Nachbildung eine vielfarbig bemalte Holzfigur war, welche die gleiche romanische Gestaltung aufwies wie das Original. Die Figur war vergoldet bis auf das schwarze Gesicht und die schwarzen Hände von Maria und dem Kind, was ihr den volkstümlichen Beinamen *La Morenita* einbrachte. Die Jungfrau Maria trägt auf ihren Knien das Jesuskind und hält eine (Erd-)Kugel in der Hand, während das Kind die rechte Hand segnend erhebt und in der linken einen Kiefernzapfen hält. Bei der Kleidung springen geometrische rote Muster ins Auge und die Goldtöne der dekorativen Zeichen, die mit der dunklen Haut kontrastieren. Sie sind wohl das Ergebnis der Oxidation des in den Pigmenten bzw. Farben verwendeten Bleis und des sich im Lauf der Zeit auf Gesicht und Händen verändernden Firnis, wie man es auch bei der Jungfrau von Monserrat in Spanien beobachten kann.

Im Jahr 1656 beauftragte der Mönch Bernardino de Rojas den Bildhauer Pedro de Lugo y Albarracín aus Bogotá, ein

hölzernes Kruzifix und einen geschnitzten „Gefallenen Christus“ anzufertigen. Anfangs befanden sich beide Skulpturen zur Anbetung Christi in einer eigenen Kapelle seitlich der Kirche. Die Figur des „Gefallenen Christus“ wurde jedoch mit der Zeit immer wichtiger, bis schließlich das Kirchen-Patronat von der „Virgen Morena de Monserrat“ auf das Bildnis des durch die Geißelung gestürzten und ans Kreuz geschlagenen Christus überging.

Die steigende Zahl der Pilger und die Schäden am ursprünglichen Bauwerk durch das Erdbeben von 1917 machten es nötig, eine neue Kirche zu errichten. Dank der Pilger, die den „gestürzten Jesus“ besuchten und jeweils mindestens einen Ziegelstein mitbrachten, konnte der Bau 1925 vollendet werden.

Die Originalskulptur der *„Morenita“* verschwand 1950 unter ungeklärten Umständen und wurde 1996 ersetzt durch eine Schenkung des Klosters Monserrat, die der ursprünglichen Figur nachgebildet wurde. Sie befindet sich heute in einem Seitenaltar der Kirche.

Bernd Zucht, Stuttgart

Contraportada KA 104: La Morenita del Santuario de Monserrate, Bogotá

Al lado sureste de la capital colombiana Bogotá, se estrecha el Cerro de Monserrate de 3.152 metros de altitud. Junto con el Cerro de Guadalupe marca el panorama de la ciudad. Sobre la cima se encuentra ubicado el pitoresco, blanqueado Santuario de Monserrate. Visible desde casi toda la sabana, es el monumento característico de la ciudad. Fundado en el siglo XVII. el santuario recibió su nombre en honor de „Nuestra Señora de Monserrat“, un claustro cerca de Barcelona, España.

El santuario acogió, desde 1640, una réplica parecida a la „Virgen de Monserrat“, flanqueada por las banderas de Colombia y de Cataluña. La imagen de la Virgen llegó a Nueva Granada, gracias a la fe que por ella sintió don Solís y Valenzuela quien, al parecer, llevó personalmente la talla desde España. De esta primera imagen pocos datos se conocen, se intuye que la réplica era una talla en madera policromada, de formas alargadas, que imitaba los rasgos románicos de la figura original. Con excepción de la cara y de las manos de María y del Niño, la imagen es dorada. Las carnaciones son de color negro, lo que le ha dado el apelativo popular de *La Morenita*. La Virgen carga en sus piernas al Niño Jesús y en su mano sostiene un globo; el Niño, tiene la mano derecha levantada en señal de bendición y en la izquierda sostiene una piña. En los vestidos resaltan los motivos geométricos rojos y los tonos dorados de las figuras decorativas que contrastan con el tono castaño de las pieles, parece ser dado por la oxidación del plomo usado en los pigmentos respectivamente colores y la transformación del barniz de su cara y de sus manos a causa del paso del tiempo, si bien se ve en la Virgen de Monserrat en España.

Hacia el año 1656 el padre Bernardino de Rojas encargó las tallas de un *Cristo Crucificado* y de un *Señor Caído* al escultor santafereño Pedro de Lugo y Albarracín. En un principio estas esculturas fueron colocadas en una capilla destinada a la adoración del Santo Cristo, construida al lado de la ermita. Sin embargo, la imagen del *Señor Caído* ganó más importancia con el tiempo y finalmente terminó reemplazando a la *Virgen Morena de Monserrate* en el patronazgo de la ermita.

El creciente número de peregrinos y los daños ocurridos en la construcción original a causa del terremoto de 1917, obligaron a construir una nueva iglesia que fue terminada en 1925, gracias a la ayuda de los peregrinos, quienes subían al cerro a visitar al *Señor Caído de Monserrate* cargando por lo menos un ladrillo.

La figura original de la Morenita desapareció en 1950 en circunstancias desconocidas y fue repuesta en 1996 por una donación del Monasterio de Montserrat, similar al original. La figura se encuentra hoy en día en un altar lateral de la iglesia.

Bernd Zucht, Stuttgart

Grußwort des Vorstands

Liebe Mitglieder des DKF e.V.,
liebe Freundinnen und Freunde Kolumbiens!

Einen bekannten Werbespruch abwandelnd, lege ich Ihnen ans Herz: Lesen Sie auch die neue Ausgabe von „Kolumbien aktuell“ mit vielen hochinteressanten Berichten, weil auch dadurch die Freundschaft zwischen Deutschland und Kolumbien gestärkt wird. Lesen, was uns stark macht! Die Redaktion hat wieder eine hervorragende Arbeit geleistet!

Gerade in diesen Zeiten, in denen es in Kolumbien angesichts des Friedensprozesses noch viele offene Fragen gibt, ist es wichtig, dass unsere kolumbianischen Freunde wissen, dass wir an ihrer Seite stehen. Eifrige Nutzer der Medien erhalten fast täglich Nachrichten, dass der Friedensprozess in Kolumbien zwar zügig vorangeht, dass aber bei der Umsetzung des friedlichen Zusammenlebens immer wieder Schwierigkeiten auftreten.

Die Redaktion von KA erhält deshalb immer wieder Angebote etwa von Menschenrechtsorganisationen, auch über Gewaltakte oder Eingliederungsprobleme ehemaliger Guerilla-Kämpfer zu berichten, die es nach wie vor in abgelegenen Gebieten gibt. Wir haben uns aber entschieden, solche Berichte, die sehr tief ins politische Geschehen eingreifen, nicht zu veröffentlichen. Dazu sind die allgemeinen Medien da.

Es lohnt sich, immer mal wieder in unsere Satzung zu schauen. Die Hauptaufgaben unseres DKF liegen darin, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kolumbien und Deutschland zu stärken, soziale und karitative Projekte zu fördern, die Beziehungen in Kunst und Wissenschaft zu vertiefen, kolumbianische Staatsbürger bei der Integration in Deutschland zu unterstützen, in Kolumbien bei Bildung, Ausbildung und Katastrophen zu helfen. Und natürlich unter den Mitgliedern per-

Prof. Dr. Hans Bloss

sönliche Freundschaften zu pflegen und fröhliche Feste zu feiern!

Für alle diese Aufgaben brauchen wir aber finanzielle Mittel. Deshalb ist es wichtig, dass wir neben persönlichen Mitgliedschaften auch mehr Firmen als Mitglieder gewinnen. Tragen Sie mit dazu bei, damit unser DKF weiterhin seinen Zielen und Aufgaben gerecht werden kann!

Ihr Prof. Dr. Hans A. Bloss
Präsident des DKF e.V.

Worte der Redaktion

Die ersten Wochen nach Erscheinen der Ausgabe Nr. 103 war es sehr ruhig, und wir dachten schon, nicht genug „Material" für dieses vor Ihnen liegende Heft zu bekommen. Doch die Zuversicht überwog, da wir ahnten, dass noch einiges zu erwarten sei: Kulturreise ins Erzgebirge, Events in Stuttgart, München, Weimar etc.

Ja, und dann überschlugen sich die Ereignisse! Zwischenzeitlich erhielten wir so viele Beiträge, dass es schwer fällt, die Vorgabe von 40 Seiten pro Heft einzuhalten.

Erfreulich ist auch die Entwicklung der Zusammenarbeit mit CIRCA, unserer Schwesterorganisation in Kolumbien. Seit 2016 bekommt Guillermo Vollert die digitalisierte druckfertige Vorlage unserer Zeitschrift. Diese wird dann in Bogotá ausgedruckt und verteilt, nicht nur an die CIRCA-Mitglieder, Botschaft, Honorarkonsule, IHK und Kirchen, sondern auch an staatliche Institutionen wie etwa die Cancillería de Colombia. Hierdurch eröffnen sich neue Möglichkeiten für das soziale Engagement.

Dankenswerterweise stehen unsere Mitglieder der Redaktion ideenreich zur Seite, wenn es um die Attraktivität unserer Zeitschrift geht. So hat zum Beispiel Bernd Zucht angeregt, in den Heften ergänzende Informationen zu den Titelbildern abzudrucken, denn es gibt sicherlich etliche Leserinnen und Leser, die mehr darüber wissen möchten. Gern greift die Redaktion diesen Gedanken auf. Im Heft finden Sie Wissenswertes zu den Titelbildern dieser Ausgabe (KA 104) und gewissermaßen „rückblickend" zum Titelfoto von „Kolumbien aktuell" 103.

Die Redaktion wünscht Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe sowie allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachtstage und ein gesundes Neues Jahr!

Volker Sturm

Dr. Reinhard Kaufmann

Palabras de la redacción

Las primeras semanas después de la publicación del ejemplar No. 103 fue un tiempo demasiado tranquilo y nosotros creíamos que no tendríamos suficiente „*Material*" para el ejemplar que ustedes tienen ahora en sus manos. Pero en el fondo no perdíamos la esperanza porque sospechábamos que algo nos llegaría: el reporte sobre el viaje cultural a los Montes Metalíferos e informaciones sobre los eventos en Stuttgart, München, Weimar etc.

Y de pronto se precipitaron los acontecimientos! Entretanto recibimos tantos artículos que es muy difícil cumplir con el reglamento de solo publicar 40 hojas por revista.

Muy satisfactorio es también el desarrollo de la cooperación con CIRCA, nuestra organización hermana en Colombia. Desde 2016 recibe Guillermo Rubio un ejemplar digitalizado de nuestra revista. Esta se imprime en Bogotá y se reparte no solo entre los socios de CIRCA, Embajada, Consulados Honorarios, Cámara de Comercio e iglesias sino también a instituciones del estado como la Cancillería de Colombia. De esta forma se abren nuevas posibilidades para el compromiso social.

Afortunadamente nuestros socios cooperan con la redacción con ideas para hacer nuestra revista aún más atractiva. Por ejemplo Bernd Zucht sugirió dar algunas informaciones sobre las fotos de la portada ya que seguramente muchas lectoras y lectores quieren saber algo al respecto. Con gusto aceptamos esta sugerencia. Y así, en este ejemplar (KA 104) encontrarán información interesante sobre su portada y en cierto modo como retrospectiva sobre la portada del „Kolumbien aktuell" No. 103.

La redacción les desea mucho placer leyendo este ejemplar y a todas las lectoras y lectores un lindo tiempo de Adviento, felices días Navideños y un Año Nuevo lleno de salud y éxito!

Traducción: Nelly Bruns, DKF-NL Hamburg

Aus dem DKF

Vorstellung neue Vorstandsmitglieder

Nachfolgend stellen sich die auf der HV 2017 in Karlsruhe gewählten neuen Vorstandsmitglieder vor:

Kurzbiografie Luis Carlos Reyes

Ich, Luis Carlos Reyes, wurde in der kleinen kolumbianischen Stadt Neiva geboren und lebe in Obersulm, einem heimeligen, von Weinbergen umgebenen Dorf in Baden-Württemberg.

Vor 18 Jahren hat mich Deutschland gastlich aufgenommen und mir sowohl einen Beruf als auch eine Familie beschert: ich bin Önologe und verheiratet mit einer *paisa*, mit der ich zwei Kinder habe, beide große Liebhaber sowohl von Maultaschen als auch von *arepas*.

Meine Liebe für Kolumbien und Deutschland hat mich 2009 zum DKF geführt, in dem ich mich gemeinsam mit den Kollegen des Vorstandes und allen seinen Mitgliedern bemühe, die freundschaftlichen Bande zwischen unseren beiden Ländern zu pflegen und enger zu knüpfen.

Kolumbien, die Wiege meines Lebens, bleibt das Land meiner Wurzeln, meiner Kindheit und geliebte Heimat; Deutschland wurde mein Zuhause, die Mutter, die mich liebevoll adoptiert hat.

Luis Carlos Reyes - datos biográficos

Me llamo Luis Carlos Reyes, nací en Colombia en una pequeña ciudad llamada Neiva. Vivo en Obersulm, un pueblo acogedor y rodeado de viñedos en Baden-Württemberg.

Alemania me acogió hace 18 años brindandome una profesión asi mismo una familia. Soy Enólogo y estoy casado con una paisa, con ella tengo dos hijos amantes de las Maultaschen y de las arepas.

Mi amor por Colombia y Alemania me llevó a unirme al DKF en el año 2009, desde allí me esfuerzo con todos mis compañeros de la junta directiva y todos sus miembros por conservar y estrechar los lazos que unen nuestros países.

Colombia es para mí, la cuna de mi vida, mis raíces, mi niñez, la tierra querida;

Alemania es mi casa, la madre que me adoptó con amor.

Kurzbiografie Estephania Sánchez-Méndez

Als Deutsch-Kolumbianerin lebe ich, Estephania Sánchez-Méndez, seit meiner Kindheit in Deutschland. Hier habe ich neben einem BWL-Bachelor in Internationalem Management auch ein VWL-Masterstudium erfolgreich absolviert. Derzeit arbeite ich im Projektmanagement für die Hausbank eines großen Automobilherstellers.

Die Verbindung mit Kolumbien habe ich nie verloren, denn regelmäßige Besuche haben meine Leidenschaft für die Kultur dieses wunderschönen Landes nicht nur erhalten, sondern sogar gesteigert, insbesondere weil jede Region Kolumbiens ihre eigenen Tänze, Trachten und Bräuche hat. Aus vielen Gesprächen mit Familienmitgliedern und kolumbianischen Freunden weiß ich, dass viele in Deutschland lebende Kolumbianer diese kulturelle Vielfalt vermissen. Aber ich bin auch davon überzeugt, dass die Deutschen die Kultur Kolumbiens besser und genauer kennen lernen sollten. Deshalb bin ich dem DKF beigetreten, um allen an Kolumbien interessierten Menschen jenen Kulturaustausch zu ermöglichen. Außerdem halte ich es für wichtig, die sozialen Projekte des DKF auch zukünftig zu unterstützen.

Kurzbiografie Juanita Cárdenas Kling

Ich bin in Bogotá, Kolumbien geboren, wohne seit 15 Jahren in Stuttgart und arbeite als Architektin in Schwäbisch Gmünd. Mit Deutschland bin ich stets verbunden gewesen, denn meine Familie mütterlicherseits stammt aus Pforzheim. Nach dem Abitur an der Deutschen Schule in Bogotá und einigen Semestern an der Uni in Bogotá beschloss ich, das Architekturstudium in Stuttgart fortzusetzen und abzuschließen. Eigentlich - so sagte ich meiner Familie - würde ich nur für ein Auslandsjahr nach Deutschland gehen; mittlerweile dauert das schon 15 Jahre!

Trotzdem bin ich immer mit Kolumbien in enger Verbindung geblieben. Für mich sind beide Länder meine Heimat: das eine kann nicht ohne das andere existieren. Um diese Verbindung alltäglich zu leben, bin ich dem Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis beigetreten. Außerdem liegt mir das soziale Engagement sehr am Herzen - was ich im DKF voll ausüben kann. Als Leiterin der DKF-Niederlassung Stuttgart und Mitglied im Vorstand des *Círculo Latino* habe ich die Möglichkeit, durch die Vereinsarbeit etwas Positives für andere Menschen zu tun: der Verein bringt die Menschen zusammen und gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Kultur weit weg vom Heimatland zu pflegen und zu genießen sowie weitere Personen kennen zu lernen. Gleichzeitig ist diese Arbeit eine Art Botschaft - in diesem Fall von Kolumbien oder Lateinamerika - denn durch die kulturellen Veranstaltungen wird den Deutschen und den in Deutschland Lebenden eine andere Kultur gezeigt. Das alles wird abgerundet mit den sozialen Projekten in Kolumbien, die durch den Erlös der zahlreichen Veranstaltungen ermöglicht werden.

Meine - knappe - Freizeit verbringe ich mit vielerlei gestalterischen Projekten: meine Leidenschaft sind die Handarbeiten, das Malen und Gestalten (Grafikdesign). Außerdem genieße ich sehr die Natur, das Radfahren und Wandern.

DKF-Exkursion ins Erzgebirge

von Dienstag, dem 12. bis Samstag, dem 16. September 2017

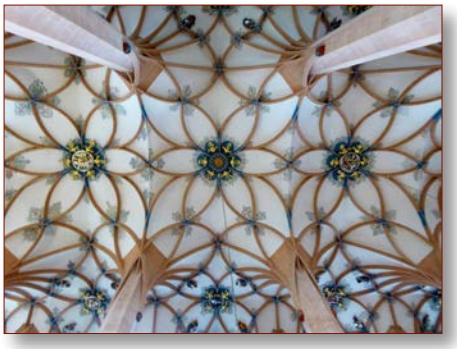
Dies war nun schon die 10. Exkursion, die **Dr. Reinhard Kaufmann** kompetent und liebevoll für uns Kolumbianer und Deutsche vorbereitet und organisiert – und uns vor Ort zu den hervorragend ausgewählten Sehenswürdigkeiten geführt hat. Sie führte ins Erzgebirge, für die meisten Teilnehmer noch eine weniger bekannte Region Deutschlands.

Nach der freudigen Begrüßung im Hotel „Goldene Sonne“ in Annaberg-Buchholz hat es Reinhard schon am Abend des Anreisestages wieder verstanden, mit einem ausgezeichneten Einführungsvortrag unsere Neugier auf das Exkursionsgebiet zu wecken, uns über die Geologie des Erzgebirges und den die Region prägenden Bergbau sowie die Landesgeschichte zu informieren. Insbesondere hat er uns am Beispiel markanter Persönlichkeiten der Region wirtschaftliche Zusammenhänge und die Bedeutung für ganz Deutschland erläutert: *Georgius Agricola* (gilt als „Vater der Mineralogie“ und Begründer der modernen Geologie, des Bergbaus und Hüttenwesens); *Adam Ries* (gilt als „Vater des modernen Rechnens“; der Name des 1559 wohl in Annaberg verstorbenen Rechenmeisters ist aus der Redewendung „das macht nach Adam Riese“ allgemein bekannt); *Gottfried Silbermann* (gilt als der bedeutendste mitteldeutsche Orgelbauer der Barockzeit; von insgesamt 50 Silbermann-Orgeln sind 31 erhalten); *Barbara Uthmann* (die bedeutendste Unternehmerin des Erzgebirges – eine außergewöhnliche Frau, die im 16. Jh. nach dem Niedergang des Silberbergbaus in größerem Stil die Heimarbeit einführte, indem sie die Armen mit Geld und Rohstoffen versorgte, die Vermarktung der gefertigten Borten und Spitzen übernahm und so den zweiten Aufschwung der erzgebirgischen Wirtschaft einleitete).

Beim anschließenden Abendessen und danach haben die Teilnehmer das Wiedersehen gefeiert und lebhaft Neuigkeiten ausgetauscht, bei freudiger und

gespannter Erwartung auf die kommenden Tage.

Am ersten Vormittag besuchten wir die Altstadt unseres Übernachtungsortes **Annaberg-Buchholz**. Zunächst bestaunten wir das Wahrzeichen der Stadt, die weithin sichtbare **St. Annenkirche** mit ihrem wuchtigen Turm, die größte reine Hallenkirche der Spätgotik in Sachsen. Die noch als katholisches Gotteshaus ab 1499 errichtete Kirche ist ein Beispiel für die rege Bautätigkeit in den durch das Silber reich gewordenen erzgebirgischen Bergstädten. Die Kirche mit dem schönen Renaissanceportal im nördlichen Seitenschiff besticht vor allem durch ihren 28 Meter hohen, streng nach oben strebenden Innenraum, dessen Pfeiler sich in fantasievollen, verschlungenen Gewölberippen auflösen. Bei der sehr guten Führung wurden uns auch die ringsum die Emporenbrüstungen schmückenden Relieftafeln erklärt: Neben Szenen der biblischen Geschichte verkörpern jeweils zehn zeitgenössisch gekleidete Frauen und Männer alterstypische Charaktere. Von Seltenheitswert ist die rückseitige Bemalung eines der drei großen Altäre, wo der Silberbergbau in seinem arbeitstechnischen Ablauf wie zur Zeit der Entstehung des Bildes im Jahr 1521 dargestellt ist. Interessant ist auch ein im Aufgang zur Kanzel eingearbeitetes Motiv mit einem Bergmann in gebückter, kniender Haltung bei seiner sehr mühsamen Arbeit in einem äußerst niedrigen Stollen.



Gewölbe St. Annenkirche

Nach einem kurzen Fußweg betrachteten wir auf dem weiträumigen Marktplatz das bronzene **Denkmal** der **Barbara Uthmann**, mit dem die Stadt Annaberg, bis Ende des 19. Jahrhunderts ein prosperierendes Zentrum der Posamenten- und Spitzenherstellung, ihren Dank bezeugt.

Danach besichtigten wir die kleine ab 1502 erbaute **Bergkirche St. Marien**, die einzige von Bergleuten für Bergleute finanzierte und unterhaltene Sonderkirche in Sachsen. Sie hat in den letzten Jahren eine wahre Touristenattraktion bekommen: eine weihnachtliche Bergmannskrippe aus 32 etwa 1,20 m großen, von Künstlern handgeschnitzten und bemalten Holzfiguren in Kleidung und Habitus des 19. Jahrhunderts.

In einer Nebengasse betrachteten wir dann noch die Porträtbüste von Adam Ries vor seinem Haus, in dem heute das Adam-Ries-Museum untergebracht ist.

Nach der Mittagspause im Ratskeller fuhren wir in Fahrgemeinschaften nach **Schneeberg**, „das silberne Herz Sachsens“. Dort besuchten wir die markant über dem Ort thronende, im Inneren sehr schlichte, in ihrer Raumwirkung mit den achteckig-konkaven Pfeilern aber gerade dadurch imposant wirkende Kirche St. Wolfgang, eine der architektonisch ausgereiftesten Hallenkirchen der Spätgotik. Sie wurde bei einem Luftangriff im April 1945 zerstört und schon zu DDR-Zeiten bis 1976 in mehreren Phasen wiederaufgebaut. Im Inneren der Kirche befindet sich der 1539 vollendete Schneeberger Reformationsaltar, mit seinen Flügeln und der bemalten Rückseite eines der umfangreichsten Werke von Lucas Cranach d. Ä. und seiner Werkstatt, der 1945 vor der Vernichtung gerettet werden konnte.

Auf dem Rückweg fuhren wir zunächst nach **Schwarzenberg**, der „Perle des Erzgebirges“. Mit einem schrägen (im Volksmund „lustigen“) Aufzug ging es in die Oberstadt, deren Schloss und die daneben liegende mächtige Hallenkirche St. Georgen das Stadtbild prägen. Die von uns besuchte, 1690 bis 1699 erbaute barocke Saalkirche St. Georgen verfügt über eine außergewöhnlich reich geschnitzte Holzdecke, einen prunkvoll gestalteten Chor und einen zweigeschossigen Altar. Mit den üppig verzierten Emporen und gleich zwei Fürstenlogen wirkt sie sehr festlich.

Beim Spaziergang durch die Altstadt mit ihren schiefergedeckten Häusern konnten wir dem in einem ehemaligen Trafo-Häuschen installierten Glockenspiel von 37 Meißner Porzellanglocken lauschen.

Auf der weiteren Rückfahrt sahen wir im Vorbeifahren den 236,5 m langen **Markersbacher Eisenbahnviadukt**, eine Ende des 19. Jahrhunderts gebaute Fischbauchträgerbrücke, wegen ihrer Leichtbau-Stahlkonstruktion von der Bevölkerung recht treffend „Streichholzbrücke“ genannt. Einen Stopp gab es dann noch bei den **Scheibenberger Orgelpfeifen**, eines der bedeutenden Geotope in Deutschland. Was für ein imposanter Anblick! Eine fast 300 m lange Wand aus 30 m hohen, „Orgelpfeifen“ genannten, kantigen Basaltsäulen. Und die Sonne kam noch heraus, wodurch die Wand besonders schön leuchtete, nachdem uns das Wetter heute wahrlich nicht verwöhnt hatte. Zwar hatte sich der Regen in Grenzen gehalten, doch kalte stürmische Windböen hatten uns des Öfteren fast vom Platz gefegt. Somit erlebten wir am Spätnachmittag wirklich einen schönen Abschluss dieses ereignisreichen Tages.

Am zweiten Tag ging es früh los, da wir für 10 Uhr in **Freiberg** im **Dom St. Marien** zu einer Führung angemeldet waren. Die Universitätsstadt mit dem Beinamen „Silberstadt“ besitzt eine der weltweit ältesten bergbautechnischen Hochschulen - der Erzabbau hatte schon Ende des 12. Jahrhunderts begonnen. Wir parkten am Untermarkt, städtebaulich dominiert vom Dom mit seinem Chor, dem gewaltigen Dach und den beiden ungleichen charakteristischen Türmen. Mit der **„Goldenen Pforte“** von 1230, ein von der Vorgängerkirche erhaltenes einzigartiges Portal mit reichem Figurenschmuck und auch mit der Kreuzigungsgruppe von 1225 besitzt der Dom zwei bedeutende,

hervorragend erhaltene spätromanische Kunstwerke. In der dreischiffigen weiten Halle erwartete uns eines der schönsten Beispiele der obersächsischen Spätgotik. Einzigartig sind die beiden nebeneinander stehenden Steinkanzeln: Einerseits die aus Sandstein gefertigte „Bergmannskanzel“ aus dem Jahr 1638, deren Kanzeltreppe von einem Bergknappen in Arbeitstracht getragen, ihr Kanzelkorb durch die Figur eines Steigers „gestützt“ wird. Und dann die frei im Raum stehende, wahrscheinlich zwischen 1505 und 1510 entstandene **„Tulpenkanzel“**: Die aus vier übereinander stehenden Steinblöcken herausgearbeitete, wie ein Blütenkelch mit Stängeln aus dem Boden wachsende spätgotische Kanzel ist eine ganz eigenwillige und einzigartige Schöpfung.

Goldene Pforte

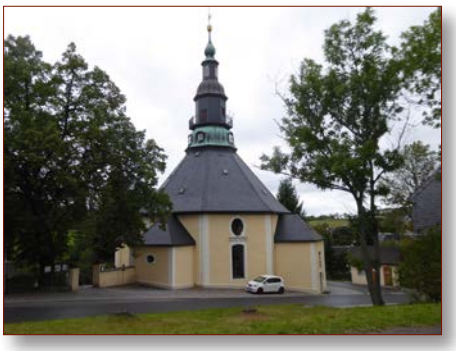
Im Chor befindet sich die kurfürstliche Begräbnisstätte der Wettiner (eines der ältesten urkundlich nachgewiesenen Geschlechter des deutschen und europäischen Hochadels) mit dem mächtigen Grabmonument zu Ehren von Moritz von Sachsen, im Chorgewölbe ein gemalter Engelshimmel mit plastischen Köpfen.

Im Dom stehen zwei **Silbermann-Orgeln**: die kleine Orgel mit 800 Pfeifen und ihr gegenüber die in den Jahren 1710 bis 1714 erbaute große Orgel mit 2.674 Pfeifen, ein Hauptwerk Gottfried Silbermanns und eine der wertvollsten Barockorgeln Europas. Im Rahmen der Führung konnten wir ihren mächtigen Klängen lauschen ...

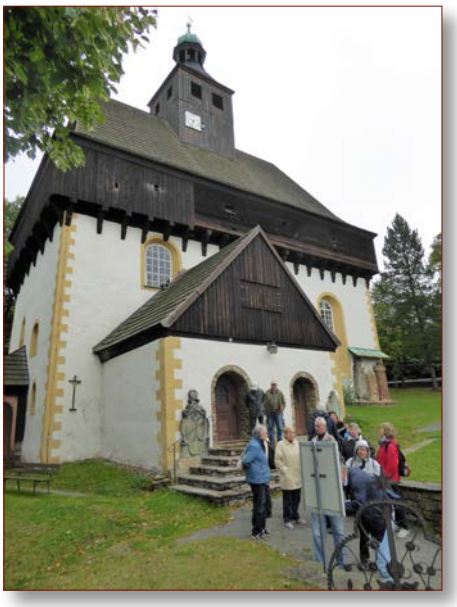
Es folgte ein „zügiger“ Stadtbummel durch den unter Denkmalschutz stehenden historischen Stadtkern, vorbei am Schloss Freudenstein zum Obermarkt und nach Reinhards Erläuterungen das Mittagessen, erneut im dortigen Ratskeller.

Silbermann-Orgel

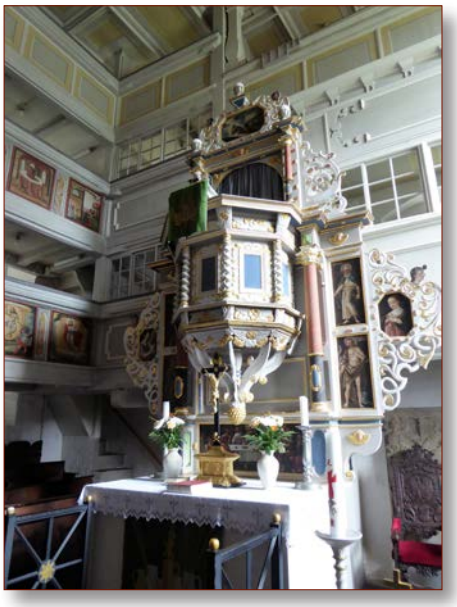
Unser nächstes Ziel war das „Spielzeugdorf“ **Seiffen**, welberühmt durch die erzgebirgischen Schnitzereien, die Pyramiden und Schwibbögen, Engel, Räuchermännchen und Nussknacker. Zunächst besichtigten wir die 1777-1779 errichtete oktogonale Dorfkirche, speziell für die Andachten der Bergleute gebaut. Es war ein kurzer Besuch, denn wir hatten es gerade noch geschafft reinzukommen, bevor sie 15.00 Uhr geschlossen wurde. In der nachfolgenden „Zeit zur freien Verfügung“ sind die meisten von uns ins Spielzeugmuseum gegangen, wo man einen tiefen Einblick in die Erfindungsgabe der Seiffener Holzschnitzer und die Gestaltung des Holzspielzeugs unserer Ahnen bekommen hat. Andere haben die verlockenden Schaufenster entlang der Hauptstraße angesehen und das eine oder andere Mitbringsel erstanden.



Am dritten Tag war unser erster Halt bei der nahe Annaberg gelegenen **Wehrkirche Großrückerswalde**, eine der vier spätgotischen im Erzgebirge noch erhaltenen denkmalgeschützten Wehrkirchen, die der Aufbewahrung von Vorräten und Schutz vor räuberischem Gesindel dienten. Auf ihren dicken Steinmauern liegen die überkragenden Deckenbalken,



auf denen der hölzerne Wehrgang mit schmalen Schießscharten wohl in der Mitte des 15. Jahrhunderts errichtet wurde. Im barocken Inneren sind bemerkenswert die über dem Altar thronende typisch evangelische Kanzel, die beiden umlaufenden Emporen und die schöne Orgel. Auf einem „Pestbild“ von 1583 bewahren helle Engel das Dorf, bewaffnete Engel in dunkler Farbe bringen die Pest. Auf dem davor gelegenen Friedhof sahen wir eine Besonderheit: geschmiedete eiserne Grabkreuze mit einem Kästchen, in dem der Lebenslauf des Verstorbenen aufbewahrt werden konnte.



Weiter ging die Fahrt zur Bergstadt **Marienberg**, in deren Blütezeit es hier über 1.000 Zechen gab. Reinhard wies uns auf ein altes Getreidemagazin vom Anfang des 19. Jahrhunderts hin (heute Museum), mit dessen Vorräten die Bevölkerung bei Hungersnöten versorgt werden konnte. Dann zeigte er uns eine der Postmeilensäulen, die während der Regierungszeit Augusts des Starken an allen wichtigen Post- und Handelsstraßen Sachsens aufgestellt wurden. Auf den Meilensteinen, meist in Form eines Obelisken, sind die Entfernungen in Meilen und Gehzeiten bis auf eine Achtelstunde genau angegeben. Der historische Stadtkern von Marienberg ist in Anlehnung an die italienische Renaissance rechtwinklig angelegt. Dessen Mitte bildet der ein Hektar große quadratische Marktplatz, auf dem ein Denkmal von Heinrich dem Frommen steht; er gründete 1519 Marienberg nach dem ersten Silberfund. In der innen ganz in Weiß und Gold gehaltenen Kirche St. Marien von 1564, die jüngste der spätgotischen, schon Architekturdetails der Renaissance tragenden Hallenkirchen, sahen wir als Besonderheiten zwei lebensgroße geschnitzte Bergmannsfiguren (1678) in typischer Tracht und Ausstattung, ebenso zwei Bergmann-Zinnfiguren (1614) als Kerzenhalter auf dem zentralen Hauptaltar. Leider konnten wir wegen einer Kommunikationspanne im Pfarrhaus nicht das berühmte „Bornkinnel“ sehen, eine stehende geschnitzte Christkindfigur aus dem 16./17. Jahrhundert, typisch für das westliche Erzgebirge. Das Mittagessen nahmen wir, wie könnte es anders sein, im Ratskeller ein.

Weiter ging es zur Wehrkirche in **Marienberg-Lauterbach** aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, mit der vermutlich ältesten Orgel Sachsens (1624 - 1630 entstanden). Hervorzuheben sind auch der Flügelaltar mit geschnitzten Heiligenfiguren und Maria mit dem Jesuskind, das gut erhaltene alte Gestühl sowie die schön strukturierte und bemalte Kassettendecke. Der Küster führte uns über die Empore und eine halsbrecherische Treppe bis hinauf in das Wehrgeschoss bzw. zum Dachboden.

Und dann stand noch ein ausführliches „Referat“ eines Mitarbeiters des Gemeindevorstands zur 1346 errichteten **Wehrkirche Dörnthal** an, mit Erläuterungen zum schwierigen Erhalt einer so wertvollen, denkmalgeschützten Kirche. Sie steht frei auf einem Hügel, der Wehrgang ist rundum geschlossen. Die Kassettendecke aus der Zeit um 1500 mit 84 Deckenbildern, sechsblättrigen Rosen und Heiligenbildern, gilt als bedeutendster Teil der Ausstattung. Dörnthal ist ein ca. 7 km langes Straßendorf (Waldhufendorf), an dessen einem Ende die Kirche liegt. Damit überhaupt alle Bewohner die Kirchenglocken hören und sich danach richten konnten, wurde auf einem mittig im Dorf gelegenen Gebäude ein zusätzliches Geläut installiert.

Zum letzten gemeinsamen Abend trafen wir uns wieder im Annaberger Ratskeller. Bei gutem Essen und Trinken (und Hochlebenlassen eines Geburtstagskindes) ließen wir die erlebnisreich ausgefüllten, unvergesslichen (für September verhältnismäßig kalten) Tage Revue passieren.

Für die akribische Planung, Vorbereitung und Organisation möchten wir Dir, lieber Reinhard, von Herzen danken. Und wir freuen uns schon auf nächstes Jahr und hoffen, dass es mit der für September 2018 geplanten Exkursionsreise klappen wird.

Bericht: Ingrid Herrmann

Fotos von Benrd Zucht und Volker Sturm

„Der Schwibbogen"

DKF Excursión a los Montes Metalíferos

del martes 12 hasta el sábado 16 de Septiembre 2017

Esta fue la décima excursión que el Dr. Reinhard Kaufmann preparó y organizó muy competente y calurosamente para nosotros colombianos y alemanes El nos guió por las excelentemente escogidas atracciones en la zona de los Montes Metalíferos - una región de Alemania que para muchos de los participantes era muy poco conocida.

Después del alegre saludo en el hotel „Goldene Sonne“ en Annaberg-Buchholz, Reinhard con su excelente presentación en la noche de nuestra llegada, logró despertar nuestra curiosidad por la región de nuestra excursión con información sobre su geología caracterizada por la minería y su historia. Especialmente nos explicó basandose en las biografías de algunas personalidades las relaciones económicas de esta región y su significado para todo Alemania: **Georgius Agricola** se considera como el „padre de la mineralogía“ y el fundador de la geología moderna, minería e industria metalúrgica. **Adam Ries** quien murió en 1559 en Annaberg figura como el „padre de la moderna calculación“, y su nombre es muy conocido por el dicho „exacto según Adam Riese“. **Gottfried Silbermann** se considera como el constructor más importante de órganos de la época del barroco en Alemania; de los 50 órganos de Silbermann todavía existen 31. **Barbara Uthmann**, una mujer extraordinaria fue la empresaria más importante de los Montes Metalíferos que en el siglo 16 después de la decadencia de la explotación de plata, fomentó el trabajo manual en gran escala: ella suministraba a los pobres con dinero y materia prima y se encargaba de la comercialización de los bordes y encajes, logrando de esta forma un segundo incremento en la economía de la región.

Durante y después de la comida los participantes festejaron el reencuentro, intercambiaron intensamente novedades y estaban alegres y a la expectativa por el transcurso de los próximos días.

En la mañana visitamos la ciudad vieja de Annaberg-Buchholz donde estaba situado nuestro hotel. En primer lugar admiramos el símbolo de la ciudad, la **Iglesia St. Annen** que se divisa desde muy lejos con su maciza torre. Esta *Hallenkirche* (iglesia-sala) es la más grande de la época gótica tardía en Sajonia. Construida en 1499 todavía bajo el régimen católico es un ejemplo de la enorme actividad constructora de la región minera gracias a la riqueza por medio de la extracción de plata. La iglesia con el hermoso portal en estilo renacimiento en su nave lateral de norte salta a la vista especialmente por su interior con sus 28 metros de altura y sus columnas que se deshacen llenas de fantasía en el armazón de las bóvedas entrelazadas. También nos explicaron muy bien sobre el significado de los decorativos paneles de relieve, en la galería alta: Junto a las escenas bíblicas se encuentran las figuras de 10 mujeres y hombres con vestuario de la época contemporánea interpretando cada una el carácter típico de acuerdo a su edad. Algo de un valor extraordinario es la pintura en la parte trasera de uno de los tres grandes altares que muestra el comienzo de la explotación de plata con la técnica de la época del ano 1521 cuando fue pintado este cuadro. También es muy interesante en la escalera al púlpito el motivo con un minero agachado y de rodillas en su penoso trabajo en una de las muy bajas y estrechas galerías.

Luego de un corto camino a pié observamos en la plaza mayor el monumento de bronce de Barbara Uthmann que la ciudad de Annaberg encargó en 1886, en su honor por el éxito de su iniciativa con la manufactura de obras manuales en el siglo 16.

Después visitamos la pequeña capilla **St. Marien** construida a partir de 1502, la única capilla extraordinaria en Sajonia financiada y sustentada por mineros y para los mineros. En los últimos años recibió una verdadera atracción turística: un pesebre de mineros con 32 figuras en madera de ca. 1,20 m de tamaño con vestuario y características del siglo 19, talladas y pintadas por artistas locales.

En un callejón al lado vimos el busto de Adam Ries frente a su casa en la cual se encuentra hoy el Museo Adam Ries.

Después del almuerzo en el *Ratskeller* viajamos con autos en convoy a **Schneeberg** „El corazón de plata en Sajonia“. Allí visitamos la destacada iglesia **St. Wolfgang** la cual en su interior es muy sencilla pero con sus columnas octogonales y cóncavos en la nave la hace ver más grandioso y es una de las *Hallenkirchen* más perfeccionadas arquitectónicamente en la época gótica tardía. En abril del 1945 fue destruida por un bombardeo aéreo y ya en los tiempos de la DDR hasta 1976 fue reconstruida en varias etapas. En el interior de la iglesia se encuentra el famoso altar de la reformación de Schneeberg, con sus tableros y la parte trasera pintada uno de las más extensas obras de Lucas Cranach d.Ä. y su taller, que en 1945 pudo ser salvada de la destrucción.

Al regreso fuimos a **Schwarzenberg** „La Perla de los Montes Metalíferos“. Con un ascensor inclinado (llamado en lenguaje popular „el alegre“) subimos a la parte superior de la ciudad. Su castillo y la imponente *Hallenkirche* Sto. Jorge caracterizan la silueta de la ciudad. La iglesia barroco construida desde 1690 a 1699 tiene un extraordinario techo en madera tallada, un ostentoso coro y un altar de dos pisos.

Con sus tribunas opulentamente decoradas y a la vez dos palcos para los príncipes la hacen ver muy festiva.

Al pasear por la ciudad histórica con sus casas viejas con tejados de pizarra, pudimos escuchar el repique de 37 campanillas de porcelana Meißner instaladas en una anterior casita trafo.

En nuestro viaje de regreso vimos al pasar el Markersbacher viaducto del ferrocarril de 236,5 metros de largo, construido a finales del siglo 19 que por su construcción liviana en acero es llamado por el pueblo muy acertadamente „el puente fósforo“.

Hicimos otra parada en los „**Tubos de Órgano“ de Scheibenberg**, uno de los más importantes geotopes en Alemania. Qué vista más impresionante! Una pared de casi 300 metros de largo y 30 metros de altura. Los llamados „Tubos de Órgano“ son columnas hexagonales de basalto. Y en ese momento el sol salió dándole a la pared un brillo especial, a pesar de que en el día no nos habia consentido, inclusive la lluvia fue moderada pero las frías ráfagas de viento algunas veces casi nos hicieron volar del lugar. De esta forma en la tarde concluimos bien este día lleno de acontecimientos.

Al día siguiente empezamos temprano porque a las 10 de la mañana teníamos una cita en **Freiberg** con un guía para ver la Catedral **St. Marien**. Esta ciudad universitaria con el nombre „La Ciudad Plateada“ tiene en el mundo la más antigua universidad técnica en minería. El comienzo de la explotación minera data desde los finales del siglo 12. Nosotros parqueámos en *Untermarkt*, lugar dominado por la catedral con sus tres naves, su coro, el gigantesco techo y sus dos características torres desiguales. Con la famosa „**Puerta Dorada“** de 1230 de la iglesia anterior que es un portal único decorado con numerosas figuras y también con su grupo de crucifixión de 1225 la catedral posee dos obras de arte de mucha importancia y muy bien conservadas de la época romana tardía. En la gran nave nos esperaba uno de los más lindos ejemplos de la gótica tardía en la Alta Sajonia. Excepcional son los dos púlpitos en piedra adyacentes: por un lado el „**Púlpito Minero“** construido en el año 1638 en piedra arenisca y su escalera hacia el púlpito soportado por un minero en su atuendo de trabajo, y la canasta del púlpito sostenida por una figura de un capataz de minas. Y luego el „ **Púlpito Tulipán“** construido probablemente entre 1505 y 1510: tallado en cuatro bloques de piedra como un cáliz con ramas salidas del piso. Este púlpito es una creación muy particular y única.

En el coro se encuentra el sepulcro de la dinastía de los *Wettiner* (comprobado por documentos, una de las alcurnias más antiguas de la alta nobleza alemana y europea) con un gigantesco monumento en honor a Moritz de Sajonia. En la cúpula del coro pintado un cielo lleno de ángeles con sus cabezas en relieve.

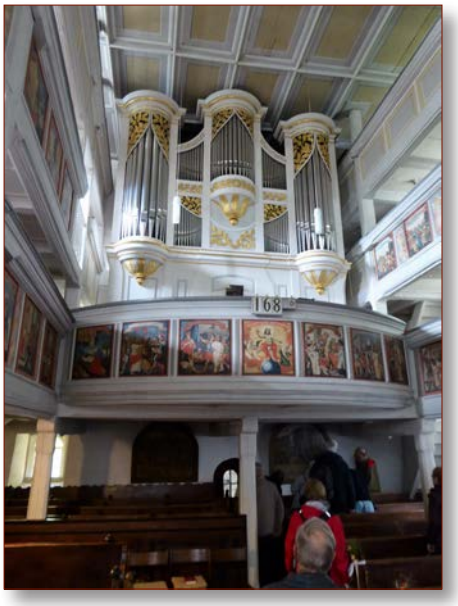
La catedral tiene dos órganos de Silbermann, el pequeño con 800 tubos y enfrente el grande con 2674 tubos construido en los años de 1710 al 1714, una de las obras más importantes de Gottfried Silbermann y el órgano barroco más valioso en Europa. Aquí tuvimos la oportunidad de escuchar su poderoso sonido.

A continuación hicimos un „rápido“ paseo por la ciudad histórica, protegida como patrimonio nacional, pasando por el castillo Freudenstein hasta el *Obermarkt* y después de las explicaciones de Reinhard almorzamos en el *Ratskeller*.

órgano de Silbermann

Nuestra próxima etapa era la „Ciudad de los juguetes“ **Seiffen**, conocida mundialmente por sus trabajos tallados en madera de la región, las pirámides y arcos, ángeles, los hómbrecitos fumando y los cascanueces. Primero visitamos la iglesia octogonal, construida especialmente para los mineros. Fue una visita corta, ya que nosotros llegamos solo poco antes del cierre a las tres de la tarde. Después tuvimos tiempo libre, la mayoría de nosotros entró al museo de los juguetes donde se podía ver a fondo la aptitud de invento de los ciudadanos de Seiffen en el diseño de los juguetes de madera de nuestros antepasados. Otros admiraron las tentadoras vitrinas en la calle principal y uno u otro compraron algún regalito.

El tercer día, nuestra primera estación fue en las cercanías de Annaberg en la *Wehrkirche* (iglesia de defensa) **Großrückerswalde**, una de las cuatro *Wehrkirchen* del gótico tardío conservadas en los Montes Metalíferos y protegidas como patrimonio nacional. Se utilizaban para guardar las provisiones y proteger al pueblo de la chusma. Sobre sus fuertes muros de piedra están colocadas vigas de madera por encima de las cuales se construyó el *Wehrgang* (adarve) en madera con sus estrechas aspilleras, probablemente a mediados del siglo 15. En el interior barroco se destacan el típico púlpito evangélico sobre el altar, las tribunas y el hermoso órgano. En el „Cuadro de la Peste" de 1583 los ángeles luminosos salvaguardan el pueblo y ángeles oscuros armados traen la peste. En el cementerio al frente vimos en algunas tumbas viejas cruces de hierro con una cajita en la que se podía guardar la historia de la vida del difunto.



Luego seguimos el viaje a la ciudad minera **Marienberg**, en la cual en su tiempo de apogeo existían más de 1000 minas. Reinhard nos hizo llamar la atención a un viejo granero de principios del siglo 19 (hoy es un museo) que pudo abastecer al pueblo en tiempos de hambre. Después nos mostró una de las *Postmeilensäulen* (columnas postales de distancia), que durante el reinado de Augusto El Fuerte se instalaron en las calles principales del comercio y correo en Sajonia. En estas marcas de camino, la mayoría en forma de un obelisco, están grabadas las distancias en millas y el tiempo de caminata hasta en un octavo de hora exacto. El casco histórico rectángular de Marienberg se basa en el sistema de renacimiento italiano. En el centro hay una plaza de una hectárea donde se encuentra una estatua de Enrique el Piadoso; el fundó en 1519 Marienberg después del primer hallazgo de plata. La iglesia de St. Marien, consagrada en 1564 es la primera *Hallenkirche* del gótico tardío con detalles arquitectónicos del renacimiento; presenta su interior en blanco y dorado. Observamos especialmente dos figuras de mineros talladas en tamaño natural (1678) con su traje típico e igualmente dos figuras de mineros en estaño (1614) que sirven de candelabro en el altar mayor. Lamentablemente debido a una mala comunicación entre los empleados de la parroquia no pudimos ver el famoso „Bornkinnel", una figura tallada del Niño Dios en pie del siglo 16/17, típica para la región de los Montes Metalíferos occidentales. Almorzamos nuevamente en un *Ratskeller*, no podía ser de otra forma.

Luego seguimos a la *Wehrkirche* (iglesia de defensa) en **Marienberg-Lauterbach** de mediados del siglo 14 con el órgano posiblemente más viejo de Sajonia (construido en 1624 - 1630). Cabe destacar aquí el altar alado con sus figuras sagradas y María con el Niño Jesús, la silletería vieja en muy buen estado y el lindo techo texturado y pintado. El sacristán nos guió por las galerías y por una peligrosísima escalera hasta arriba donde se encuentran las aspilleras y hasta el *Dachboden* (desván).

Y luego nos esperaba una explicita „conferencia" de uno de los empleados de la sacristía sobre la *Wehrkirche* construida en 1346 en **Dörnthal**. Con explicaciones sobre el difícil mantenimiento de una iglesia tan valiosa bajo protección del patrimonio nacional. La iglesia esta situada en un montículo. El adarve (pasillo de defensa) es alrededor cerrado. El techo manufacturado alrededor de 1500 muestra 84 cuadros, algunos con rosas de seis pétalos otros con imagenes de santos, se considera como lo más importante de la dotación interior. El pueblo de Dörnthal es no más que una sola calle larga de ca. 7 km, con la iglesia situada en un extremo de ésta calle. Para que todos los habitantes escuchen las campanas a tiempo, se instaló en la mitad del pueblo otro toque de campanas.

Nuestra última noche nos encontramos otra vez en el *Ratskeller* de Annaberg. Con buena comida y bebidas (y felicitaciones para una cumpleañera) recordamos los días anteriores llenos de acontecimientos inolvidables (para septiembre relativamente fríos).

Querido Reinhard queremos agradecerte de todo corazón por la planeación tan meticulosa, preparación y organización. Y desde ya nos alegramos y esperamos que en septiembre del 2018 logremos hacer la planeada excursión.

Informe: Ingrid Herrmann
Traducción: Nelly Bruns

Verabschiedung der kolumbianischen Botschafterin

Maria Lorena Gutiérrez Botero

BOTSCHAFTERIN
DER REPUBLIK KOLUMBIEN

EDEBL 294-17

Berlin, den 15. August 2017

Herrn
Prof. Dr. Hans A. Bloss
Präsident
Deutsch - Kolumbianischer Freundeskreis e.V. (DKFeV)

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Bloss,

in den letzten Jahren haben die Beziehungen zwischen Kolumbien und Deutschland eine ganz besondere Phase durchlaufen und waren dabei von Vertrauen, offenem Austausch und Herzlichkeit geprägt. Durch die Unterstützung des Friedensprozesses und des Postkonflikts sowie den konstanten Austausch von Institutionen aus verschiedenen Bereichen ist Deutschland zu einem der wichtigsten Bündnispartner und Freundesländer Kolumbiens geworden. Durch Ihre wertvolle Arbeit sind Sie Zeuge und Urheber dieser guten Beziehungen.

Vor diesem Hintergrund schreibe ich Ihnen heute, um Ihnen meine Rückkehr nach Kolumbien anzukündigen. Nach einem erfreulichen und fruchtbaren Jahr, in dem ich Kolumbien als Botschafterin in Deutschland vertreten durfte, hat mich Präsident Santos nun aufgefordert, nach Kolumbien zurückzukehren, um das Amt der Ministerin für Handel, Industrie und Tourismus zu bekleiden. Dies veranlasst mich zwar einerseits zum Abschied von Deutschland, andererseits wird es mir diese Funktion aber erlauben, aus einer anderen Perspektive weiter für die Festigung der Beziehungen zwischen unseren Ländern zu arbeiten.

Daher möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen für den herzlichen und produktiven Austausch im Laufe dieses Jahres und für Ihre Arbeit zugunsten der Vertiefung der Beziehungen zwischen Kolumbien und Deutschland meine Wertschätzung und Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen und Sie meiner Bereitschaft zu versichern, Sie auch in Zukunft in jeglicher Hinsicht bei der weiteren Umsetzung dieses Vorhabens zu unterstützen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Maria Lorena Gutiérrez Botero
Botschafterin der Republik Kolumbien

Botschaft der Republik Kolumbien – Taubenstr. 23, 10117 Berlin – info@botschaft-kolumbien.de

Informationen über soziale Projekte

Beca Konder-Stiftung

Beca Konder-Stiftung
Fundación Beca-Konder, Alemania
Tel: 0711- 47 54 46 Fax: 03221 - 1373074
E-Mail: Karl.Kaestle@arcor.de
Homepage: www.beca-konder-stiftung.de

Beca Konder-Stiftung
Karl Kästle . Heinlesberg 8 . **70619 Stuttgart**

Stuttgart, den 01.10.2017
Stipendien Hilfe 2017.doc

Liebe Freunde und Förderer der
Beca Konder - Stiftung

Auf Grund der immer noch anhaltenden zinslosen Zeit, verursacht durch die Schräglage der Banken und einigen verantwortungslosen Spekulanten, haben wir immer weniger Zinserträge die den Stipendiaten in Lérida und Barranquilla zur Verfügung stehen könnten. Nachdem wir die Stipendien für die Schüler unserer Schule in Lérida herunterfahren mussten und somit auch Neuanträge ablehnten, ist der Hilferuf aus Kolumbien groß.
So können wir z. B. Berufsschülern nicht mehr helfen, die eine Krankenschwester-Ausbildung machen möchten oder angehende Handwerker, die in einem Land wie Kolumbien so wichtig sind.

Unsere Stipendien pro Semester betragen Euro 200,-- und dies ist für kolumbianische Verhältnisse bei vielen Familien eine große Hilfe die sonst ihren Kindern keine Ausbildung ermöglichen könnten.

Wir bitten Sie daher uns in irgendeiner Weise zu helfen, zum Beispiel mit einer Spende oder gar einem Beca Konder – Stipendium.

Es wäre schön, wenn wir einigen dieser Schulabsolventen unserer Schule **„Instituto Técnico Colombo-Alemaán“ SCALAS – DKF – CIRCA, Lérida/Tolima** helfen könnten.

Schon jetzt danken wir Ihnen für all Ihre Hilfe.

Mit besten Grüßen
Beca Konder-Stiftung
Fundación Beca- Konder

Beca Konder Vorstandschaft

„Bank im Bistum Essen eG.“ BLZ 360 602 95, Konto - Nr. 3013 2017
BIC GENODED1BBE IBAN DE54 3606 0295 0030 1320 17

Berichte der Niederlassungen

Niederlassung München

Alicia Tödte - Kunstausstellung „Impressionen aus meiner Heimat“

Mitglieder und Freunde der DKF-Niederlassung München durften sich über eine ganz besondere Vernissage freuen: Im Rathaus von Höhenkirchen-Siegertsbrunn bei München stellte Alicia Tödte, Vorstandsmitglied des DKF München, ihre farbenfrohen, wunderschönen Bilder aus. Gezeigt wurden 35 Arbeiten mit kolumbianischen Motiven in Öl, Acryl und Aquarell. Nach dem Eintreffen der ca. 60 Besucher eröffnete Bernd Tödte die Ausstellung, stellte zunächst die Malerin vor und vermittelte anschließend in einer Bildschirmpräsentation einen faszinierenden Einblick in die Vielfalt von Kolumbiens Regionen und seiner dort lebenden Menschen.

Von Mario Uribe an der Harfe mit typischer Llanero-Musik begleitet, erfreuten sich sodann die Besucher beim Betrachten der Bilder sowie am reichhaltigen Buffet mit *empanadas* und anderen kolumbianischen Spezialitäten. So war die Veranstaltung nicht nur eine gelungene Werbung für die Bilder der Malerin Alicia Tödte, sondern auch für Kolumbien. Der Erlös aus der Verlosung einer ihrer Arbeiten und Spenden während der Vernissage kamen dem Kinderheim „Hogar Monserrate“ in dem kolumbianischen Dorf Sisga zugute.

Alicia Tödte wurde in Kolumbien geboren, studierte an der Nationaluniversität in Bogotá Chemie und lebt seit 1981 mit ihrer Familie in München. So ist nicht nur Kolumbien, sondern auch Bayern ihre Heimat. Schon früh interessiert an Kunst und Malerei, intensivierte sie mit dem Ende der Schulzeit ihrer drei Kinder ihre künstlerischen Aktivitäten, organisierte beispielsweise in München mehrere Ausstellungen kolumbianischer Künstler. Zeitgleich entwickelte sie in Mal- und Zeichenkursen der Volkshochschule ihre eigene Malerei weiter und zeigte ihre Arbeiten in eigenen Ausstellungen. Bei Kolumbien-Aufenthalten eignete sie sich in Malkursen bei bekannten kolumbianischen Künstlern neue Maltechniken an. Hatte sie sich anfangs mit Seidenmalerei beschäftigt, wandte sich Alicia Tödte später der Aquarell-Technik und schließlich mehr und mehr der Acryl- und Öl-Malerei zu. Dabei bevorzugt sie als Motive Blumen und Landschaften, insbesondere aber die Natur und Menschen ihrer Heimat. Aber auch abstrakte, Spannung weckende Werke finden sich im Oeuvre von Alicia Tödte. Seit sechs Jahren ist sie Mitglied des Künstlerkreises Höhenkirchen-Siegertsbrunn (Webseite www.artecol.de).

Autor: Jenny Schuckardt, DKF-NL München

Palenquera, 60 × 60 cm, Öl

Boyacá, Mädchen mit Poncho, 50 × 70 cm, Öl

Boyacá, Das süße Leben, 60 × 80 cm, Öl

Alicia Tödte – Exposición de arte „Impresiones de mi Tierra“

Socios y amigos de la sucursal Munich del DKF e.V. tuvieron el placer de presenciar en un evento muy especial esta exposición: En el edificio de la alcadía de Höhenkirchen-Siegertsbrunn, en cercanías de Munich, expuso Alicia Tödte, miembro de la dirección del DKF Munich, sus maravillosos cuadros de pintura. Se mostraron 35 obras de motivos colombianos, elaboradas en las técnicas del óleo, acrílico y acuarela. Después de la llegada de los aprox. 60 visitantes inauguraba Bernd Tödte la exposición, presentando a la pintora y, a continuación, ofreciendo una fascinante vista general de la variedad de las regiones colombianas y su gente, con una presentación en pantalla con fotos, video musical y textos.

Acompañados por música típica llanera, interpretada por Mario Uribe con su arpa, y disfrutando del rico buffet con empanadas y otras especialidades colombianas, contemplaron los visitantes los cuadros. Así fue el evento no solamente

Ara mit Strelitzie, 70 × 70 cm, Öl

Finca, 30 × 40 cm, Aquarell

Meta, Caño Cristales, 58 × 75 cm, Acryl

una buena publicidad para las obras de la pintora Alicia Tödte, sino también para Colombia. A beneficio de la obra social para los niños del „Hogar Monserrate“ en Sisga, Cundinamarca, fue rifado uno de los cuadros y tambien se recogieron donaciones a favor del Hogar.

Alicia Tödte nació en Bogotá y se graduó como química de la Universidad Nacional de Colombia. Desde el año 1981 vive con su familia en Munich y así Baviera llegó a ser su segunda patria. Su interés por el arte y la pintura, despertado ya muy temprano, fue intensificado cuando sus tres hijos terminaron su formación en el colegio. Entre otras cosas ella organizaba en Munich varias exposiciones de artistas colombianos. A la vez ella desarrollaba su propio estilo y sus técnicas de pintar, participando en cursos de dibujo y pintura, tanto en Munich como en Colombia, donde tomaba clases con conocidos artistas colombianos. Siguieron exposiciones propias en Munich. Habiendo empezado inicialmente con pintura en seda, Alicia Tödte se dedicaba posteriormente más y más a la técnica de acuarelas y a la pintura al óleo. Sus motivos preferidos son flores y paisajes, pero especialmente la naturaleza y la gente de su país. Sin embargo en su repertorio se encuentran también interesantes obras abstractas. Desde hace seis años Alicia Tödte es socia del „Círculo de Artistas” en Höhenkirchen-Siegertsbrunn (Sitio internet www.artecol.de).

Autora: Jenny Schuckardt, DKF-NL München

Traducción: B. Tödte, DKF-NL Munich

Unabhängigkeitsfeier der NL München

Im schönen Michaelis-Biergarten mitten in der bayerischen Landeshauptstadt München feierte die DKF-Niederlassung München/Bayern den kolumbianischen Unabhängigkeitstag. Viele Vereinsmitglieder aus ganz Bayern – teilweise mit langer Anreise – versammelten sich, um diesen besonderen Tag zu begehen. Nach dem Singen der kolumbianischen Nationalhymne und Begrüßungsworten

der NL-Leiterin Jenny Schuckardt wurde das reichhaltige Büfett eröffnet. Viele Mitglieder hatten Schmackhaftes mitgebracht. Besonders gerne wurden die köstlichen *empanadas* von Alicia Tödte verzehrt. Für Unterhaltung sorgten ein Quiz, in dem jeder seine Kolumbienkenntnisse unter Beweis stellen konnte, und eine Verlosung mit tollen Gewinnen. Sandra Passon und die Gruppe „Son Colombiano" sorgten mit viel Musik und Tanz bis weit in den Abend für feurige Stimmung. Anbei einige Foto-Impressionen.

Jenny-Natalie Schuckardt, NL München

Niederlassung Stuttgart

Feier zum kolumbianischen Unabhängigkeitstag

Auch in diesem Jahr haben wir wieder gemeinsam mit den Kolumbienfreunden unserer Region die „*Fiesta de la Independencia*" gebührend gefeiert. Unsere Niederlassungsleiterin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises in Stuttgart, Juanita Cárdenas, hat mit ihrem DKF-Team wieder einmal ein großartiges „kolumbianisch-deutsches Fest für die ganze Familie" organisiert.

Die Tanzgruppe „*Colombia Candela*" hat uns nicht nur mit ihren kolumbianischen Tänzen bezaubert, sondern uns alle zum Mittanzen animiert. Am großen Schwenkgrill konnte jeder sein mitgebrachtes Grillgut individuell zubereiten. Die aktiven DKF-Mitglieder hatten für die Teilnehmer ganz besondere Köstlichkeiten zubereitet, vom berühmten schwäbischen Kartoffelsalat über bunte Salate bis zu Obstsalaten mit exotischen Früchten, vom selbstgebackenen Kuchen bis zur mitgebrachten (Erste)-Sahnetorte.

Speisen und Getränke konnten an mehreren Verkaufsständen erworben werden. Besonders gefragt waren die von unseren kolumbianischen „Küchen-Chefs", den Eheleuten Elisabeth und Louis Carlos Reyes, zubereiteten *empanadas* und der *arroz con fríjoles*.

Ein weiterer Höhepunkt war schließlich am Abend die Tombola. Kunst und Kunst-

handwerk aus Kolumbien sowie kolumbianischer Premium-Rum warteten auf ihre Gewinner. Die Einnahmen aus der Tombola kommen auch in diesem Jahr als Spende der „*Fundación Camino de Maria*“, einer Bildungsstätte für verwaiste Mädchen in Barranquilla, zugute.

Gerald Gaßmann, DKF-NL Stuttgart

Celebración del día de la Independencia de Colombia

También en este año celebramos con nuestros amigos de Colombia, de esta región, el día de la independencia de Colombia. Juanita Cárdenas - directora de la sucursal Stuttgart del Círculo de Amistad Colombo-Alemán (DKF) organizó, una vez más, con su equipo una fabulosa fiesta colombo-alemana para toda la familia.

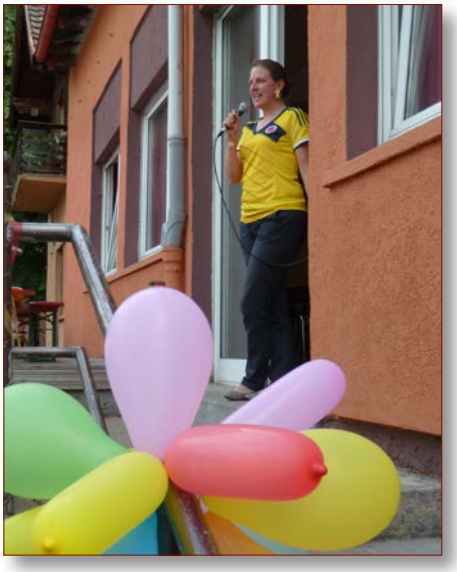
El grupo de baile „Colombia Candela“ fue una maravilla y logró animarnos a todos a bailar con ellos. En un asador giratorio grande cada uno podía preparar las delicias que habían traído. Los miembros activos del DKF habían preparado para todos especialidades muy ricas, tales como ensalada de papas típica de la región, ensaladas mixtas y de frutas exóticas, pero también habían traído tortas caseras y la mejor torta de crema.

Comidas y bebidas se podían comprar en diferentes puestos. Muy solicitadas estuvieron las empanadas y el arroz con fríjoles preparados por nuestros „jefes de cocina“ colombianos, el matrimonio Elisabeth y Luis Carlos Reyes.

Por la tardecita se realizó una tómbola que fue realmente un punto culminante. Obras manuales, artesanías y hasta ron colombiano de primera calidad esperaban a sus ganadores. Como en otros años, las ganancias de la tómbola serán donadas a la „Fundación Camino de María“ en Barranquilla, fundación de educación para niñas huérfanas.

Autor: Gerald Gaßmann, Sucursal Stuttgart del DKF

Traducción: Angélica Geson



Iberoamerikanische Kulturtage 2017 in Stuttgart

Afroamerikanische Wochen 23.09. - 18.11.2017

Unter dem Motto „Afrikanischer Einfluss in Lateinamerika“ veranstaltete der Círculo Latino - Arbeitskreis der Lateinamerikanischen Vereine e.V. - in diesem Jahr zum fünften Mal die Iberoamerikanischen Kulturtage in Stuttgart.

Die Iberoamerikanischen Kulturtage werden seit 2010 organisiert. Dieses Jahr feiert der Círculo Latino als Dachverband der lateinamerikanischen Vereine außerdem sein 30-jähriges Jubiläum, noch ein Grund mehr, diese besonderen Kulturtage zu organisieren. Der Arbeitskreis, also die lateinamerikanischen Vereine in Stuttgart, haben eigens für dieses Ereignis mit einigen Vereinen aus Afrika sowie mit Engagement Global und SEZ zusammengearbeitet und so eine bemerkenswerte Veranstaltungsreihe organisiert.

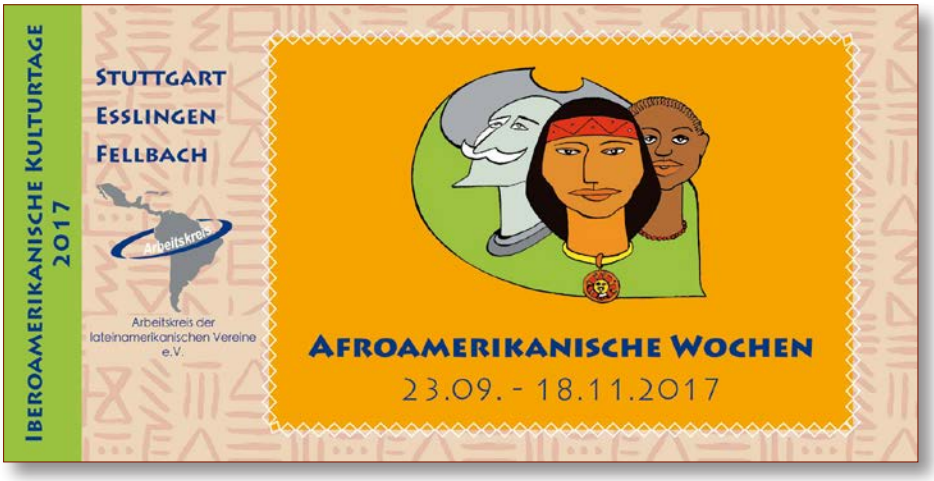
Mit den Kulturtagen werden die Menschen und Kulturen verschiedener Länder in Stuttgart präsentiert. Ebenso sind sie ein Beispiel der Kooperation, Gemeinschaftsarbeit und Integration. Denn je mehr die Menschen über eine fremde Kultur erfahren, umso mehr wächst das Verständnis für andere Denkweisen.

Das Gastland der Kulturtage war in diesem Jahr Kolumbien. Deshalb fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, bei denen unser Land im Mittelpunkt stand.

Ganz besonders stolz sind wir auf den Kolumbientag am 8. Oktober im Linden-Museum, denn wir haben ihn zum ersten Mal in diesem großen Ausmaß veranstaltet. Deshalb ist er ein unvergesslicher Tag gewesen, wie im nachfolgenden Beitrag nachzulesen ist.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei all unseren Helfern und Unterstützern bedanken: beim Círculo Latino, Linden-Museum Stuttgart, Kulturamt der Stadt Stuttgart, bei Engagement Global, Herrn Gerald Gaßmann und Colombia Candela. Vielen Dank!

Weitere Infos über die Kulturtage: www.circulo-latino.de



Semanas afroamericanas en Stuttgart

El Círculo Latino - Arbeitskreis der Lateinamerikanischen Vereine e.V. - organizó este año por quinta vez los Días Culturales Iberoamericanos en Stuttgart. El tema central fue la influencia africana en Latinoamérica.

Los Días Culrurales Iberoamericanos se llevan a cabo desde 2010. Este año además se celebran 30 años de aniversario del Círculo Latino, quien es la federación de las organizaciones latinoamericanas y españolas en Stuttgart. Con este motivo se pensó en hacer algo especial por lo que se invitaron a diferentes organizaciones africanas así como a Engagement Global y SEZ para que participaran en las Semanas Afroamericanas con eventos propios. Esto tuvo como resultado una gran variedad de actividades culturales de alto nivel.

Con los Días Culturales se presentan en Stuttgart las culturas y personas de diferentes países. Además es un ejemplo de cooperación, trabajo en conjunto y sobre todo de integración. Pues entre más se conozca sobre una cultura diferente crece la comprensión hacia otras maneras de pensar.

El país invitado de las Semanas Afroamericanas este año fue Colombia y por lo tanto se llevaron a cabo muchas actividades donde nuestro país fue el centro.

Como DKF estamos muy orgullosos del Día Colombiano que organizamos el 8 de octubre en el Linden-Museum pues fue la primera vez que organizamos un evento de estas dimensiones, como lo podrán leer en el siguiente artículo.

A todos nuestros colaboradores en ese día así como a los que hicieron posible el evento queremos hacerles llegar nuestro más sincero agradecimiento!

Para más información sobre los días culturales: www.circulo-latino.de

Juanita Cárdenas,
DKF sucursal Stuttgart

Kolumbientag 2017 im Stuttgarter Linden-Museum

Am Sonntag, dem 08. Oktober 2017, konnten wir Kolumbienfreunde im Stuttgarter Linden-Museum einen unvergesslichen Kolumbientag erleben. Dieser Kolumbientag 2017 fand im Rahmen der Iberoamerikanischen Kulturtage 2017 statt, also neun Jahre nach dem Kolumbientag 2008 im TREFFPUNKT Rotebühlplatz. Der Kolumbientag 2008 war seinerzeit eingebettet in eine große Ausstellung der Skulpturen des Metallbildhauers Edgardo Carmona aus Cartagena. Die lange Wartezeit auf diesen Kolumbientag 2017 hat sich indes gelohnt! Mit mehr als 400 Besuchern war er für uns Kolumbienfreunde eine „Veranstaltung der Superlative“.

Schon im Dezember 2016 nahm das Vorbereitungsteam, bestehend aus der Stuttgarter Niederlassungsleiterin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises Juanita Cárdenas, Karl Kästle und Honorarkonsul Gerald Gaßmann, seine Arbeit auf. Dabei stand die Leitung des Linden-Museums, Prof. Dr. Inés de Castro und Dr. Doris Kurella, dem Vorbereitungsteam stets mit Rat und Tat sowie vielen wertvollen Anregungen zur Seite.

Schließlich war es soweit: Am 08.10.2017 wurde im Linden-Museum den Besuchern ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm geboten. Es orientierte sich an dem Leitthema der Veranstaltungsreihe, den sog. „Afroamerikanischen Wochen“, und zeigte daher afrikanische Einflüsse auf den unterschiedlichsten Gebieten in Kolumbien auf.

Die Tanzgruppe „Colombia Candela“ unter Leitung von Alessandra Ruckh sorgte mit ihren afrikanisch inspirierten kolumbianischen Tänzen wie *mapalé* und *cumbia* für eine großartige Stimmung im Saal. Zur Freude der Kinder war auch ein tolles Kinderprogramm vorgesehen. So konnten die Kinder Masken und *maracas* (Rasseln) bunt bemalen. Das ging nicht ganz ohne Farbklecksen an Händen und Kleidung ab. Sehr begehrt war auch die Gesichtsbemalung, die vor allem die Mädchen hingebungsvoll über sich ergehen ließen.

Auch die Speisen waren afrokolumbianisch inspiriert. Master-Chef-Teilnehmerin Maria Verónica Hernández hat uns mit einem eigens für diese Veranstaltung entwickelten Gericht kulinarisch verwöhnt: confierter Kabeljau mit Kokosreis und Kokos-Fisch-Soße. Die von ihr selbst servierten 80 Essensportionen waren in kürzester Zeit verzehrt. Dazu gab es noch einen Kochbananenkuchen mit Käsefüllung (*torta de platano*). Auch der Klassiker *empanadas* durfte nicht fehlen. Als Süßigkeiten gab es *cocadas*, begleitet von köstlichem kolumbianischen Kaffee.

In einem Grußwort konnte Honorarkonsul Gerald Gaßmann den Mitgliedern des Vorbereitungsteams für ihr Engagement ganz herzlich danken und ihnen eine *palenquera* aus Porzellan als Präsent überreichen. Die Figur geht auf ihr lebendes Vorbild, der *palenquera* Justina Cassiani aus dem Ort San Basilio de Palenque zurück, ist damit gewissermaßen ein dreidimensionales Porträt von ihr.

Alejandro Borja referierte dann noch zur Situation der Afrokolumbianer in Kolumbien und speziell in San Basilio de Palenque. Frau Laura Haber, Kulturwissenschaftlerin und Journalistin, präsentierte ihren Reisebericht über San Basilio de Palenque mit Fotos und Ori-

ginaltönen. Krönender Abschluss der Veranstaltung war schließlich die Vorstellung des Films „Kolumbien: Wilde Magie!“ mit spektakulären Aufnahmen der einzigartigen Flora und Fauna Kolumbiens.

Und nun zum Schluss noch die gute Nachricht: Aller Voraussicht nach müssen wir nicht noch einmal neun Jahre lang bis zum nächsten Kolumbientag warten! Die Leitung des Linden-Museums war von dieser Veranstaltung derart begeistert, dass sie uns anbot, schon im nächsten Jahr wieder einen Kolumbientag in ihren Museumsräumen zu veranstalten.

Gerald Gaßmann, DKF-NL Stuttgart

Fotos: Frank von zur Gathen und Volker Sturm

Día Colombiano 2017 en el Linden Museum en Stuttgart

El domingo 8 de octubre de 2017 los amigos de Colombia pudimos volver a celebrar un inolvidable día colombiano. Esta celebración se realizó en el marco de las jornadas culturales iberoaméricanas, 9 años después del día colombiano que se llevó a cabo en el 2008 en “*Treffpunkt Rotebühlplatz*”. En esa ocasión el evento estuvo integrado a una gran exposición de esculturas metálicas del escultor cartagenero Edgardo Carmona. Estas esculturas con un peso de 1,5 toneladas fueron transportadas desde Cartagena con la ayuda de carretillas elevadoras.

¡La larga espera para celebrar un nuevo día colombiano valió la pena! Con más de 400 personas que asistieron se superaron todas las expectativas. Fue un evento de superlativos.

En diciembre de 2016 el equipo organizador integrado por la directora del Círculo de Amistad Colombo-Alemán sucursal Stuttgart, Karl Kästle y el cónsul honorario Gerald Gaßmann, empezó los preparativos del evento. La directora del Linden-Museum Prof. Doctora Inés de Castro y la Doctora Doris Kurella apoyaron desde el principio al equipo organizador brindando orientación y valiosas sugerencias.

Finalmente llegó el día tan esperado, el 8 de octubre de 2017. El Linden-Museum ofreció un programa amplio y variado dentro de la serie de eventos bajo el nombre de “semanas afroaméricanas” y por ello se mostró la influencia africana en las diversas regiones de Colombia.

El grupo de baile “Colombia Candela” dirigido por Alessandra Ruckh propició un ambiente inigualable de alegría y ritmo con sus danzas afrocolombianas. Bailaron mapalé y cumbia. Los niños se deleitaron pintando máscaras de animales y maracas, por supuesto que esto no fue posible sin que se ensuciaran la ropa y la cara. También podían dejarse maquillar el rostro con motivos de la flora y fauna colombiana, oferta que le encantó sobre todo a las niñas.

La comida también fue inspirada en la cocina afrocolombiana y estuvo a cargo de María Verónica Hernández quien participó este año en el programa „*Master Chef*“.

Ella nos deleitó con una creación propia preparada especialmente para el evento: „bacalao glaseado en salsa de pescado y coco, arroz frito de coco acompañado con aguacate“. Las 80 porciones de comida que ella misma sirvió desaparecieron en un santiamén. De postre hubo torta de plátano con queso y cocadas, por supuesto, no pudieron faltar las clásicas empanadas, café y mantecadas.

En mis palabras de saludo como cónsul honorario, agradecí de todo corazón al equipo organizador por todo su empeño y les obsequié una palenquera en porcelana. La figura es por así decirlo un retrato tridimensional de la vendedora de frutas Justiana Cassiani natural de San Basilio de Palenque.

Posteriormente, Alejandro Borja, miembro del Círculo de Amistad Colombo-Alemán disertó sobre la situación histórica y actual de los afrodescendientes en Colombia y especialmente en San Basilio de Palenque.

La periodista con formación académica en ciencias de la cultura, señora Laura Haber presentó un reportaje sobre su viaje a San Basilio de Palenque acompañado de fotos y tonos originales.

El cierre de oro del evento fue la presentación de la película „Colombia magia salvaje“ con espectaculares fotografías de la incomparable flora y fauna colombiana.

Y para finalizar, una muy buena nueva noticia: Con toda probabilidad no tendremos que esperar otros nueve años para celebrar otro día de Colombia. La dirección del museo estuvo tan contenta con el evento que nos ha ofrecido realizar en sus espacios otro día colombiano para el próximo año.

Gerald Gaßmann, DKF Stuttgart

Wer singt, erzählt - wer tanzt, überlebt – Lesung im Literaturhaus Stuttgart

Leseabend mit der ZEIT-Autorin Alexandra Endres aus ihrem Buch „Wer singt, erzählt - wer tanzt, überlebt“

Im Juni 2017 nahm der DuMont Reiseverlag mit uns Kontakt auf, um unser Interesse an einem Leseabend mit Alexandra Endres über ihre große Kolumbien-Reise zu wecken. Die „Werbung“ war verlockend genug aufgemacht, dass wir ohne langes Zögern zusagten, Frau Endres für eine Lesung und Buchvorstellung nach Stuttgart zu holen. Die Veranstaltung fand am Abend des 28. Oktober 2017 im Stuttgarter Literaturhaus statt. Der Saal war „randvoll“, nicht zuletzt dank der zahlreichen von uns versandten persönlichen Einladungen und eines Terminhinweises in der „Stuttgarter Zeitung“.

In meiner Begrüßung im Namen des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises und des kolumbianischen Konsulats habe ich auf unsere Tradition kolumbienbezogener literarischer Abende mit namhaften Autoren hingewiesen. Nach der Lektüre ihres Buches war ich überzeugt davon, dass sich Alexandra Endres würdig in diese Folge hochkarätiger Autoren einreihen würde. Denn durch ihre ganz eigene Art, sich dem Land Kolumbien zu nähern, lässt sie in ihrem Buch nicht nur höchst interessante Gesprächspartner zu Wort kommen, sondern Kolumbien selbst.

Während ihrer ersten Lesung über die *cantaoras* aus dem Kapitel „Trommeln: Cartagena“ konnte das Publikum dem Gesang der *cantaora* Cecilia im Originalton (auf einem Video) lauschen. Die danach folgende Pause bis zur nächsten Lesung wurde vom Publikum intensiv für Fragen an die Autorin genutzt.

rechts: Gerald Gaßmann bei der Übergabe der Gastgeschenke

unten: Verkaufsstand im Foyer

Impressionen der Lesung

Bilder: Gerald Gaßmann und Volker Sturm

Sodann las Alexandra Endres aus dem Kapitel „Don Alfonso will mich heiraten“ die amüsante Geschichte ihrer Begegnung mit dem galantesten und charmantesten *caballero* und (nach dessen Selbsteinschätzung) „besten Journalisten der Welt“ Don Alfonso. Nach einer weiteren Diskussionsrunde erzählte sie, begleitet von eindrucksvollen Lichtbildern, von ihren Reiseabenteuern in der Guajira und insbesondere von ihren Begegnungen mit den dort lebenden Wajúu-Indianern.

Nachdem das Publikum eine weitere Gelegenheit hatte, zahlreiche Fragen an die Autorin, insbesondere zu den Stationen ihrer Kolumbienreise Medellin, Quibdó und Putumayo zu richten, wurde sie zum Abschluss mit einem kräftigen Applaus der begeisterten Zuhörerschaft bedacht.

Als Dank und zur Erinnerung an diesen großartigen Lese- und Vortragsabend habe ich im Namen des DKF Frau Endres die Porzellanfigur einer Wajúu-Indianerin, hergestellt von einer kleinen Manufaktur in Bogotá, überreicht, dazu eine Flasche „DKF-Wein“ vom Weinsberger Tal.

Luis Carlos Reyes, Vorstandsmitglied des DKF und einziger kolumbianischer Önologe in Deutschland, kredenzte abschließend die hervorragenden Weine der Winzergenossenschaft „Winzer vom Weinsberger Tal“, für deren Qualität er als Kellermeister mitverantwortlich zeichnet. So bot sich den Besuchern ganz gewiss ein großartiger Ausklang der Veranstaltung: gute Gespräche über Kolumbien mit Kolumbienliebhabern bei einem Gläschen „kolumbianisierten Weines“, ausgeschenkt von einem kolumbianischen Winzer.

Sollten Sie nach der Lektüre des Buchs von Alexandra Endres Appetit auf eine Kolumbienreise mit der Autorin als Reisebegleiterin bekommen haben, können Sie sich zu einer 15-tägigen ZEIT-Reise durch dieses wunderbare und vielseitige Land anmelden (Termine: 16.11.2018 und 15.02.2019).

Gerald Gaßmann, Niederlassung Stuttgart

Freundeskreis Karlsruhe

Der Freundeskreis Karlsruhe stellt sich vor

Auf Initiative des amtierenden DKF-Präsidenten, Prof. Dr. Hans Bloss, wurde im Oktober 2015 der Freundeskreis Karlsruhe gegründet. Zu seinem ersten Vorsitzenden wurde Dr. Rainer Neumann gewählt, Sportwissenschaftler am Institut für Sport und Sportwissenschaft des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Seit Bestehen des Freundeskreises stieg die Mitgliederzahl dank der regelmäßigen Treffen und Kontaktpflege auf derzeit 16 Mitglieder an. Im September 2017 wurde Frieder Krafft, ebenfalls Sportwissenschaftler am KIT, als Nachfolger von Dr. Rainer Neumann zum Vorsitzenden des Freundeskreises gewählt. Dabei dankte der neue Präsident Dr. Neumann für seine erfolgreiche Aufbauarbeit.

Seit seinem Bestehen haben mehrere Mitglieder an zwei Projekten in Cali mitgearbeitet. Beide Projekte stehen unter der Maxime „Sport und Spiel zum Abbau von Gewalt und Aggression bei Kindern und Jugendlichen“.

Das erste Projekt fand im August 2016 statt. Dazu reiste eine Gruppe von fünf Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern sowie einem Lehrer, darunter die DKF-Mitglieder Dr. Rainer Neumann und Frieder Krafft, nach Cali und führte einen einwöchigen Workshop vor Ort durch. In diesem Workshop, der gemeinsam mit der Universidad del Valle

Von links: Frieder Krafft, Rainer Neumann, Hans Bloss, Fernando Chavez, Roland Feix, Julieth Hernandez

und der Municipalidad Cali realisiert wurde, wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, fortgebildet in der methodisch-didaktischen Vermittlung von Sportspielen, die einereits einen rein integrativen und kooperativen Charakter haben, sich andererseits durch einen stark reduzierten Wettkampfcharakter auszeichnen.

Das zweite Projekt schloss sich inhaltlich an das erste an. Im Jahr 2017 konnte dieses Projekt dank der Förderung durch die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Stadtteil Siloé von Cali fortgeführt werden. Dabei ist der DKF treuhänderisch tätig (ausführlicher Projektbericht auf Seite...).

Der Freundeskreis Karlsruhe war im Mai diesen Jahres Gastgeber der Jahrestagung und Mitgliederversammlung des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises.

Autor: Frieder Krafft, Freundeskreis Karlsruhe

El equipo de Karlsruhe se presenta

En octubre de 2015 se fundó, por iniciativa del actual presidente del DKF, Prof. Dr. Hans Bloss, el grupo de amigos (*Freundeskreis*) de Karlsruhe. Como presidente fue elegido el Dr. Rainer Neumann, deportólogo en el Instituto para Deporte y Ciencias del Deporte del Instituto Tecnológico de Karlsruhe. Gracias a conctactos intensos y los encuentros frecuentemente realizados, el número de participantes aumentó hasta 16 miembros actualmente. En septiembre de 2017 se eligió Frieder Krafft, también deportólogo, como presidente del grupo, agradeciendo al Dr. Neumann por su esfuerzo y trabajo exitoso.

Desde la fundación del grupo, los integrantes han participado en los dos proyectos que se desarrollan en Cali. Ambos proyectos tienen como máxima „el deporte y el juego para reducción de la violencia y la agresión en niños y jóvenes“.

El primer proyecto se realizó en agosto de 2016. Un grupo de cinco deportólogos y científicos del deporte, entre ellos los socios del DKF Dr. Rainer Neumann y Frieder Krafft, y un profesor de deporte, viajaron a Cali, en donde dirigieron un seminario durante una semana. Este seminario fue realizado en cooperación con la Universidad del Valle y la Municipalidad de Cali. Miembros de ambas instituciones, que trabajan con niños y jóvenes diariamente, recibieron formación en la mediación metódica-didáctica de juegos deportivos, los cuales, por una parte, tienen un carácter integrativo y cooperativo y, por otra, reducen el carácter de competencia de los mismos.

El segundo proyecto está asociado estrechamente con el primero. Durante el año en curso este se ha podido desarrollar gracias al apoyo de la Agencia Alemana para la Cooperación Internacional (*GIZ*). Este proyecto se desarrolla en el sector Siloé en la ciudad de Cali, apoyado por el DKF como agente fiduciario (información detallada en la página...).

El equipo de Karlsruhe (*Freundeskreis*) fue anfitrión de la reunión anual y de la asamblea de socios del DKF en mayo del año presente.

Autor: Frieder Krafft, grupo de amigos Karlsruhe

Traducción: Julieth Hernandez, grupo de amigos Karlsruhe

Informationen aus und über Kolumbien

Kolumbien-Kalender 2018 von Immanuel Schulz

Über zwei Jahre verbrachte ich bereits in Kolumbien und durfte dabei die Vielseitigkeit des Landes kennen lernen. Mittlerweile habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, das „andere Kolumbien“ - jenseits der Vorurteile - in Deutschland zu zeigen. Mit dieser Zielsetzung erschien es mir sinnvoll, auch Mitglied im Vorstand des DKF zu werden, und so bin ich nun seit vier Jahren aktiv bei der Arbeit des Bundesvorstands dabei. Das andere Kolumbien zeige ich in Vorträgen und berichte dabei über meine Erfahrungen und Erlebnisse vor großem Publikum. Darüber hinaus zeige ich jedes Jahr die Schönheit Kolumbiens in einem großen Wandkalender.

Nachdem ich in den letzten Jahren schon vier Kalender über Kolumbien gemacht und viele meiner Lieblingsbilder verwendet habe, stand ich vor

dem Problem der diesjährigen Kalendergestaltung. Ich wollte natürlich keine Bilder ein zweites Mal im Kalender verwenden bzw. habe ich den Anspruch, Kolumbien jedes Jahr auf ein Neues gut in Szene zu setzen. Das Schöne an dieser Herausforderung war, dass ich mich wieder ganz neu mit Kolumbien auseinandersetzen musste: Was ist Kolumbien? Mit welchen Bildern möchte bzw. sollte ich das Land präsentieren?

Der Entschluss war schnell gefasst: Es sollte eine Mischung aus allem werden! Der Betrachter soll während des Kalenderjahres durch ganz Kolumbien reisen und dabei bekannte Orte und touristische Wahrzeichen genauso wiederfinden wie die herzlichen Menschen, die unterschiedlichen Kulturen, aber auch die einzigartige Natur und Tierwelt des Landes. Denn all dies und noch viel mehr ist Kolumbien. Und gerade diese Vielfalt zu zeigen, ist mir besonders wichtig, denn sie steht im krassen Kontrast zu dem, was oft in den Medien über Kolumbien transportiert wird.

Passend zu Kolumbien schmückt Kaffee das diesjährige Titelbild; gezeigt wird die für Deutsche unbekannte Frucht an der Kaffeepflanze.

Die Kalenderreise geht los in der schönsten Stadt Kolumbiens – Cartagena de Indias. Gleichzeitig blickt man hier in das offene und herzliche Gesicht mit fast jugendlichem Schalk eines älteren Kolumbianers. Diese Freundlichkeit zu transportieren ist mir wichtig, denn Grund für meine vielen Reisen war immer wieder die Herzlichkeit der Kolumbianer, die mich dorthin zurück gelockt hat. Kolumbien ist ein einzigartiges Naturparadies. So gibt es hier weltweit die größte Vielfalt an Vogelarten. Beispielhaft dafür habe ich eine gewaltige Flamingoschar auf La Guajira im Kalender aufgenommen.

San Pedro Claver Kirche, Cartagena

Santuario de Fauna y Flora los Flamencos, La Guajira

Kogi-Kind, Sierra Nevada de Santa Marta

Das Volk der Kogi lebt an den Hängen der majestätischen Sierra Nevada de Santa Marta. Ein Kogi-Kind repräsentiert die zahlreichen Urvölker, die in Kolumbien leben. Diese kulturelle Vielfalt halte ich für eine Besonderheit und ein Privileg Kolumbiens! Passend dazu konnte ich auch das höchste Küstengebirge der Welt mit einem historischen Ort verknüpfen: die Ciudad Perdida ist eine der größten wiederentdeckten präkolumbischen Städte Südamerikas.

Das Bild Baricharas steht beispielhaft für viele wunderschöne Dörfer Kolumbiens. Aber die Kalenderreise geht weiter und auch der tiefgrüne Amazonas ist Teil Kolumbiens – dieses Jahr vertreten von einem hellroten Ara.

Ciudad Perdida

Barichara, Santander

Hellroter Ara, Amazonas

Eine Abendstimmung am Strand und ein eindrucksvoller Prachtfregattvogel auf San Andres zeigen erstmals auch eine kolumbianische Insel im Kalender.

Mit der Plaza Mayor in Villa de Leyva, dem größten öffentlichen Platz Kolumbiens, habe ich auch der Kolonialzeit Tribut gezollt. Aber Kolumbien bedeutet auch Anden. Das Valle del Cocora ist nicht nur Teil der *Cordillera de los Andes*, sondern beheimatet auch den Nationalbaum Kolumbiens, die Wachspalme.

Isla de San Andres

Prachtfregattvogel

Kolumbianischer Kaffee, Salento

Nachdem der Kalender nun gedruckt vor mir liegt, hat mich die Vielfalt Kolumbien wieder aufs Neue in seinen Bann gezogen. Ich plane schon meine nächste Reise und kann jetzt schon sagen: Es gibt noch so viel mehr faszinierende Orte und Bilder aus Kolumbien zu zeigen. Mir wird auch in den kommenden Jahren nicht langweilig werden, einen Kolumbienkalender mit neuen Motiven zu entwerfen.

Villa de Leyva, Boyacá

Valle del Cocora, Quindío

Cartagena de Indias, Bolivar

Alle, die einem Menschen mit Bezug zu Kolumbien Weihnachten eine Freude machen möchten, die mindestens ein Jahr lang andauert, können diesen Kalender verschenken. Der diesjährige Kolumbienkalender von Immanuel Schulz im Format von 60 x 40 cm erstrahlt in 12 prächtigen Fotografien vom Amazonas bis nach San Andres. Der Kalender kostet nur 29,00 €. DKF-Mitglieder erhalten ihn für 19,00 €. Verpackung und Versand kosten insgesamt einmalig 7,00 €, auch bei der Bestellung von mehreren Kalendern.
Immanuel Schulz

DKF-Projekte ganz einfach unterstützen

Durch eine Partnerschaft mit dem WunderWelten-Festival von Immanuel können ganz einfach DKF-Hilfsprojekte unterstützt werden. Alle, die selber gerne fotografieren und aus ihren Bildern dann Fotobücher, Poster, Kalender oder andere Fotoprodukte machen, haben die Möglichkeit, diese in Zukunft über den WunderWelten-Fotoservice produzieren zu lassen und damit ausgewählte DKF-Projekte zu unterstützen. Gerade zur Weihnachtszeit sind Fotos ein beliebtes Geschenk. Und wenn man damit nebenbei auch noch den DKF unterstützen kann, ist das doppelt gut. Wie das geht? Ganz einfach: Sie lassen unter **http://www.wunderwelten-festival.com/service/fotoservice** Ihre Fotoprodukte entwickeln. WunderWelten spendet die komplette Verkaufsprovision von 15 Prozent des Verkaufswertes an die Projekte des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. Für Sie entstehen keine zusätzlichen Kosten!

Rotary International in Kolumbien und Deutschland

1905 in Chicago gegründet, ist Rotary International mit derzeit ca. 1,2 Millionen Mitgliedern der größte weltweit tätige Service-Club. In 200 Ländern auf allen Kontinenten engagieren sich heute in 35.000 örtlichen Clubs Männer und Frauen aller Kulturen, Religionen und Berufe in diesem internationalen sozialen Netzwerk. In Deutschland sind die ca. 55.000 Rotarier in 1.062 Clubs organisiert, in Kolumbien gibt es insgesamt 143 Clubs in zahlreichen Städten, davon beispielsweise 15 in Bogotá, 6 in Medellin und je 4 in Cali und Barranquilla.

Als zwei Beispiele für das Engagement von Rotary auf internationaler Ebene seien das Projekt „End Polio Now“ - der weltweite Kampf gegen die Kinderlähmung - und der internationale Jugendaustausch, bei dem auch deutsche und kolumbianische Jugendliche das jeweils andere Land kennen lernen, genannt.

Der Autor dieses Beitrags Kai Ehrenberger ist Mitglied und derzeitiger Präsident des Rotary-Clubs in der thüringischen Kreisstadt Sömmerda. Er hat 2014 die offizielle Rotary-Kon-

v.l.n.r.: Magda Castellanos-Ehrenberger, Christine Büring, (Frau Governor 2016/17 des Rotary-Distrikts 1950). Kai Ehrenberger, Präsident des Rotary Club Sömmerda 2016/17

taktstelle zwischen Deutschland und Kolumbien übernommen. Damit steht er allen Kolumbianern und Deutschen als erster Ansprechpartner zur Verfügung, wenn es in den deutsch-kolumbianischen Beziehungen um Angelegenheiten von Rotary geht. Diese Rolle als Ansprechpartner nimmt er selbstverständlich auch für Nicht-Rotarier wahr. Gern ist er bei Bedarf bereit, dem DKF und seinen Mitgliedern Kontakte ins Netzwerk von Rotary zu ermöglichen. Insbesondere sieht er aber die Chance, bei zukünftigen DKF-Projekten Rotary-Clubs in Kolumbien als potenzielle Partner in Erwägung zu ziehen, da sich Selbstverständnis und Handlungsgrundsätze des DKF in den ethischen und moralischen Werten von Rotary wiederfinden. Damit könnten sich zukünftig für DKF und Rotary Synergieeffekte zum Erreichen ihrer jeweiligen gemeinnützigen Ziele ergeben.

Kai Ehrenberger, DKF-Freundeskreis Thüringen, rotary@colombia-consult.de

Zwischen Euphorie und Blues - Kolumbien auf dem Lateinamerika-Tag 2017

Der Friedensprozess wird Kolumbiens Wirtschaft boomen lassen. Sagen die einen. Wartet erst einmal die Präsidentschaftswahlen 2018 ab und wie die neue Regierung die Übergangsjustiz regelt. Sagen die anderen. Beim Lateinamerika-Tag in Weimar spielte Kolumbien eine zentrale Rolle. Spannendes Pro und Contra, warum die Energiewende zu den Erneuerbaren nicht funktioniert und über den Hunger eines Landes, voranzukommen.

Alljährlich veranstaltet der Hamburger Lateinamerikaverein LAV den Lateinamerika-Tag. Der Gastgeber des diesjährigen 68. war das thüringische Weimar, Heimat des deutschen Klassizismus. In seinem idyllischen alten Stadtkern fühlt man die Mäntel von Goethe und Schiller noch wehen. Für sie war Kolumbien noch so weit weg wie für uns heute der Mars. Dafür ehrte der Weimarer Lateinamerika-Tag 2017 das heute gar nicht mehr allzu ferne Land mit einem ganztägigen Symposium über die deutsch-thüringisch-kolumbianischen Wirtschaftsbeziehungen.

Der Auftakt dazu war enttäuschend, auch überraschend, nachdem die kolumbianische Außenministerin María Ángela Holguín Cuéllar ihren Besuch als Keynote-Rednerin kurzfristig abgesagt hatte und ihren Platz ein Diplomat einnehmen musste. Nach den Grußworten von Ministerpräsident Bodo Ramelow, der die traditionell guten bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Nationen lobte und den Freistaat Thüringen als wichtigen Hightech-Partner ins Licht setzte, trat Gabriel André Duque Mildenberg ans Rednerpult, Kolumbiens Botschafter im fernen Tokio. Mit einem Feuerwerk aus Fakten, Zahlen, Statistiken ließ er Kolumbien im herbstlich grauen Deutschland als grünes Paradies aufblitzen.

ANSTURM DER TOURISTEN

Besonders nach dem Friedensschluss mit den FARC und prognostizierten Wachstumsraten von bis zu zehn Prozent pro Jahr sei das Land für Wirtschaftspartner aus Deutschland und Investitionen besonders attraktiv, warb der Botschafter. Die Touristen seien die Vorhut eines neuen Bonanzas*. In 2016 besuchten fünf Millionen Reisende das Land. Duque Mildenberg pries sein Land als eines der biodiversesten der Welt, mit einer exotischen Flora und Fauna sowie reichen Natur- und Bodenschätzen. Seit über hundert Jahren investierten deutsche Unternehmen in Kolumbien. Auf eine Milliarde US Dollar beliefen sich derzeit die deutschen Auslandsinvestitionen in Kolumbien, bilanzierte der studierte Wirtschaftsfachmann, mit viel Luft nach oben.

Des Botschafters Ausführungen wurden ergänzt von María del Rosario Córdova Garcés, der Präsidentin des Consejo Privado de Competitividad in Bogotá. Sie hob besonders Medellín hervor, einst weltweit gefürchtet als Stadt des Drogenkartells, heute eine der modernsten und innovativsten Städte der Amerikas und ein soziales Vorzeigemodell. „Ein glanzvolles Beispiel der Transformation in Kolumbien“, hob sie hervor. Viele Besucher seien von Medellíns Charme gefangen und verliebten sich in die Andenmetropole. Durch die Beilegung des bewaffneten Konflikts und Freigabe weiter Landstriche durch die Guerilla habe das Land 30 Prozent an Territorium gewonnen. Das sei wirtschaftlich ein Trumpf-Ass, öffne das Tor weit für Investitionen und Geschäftsaktivitäten aller Art, unterstrich auch die kolumbianische Wirtschaftsexpertin.

PRAGMATISCHE ÜBERGANGSJUSTIZ

Der Post-Konflikt und der Fortgang der Befriedung waren ein wichtiges Thema in Weimar, auch Gegenstand vieler kritischer Fragen. Diejenigen, die sich beim Volksentscheid im letzten Jahr gegen den Friedensprozess ausgesprochen hatten, müssten jetzt „in den sauren Apfel beißen - tragar el zapo“, empfahl María del Rosario Córdova Garcés. Ein anderer

Grußadresse: Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow © LAV

Keynote-Sprecher: S.E. Gabriel André Duque Mildenberg, Botschafter der Republik Kolumbien in Japan © Goede

Vormittagspanel: Alexander von Bila, Anwalt und Präsident der Deutsch Kolumbianischen Industrie- und Handelskammer, Bogotá; Dr. Markus Baumanns, Geschäftsführer Colombia Companions, Hamburg (Moderation); María del Rosario Córdova Garcés, Präsidentin des Consejo Privado de Competitividad, Bogotá; S.E. Gabriel André Duque Mildenberg, Botschafter der Republik Kolumbien in Japan, Tokio (v. li. n. re.) © Goede

Erneuerbare Panel: Norbert Dwenger, Head of Global Sales, Nordex, Hamburg; Frank Hummel, Managing Director SoWiTec, Sonnenbühl; Dominik Hammer, Head of International Sales, SUNSET Energietechnik, Adelsdorf; Enrique Gonzalez Zanetich, Corporate Strategy Director Energy, Siemens, München (Moderation) (v. li. n. re.) © Goede

Bodo Liesenfeld, Vorstandsvorsitzender Lateinamerika Verein e.V., Hamburg © Goede

Maschinenbau-Landwirtschafts-Gesundheits-Panel: María del Rosario Córdova Garcés, Präsidentin des Consejo Privado de Competitividad Bogotá; Dr. Alexander Schütz, Geschäftsführer Knauf Engineering, Iphofen (Moderation); Ralph Schmidt, Vorsitzender Geschäftsführung Biologische Heilmittel Heel, Baden-Baden (v. li. n. re.) © Goede

Panelist, Alexander von Bila, Präsident der Deutsch-Kolumbianischen Industrie- und Handelskammer und Partner einer Anwaltskanzlei in Bogotá, verwies auf den ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck, der bei einem Besuch an der renommierten Universidad de los Andes zu dem Thema gesagt hatte, dass auch in Deutschland nach 1945 nur ein kleiner Teil der Nazi-Verbrecher verurteilt werden konnte. „Jetzt geht es um schnelle Lösungen und Neubeginn, besonders in der ländlichen Region“, sagte von Bila, „die unter dem 50 Jahre langen Konflikt besonders gelitten, sich beim Referendum einhellig für den Frieden ausgesprochen hatte und vor Verzweiflung schreiend Änderungen einfordert.“

Auch ein Sprecher des Auswärtigen Amtes in Berlin meldete sich bei dem stacheligen Thema zu Wort. Die Umsetzung der zwischen den Konfliktparteien vereinbarten Übergangsjustiz sei für den künftigen Friedensprozess kritisch. „Es wird nicht möglich sein, tausende Verfahren zu führen“, sagte der deutsche Regierungsmitarbeiter. Wichtig aber sei, dass die Angeklagten, auch mit der Aussicht auf ein geringes Strafmaß, redeten und dazu beitrügen, die Verbrechen aufzuklären. „Denn die Angehörigen der Opfer wollen wissen, was mit ihren Familienangehörigen passiert ist“, bekräftigte der Redner. Eine hundertprozentige Gerechtigkeit könne es nicht geben. Pragmatismus sei das Gebot der Stunde.

STEHAUFMÄNNCHEN KOLUMBIEN

Das kommende Jahr 2018 wird ein Eckstein im Friedensprozess. Die Präsidentschaftswahlen und deren Gewinner werden über die Ausgestaltung der Übergangsjustiz und die Integration der einstigen Rebellen in die kolumbianische Gesellschaft entscheiden. Die ehemaligen Aufständischen wollen eine Partei gründen und ihren Kampf politisch fortsetzen. Das und die einzelnen Maßnahmen des Befriedungspakets sind seit langem ein Zankapfel zwischen den etablierten Parteien des Landes, Hardlinern und Tauben, polarisiert zwischen dem derzeitigen Präsidenten und 2016-Friedensnobelpreisträger Juan Manuel Santos und seinem Vorgänger Álvaro Uribe, der in den Nuller-Jahren mit einer umfangreichen Militäroffensive und

Unterstützung der USA den breiten FARC-Vormarsch im Lande gestoppt und die Guerilla in die Urwälder zurückgedrängt hatte.

Beim Morgen-Panel mit dem aus Tokio eingeflogenen Botschafter herrschte Zuversicht, dass Kolumbien in den nächsten Jahren großes wirtschaftliches Potenzial entfalten und vielleicht sogar eine Konjunkturlokomotive Lateinamerikas werden könnte. Die Bedingungen dafür wären günstig. Denn in den letzten 70 Jahren sei bei allen existenziellen Krisen, die Kolumbien durchleben musste, die Wirtschaft mit nur wenigen Ausnahmen Jahr für Jahr stetig gewachsen. Das sei eine bewundernswerte Leistung, so dass „Kolumbien auch allen derzeitigen Herausforderungen voll gewachsen ist und diese mit Bravour meistern wird", hieß das optimistische Resümee des diskussionsfreudigen Vormittags.

WAISENKIND ERNEUERBARE

Über die Mittagszeit tagten zwei Panels zu Schlüsselindustrien, dem Agro- und Lebensmittelgeschäft sowie Erneuerbare Energien. Während Ersteres sich fragte, wie Kolumbien mit seinen reichen Fruchternten nachhaltigere Wertschöpfungsketten anstoßen könnte, nahm Letzteres die künftige Energieversorgung des Landes ins Visier. 70 Prozent der Energie kommen aus der Wasserkraft. Das wurde jahrzehntelang nie in Zweifel gezogen, trotz des Baus von Großanlagen mit riesigen Dämmen, verbunden mit erheblichen Nachteilen für die lokale Bevölkerung und die Natur. In 2016 allerdings musste im Gefolge einer monatelangen El-Niño-Dürre die Elektrizität in einigen Regionen rationiert werden und es kam sogar zu Blackouts. Mit Solar- und Windenergie ließen sich solche Engpässe abpuffern.

Die an diesem Panel teilnehmenden Industrievertreter und Ingenieure waren frustriert. Seit fünf Jahren sitzen sie in Kolumbien in den Startlöchern und warten auf die angekündigte Energiewende mit neuen Rahmengesetzen und grünem Licht für die Erneuerbaren. „Jetzt wäre der richtige Moment", sagte Frank Hummel, Managing Director SoWiTec group GmbH in Sonnenbühl. Doch nichts passiert. Der Kolumbianer auf dem Panel, Ricardo Pedroza, europäischer Direktor von Procolombia in Frankfurt am Main bedauerte: „Der Friedensprozess hat die Legislative so in Anspruch genommen, dass keine Zeit für die gesetzliche Ordnung der Erneuerbaren blieb."

STROMTRASSE FEHLT

Das sei in der Tat sehr bedauerlich, fanden seine Kollegen in der Runde, weil Solartechnik sehr günstig geworden ist. Sie verleihe besonders den traditionell armen ländlichen Regionen neue Wirtschaftsimpulse und schaffe neue Arbeitsplätze. Was vor allem auch fehle, sei eine leistungsfähige Stromtrasse von der Atlantikküste ins Landesinnere zur Verteilung der dort geernteten Wind- und Sonnenenergie. Die fehlende Strominfrastruktur für Erneuerbare bremse die Investitionsbereitschaft.

Ein wenig besser in dem Erneuerbaren-Blues in Kolumbien hat es Dominik Hammer, Head of International Sales von Sunset Energietechnik in Adelsdorf. Seine Firma hat sich darauf spezialisiert, Unternehmen und Fabriken mit Solardächern auszustatten, mit denen sie ihren Eigenbedarf an Energie produzieren können. Aber: „Sehr langsame Genehmigungsprozesse und viel Bürokratie erschweren unsere Arbeit", berichtete Hammer. Er war der Einzige, der offen auch Korruption als Hemmschuh ausländischen Engagements in Kolumbien ansprach – ein Tagesthema in den kolumbianischen Medien.

WASSERKRAFT-LOBBY

Ein weiteres Manko: Firmen mit Interesse an deutscher Technologie scheiterten oft an den Banken. Kreditbeschaffung im ein-, zweistelligen Millionenbereich sei überaus zäh, größere Beträge würden indes viel leichter bewilligt, war aus dem Panel zu hören. Eine große Hürde sei auch die Lobbykraft der Wasserkraftbetreiber. Die Erneuerbaren sind eine unwillkommene Konkurrenz für sie.

Unter diesen Umständen scheint der Weg noch weit, bis Kolumbien vom Importeur von Technik und Hightech zum Hersteller hochwertiger Industriegüter reift. „Derzeit ist es nicht sinnvoll, Solarmodule oder Turbinen in Kolumbien herzustellen", beantwortete Dominik Hammer eine entsprechende Frage. Kolumbien stelle zwar Batterien her, aber die für die Erneuerbaren erforderlichen Hochleistungsbatterien ließen sich in hoher Qualität nur außerhalb beschaffen, nicht in Eigenproduktion herstellen.

BAU EIGENER MARINESCHIFFE

Einig dagegen waren sich die Panelisten, dass die meisten Kolumbianer gut ausgebildet sind, eine hohe Arbeitsmoral haben und damit für den Arbeitsmarkt weit besser ausgestattet sind als die Menschen in den benachbarten Ländern Lateinamerikas. In einem eingespielten Videobeitrag, in dem Siemens- und Kruppmanager in Kolumbien zu Worte kamen, war die Rede vom „Hunger der Kolumbianer, etwas zu erreichen". Zustimmendes Kopfnicken. Das Land sollte sich Uruguay zum Vorbild nehmen, empfahl Norbert Dwenger, Head of Global Sales der Nordex SE in Hamburg. Das Land ist der Leuchtturm für Erneuerbare, mit 50 Prozent Anteil an der Energieproduktion, wusste Dwenger. Auch Lateinamerika kann Energiewende.

Deutsche Klassik: Statue von Goethe und Schiller vor dem Weimarer Theater, © Goede

Fokus des abschließenden Nachmittagspanels waren Maschinenbau, Landwirtschaft, Gesundheit. Christoph Schlumbom, Vice President Sales South America, thyssenkrupp Marine Systems in Hamburg, plädierte für mehr Partnerschaft zwischen deutschen und kolumbianischen Unternehmen. Sie ermögliche den Transfer von Hightech ins Land und das Ansiedeln technologiebasierter Firmen. Als Beispiel verwies er auf den Bau eigener Marineschiffe in Kolumbien.

BREMSER EU-BÜROKRATIE

Ein anderer erfolgreicher Unternehmer ist Ralph Schmidt, Geschäftsführer von Biologische Heilmittel Heel in Baden-Baden. Seit 20 Jahren vertreibt seine Firma Medikamente in Kolumbien, betreibt dort eigene Apotheken, mit 200 Angestellten. „Wenn man erst mal dort ist, bleibt man auch dort", sagte er, trotz mitunter enormer Schwierigkeiten. Als sich einmal die Firma am liebsten aus Kolumbien zurückgezogen hätte, sei er dorthin gereist, mit viel Zeit, und habe mit allen Akteuren ausführlich

gesprochen. Im breiten Dialog hätten sie dann die Lösungen für ihre Probleme gefunden.

Frank Maul ist Importförderer von Naturprodukten aus Kolumbien, Fisch, Obst, Gemüse, Holz. Damit soll er im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit BMZ Entwicklungsanstöße im Lande aussenden, besonders in den armen ländlichen Regionen. Auch er und seine Mitarbeiter verzweifeln oft an Bürokratie – aber der der Europäischen Union. Bei Einfuhren von Holz und Holzprodukten sind viele Papiere und Zertifikate nötig, die nachweisen, dass die Ware aus legalem Holzeinschlag stammt. Anders als anzunehmen, gebe es allerdings keine EU-einheitlichen Bestimmungen dafür, sondern sie variierten von Land zu Land. Das Niveau akademischer Bildung der Kolumbianer hält Maul für erfreulich hoch, bemängelt aber die insgesamt geringen Englischkenntnisse. Die seien ein absolutes Muss bei der Pflege internationaler Geschäftsbeziehungen.

GESCHÄFTS-KNIGGE

Auf ein anderes wichtiges Thema im bilateralen Umgang wies Schmidt hin, allerdings nur am Rande. Die unterschiedlichen, von der einheimischen Kultur geprägten Umgangsformen, bei den Deutschen eher ungeduldig, fordernd und direkt, bei den Kolumbianern höflich abwartend, ohne sich gleich festzulegen. Was beide Partner voneinander lernen und wie sie effektiver kommunizieren könnten, wäre ein spannendes Panel für den Lateinamerika-Tag 2018 in Hamburg.

**) Für den Berichterstatter war der Wirtschaftstag Kolumbien ausgesprochen lehrreich. Seine Familie hat in den Tourismus in Kolumbien investiert. Goedes Sohn leitet das Familienprojekt „Hostal la Finca, Culturas Unidas“. Hostallafinca.com ist eine tropische Eco Lodge in der stillen Bergwelt zwischen Medellín und der Kolonialstadt Santa Fé de Antioquia. Das Hostel sucht als globale Drehscheibe den Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zwischen Besuchern und Einheimischen. Es zieht Touristen aus aller Welt an, insbesonders jüngere Work & Travel-Reisende.*

Autor: Wolfgang Chr. Goede

Informe parcial del Proyecto „Fortalecimiento pedagógico y logístico Club Deportivo Siloé Visible“

Introducción

A continuación se presenta el informe de gestión del Proyecto „Fortalecimiento pedagógico y logístico Club Deportivo Siloé Visible“, periodo acontecido de febrero a junio 2017.

En él se da cuenta de los avances realizados en los cuatro componentes del proyecto y sus objetivos, es de destacar que en todos ha habido avances y que en algunos incluso se ha sobrepasado la meta inicial.

Logros y lecciones

Capacitar entrenadores y jóvenes entrenadores en juegos deportivos y sociales (pequeños juegos) aplicados a la enseñanza del fútbol.

1.2 Objetivo: 27 entrenadores y jóvenes entrenadores participantes se capacitan e incrementan sus conocimientos en la utilización de juegos pequeños en los entrenos de fútbol, para fortalecer en los NNA la cooperación, manejo de conflicto, empatía, entre otros.

Durante el primer semestre de 2017 se realizó una capacitación con 27 entrenadores y jóvenes líderes, esta capacitación fue dictada por Rainer en su visita (15 de marzo de 2017) en ella se capacitó a los asistentes en la realización práctica de juegos pequeños para ser utilizados durante los entrenos. Además de que se entregó copia del material de juegos compilados por Rainer para ser incluidos en las cartillas de entreno.

A partir del mes de abril de 2017 se iniciaron las capacitaciones dictadas por Misael Rivera de la Universidad del Valle a los entrenadores del Club Deportivo Siloé Visible (Alfaro Camacho, Jorge Villaquiran, Fernando Arrechea y Jorman Solís). Esta capacitación busca cualificar a los entrenadores en educación física y deporte, con el objetivo de que los entrenadores fortalezcan su papel en el desarrollo físico y deportivo de los NNAJ. Este aspecto de capacitación es muy importante en labor de los entrenadores del Club ya que sus conocimientos en materia de las capacidades deportivas, físicas y biotípicas de los participantes del proyecto es clave para la realización de los entrenamientos con base a la realidad contextual de la comunidad y del desarrollo humano de la población beneficiada. Se han realizado 4 jornadas de capacitación, de ellas 3 en Siloé y 1 en la Universidad del Valle, con dos visitas de Misael a Siloé a los lugares de entreno.

Fortalecimiento social, emocional y cognitivo a través de actividades deportivas (entreno-fútbol) y juegos pequeños dirigidos a NNAJ orientados por los entrenadores.

2.1 Objetivo: 800 NNA asisten regularmente al programa de fútbol realizando entrenos con juegos para desarrollar y fortalecer aprendizajes en comunicación, cooperación y resolución de conflictos.

Se han realizado 54 entrenos, 17 más fueron programados pero por tema de mal clima (lluvia) no se pudieron realizar. En la mitad de los entrenos se ha aplicado durante el calentamiento (Juegos de activación) los juegos pequeños que han sido socializados en la capacitación dictada por Rainer. Con el apoyo de Nadja en los últimos entrenos se ha hecho más visible la realización de estos juegos pequeños y su importancia en generar identidad y sentido de pertenencia, solidaridad, respeto y trabajo en equipo. Los juegos pequeños han contribuido al desarrollo de un mejor ambiente en el entreno al brindar herramientas para la resolución de conflictos que se presentan durante los entrenos. Lo más importante es que los NNAJ han comenzado a replicar estos aprendizajes y manejo de emociones en los torneos de la Liga de fútbol de Cali, dónde se destacan por su comportamiento y solidaridad aún en las derrotas en los partidos.

En cuanto a los otros NNAJ beneficiados a través del proceso de cualificación de entrenadores tenemos 920 NNAJ que reciben entreno en el programa Fútbol para la esperanza en cuyos componentes de entreno se encuentran juegos pequeños.

Recuperación de espacios de entreno en comunidad.

3.1 Objetivo: 3 canchas (espacios urbanos comunitarios) recuperadas para ser satélites de entreno del club Deportivo Siloé Visible.

El sector de los Mangos en el barrio Brisas de Mayo de la comuna 20 es uno de los que mayores problemáticas posee entre ellas se destacan: violencia entre pandillas, venta y consumo de SPA, poca oferta lúdica, recreativa o cultural, deserción escolar, ausencia de espacios para la

recreación y el deporte. En este sector el Club Deportivo Siloé Visible viene adelantando un trabajo de desarrollo deportivo en fútbol con la idea de atender a la población infantil y juvenil de la zona, incidiendo de manera positiva en dichas problemáticas. Este satélite cuenta con un Joven entrenador y la asistencia de 30 NNAJ que entrenan 2 veces por semana en un espacio comunitario que ya hemos venido interviniendo con los recursos económicos contemplados en el proyecto. En este semestre se han adelantado las siguientes mejoras:

Junto con la comunidad 3 mingas (proceso en el cual la comunidad sale a trabajar por el cumplimiento de un objetivo de forma mancomunada) para la adecuación del terreno (nivelación piso, ampliación de la cancha).

Realización de zapatas en concreto, vigas de amarre y muros en Minga con la comunidad y por acciones puntuales.

Dotación de 2 arcos de fútsal en tubería de acero 2 pulgadas.

Es de resaltar que en todo el proceso de adecuación de la cancha la comunidad ha estado comprometida y ve con buenos ojos estas acciones que se adelantan, respetando todo el proceso y respaldando en su cuidado.

Dotación de implementos deportivos para realizar los entrenos (material para enseñanza fútbol y material didáctico para juegos pequeños).

4.1 Objetivo: 3 momentos de compra dotación de materiales para entrenos deportivos (fútbol) y materiales didácticos para juegos pequeños.

En esta primera dotación de materiales se hizo énfasis en artículos relacionados con fútbol necesarios para atender la ampliación de cupos para el Club Deportivo Siloé Visible, de esta manera se pasó de atender a 85 NNAJ antes del inicio del proyecto a un total de 140 beneficiarios en el primer semestre de implementación. Para este momento los entrenos se realizan todos los días cubriendo en distintos días la mañana, tarde y noche. El material también ha permitido la identificación y sentido de pertenencia de los NNAJ en los torneos de Liga, con uniformes distintivos para cada categoría y balones en buen estado para presentar en las competencias, por otro lado el Club adelanta un torneo con NNA de diferentes sectores de la comuna 20 con el objetivo de ir ampliando su rango de acción y poder identificar nuevos beneficiarios para el Club y el proyecto.

Fundación SIDOC - Colombia, junio 2017

Treuhänderisches Sport-Projekt des DKF in Siloé, Cali

Bericht des deutschen Projekt-Teams

Der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V. (DKF), unter Federführung seines Präsidenten Prof. Dr. Hans Bloss sowie der inhaltlichen Leitung der Sportwissenschaftler Dr. Rainer Neumann und Frieder Krafft, beide Mitglieder des Freundeskreises Karlsruhe, konnte durch einen Projektantrag beim Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), das der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) angeschlossen ist, treuhänderisch ein Projekt mit dem Titel „Sport gegen Aggression und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen“ im Stadtteil Siloé von Cali im Jahre 2017 realisieren. Dieses Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der ortsansässigen *Fundación SIDOC* durchgeführt, die für die Organisation und Realisierung vor Ort fungiert und helfen soll, die Nachhaltigkeit des Projektes zu ermöglichen und zu gewährleisten.

Der größte Teil der Projektmittel wird dabei für Sportgeräte (Bälle, Trikots, Hütchen etc.) sowie die Instandhaltung und Modernisierung bestehender Sport- und Spielflächen genutzt. Zusätzlich können drei Trainerinnen und Trainer, die die Sport- und Spielstunden mit den Kindern und Jugendlichen durchführen, finanziell unterstützt werden, so dass diese sich ganz dem Training und Sport mit den Kindern und Jugendlichen widmen können und keine andere Arbeit annehmen müssen.

Zu Beginn des Jahres war Prof. Bloss vor Ort, um das Projekt auf den Weg zu bringen. Im März dieses Jahres war Dr. Neumann in Cali, um eine erste Evaluation des Projektes durchzuführen und vor allem die beteiligten Personen vor Ort bei der Auswahl und der Anschaffung der richtigen und notwendigen Sportmaterialien zu beraten. Zusätzlich wurde in dieser Zeit, mit Hilfe so genannter mingas (Kooperativen aus Bewohnern der einzelnen Kommunen Siloés) damit begonnen, bestehende Freiflächen, Spiel- und Sportplätze in den Kommunen *Mangos und Guayabales* in Stand zu setzen und wieder bespielbar zu machen. Darüber hinaus hielt Dr. Rainer Neumann bei seinem Aufenthalt einen speziellen Workshop ab, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Informationen und Handreichungen bekamen, um weitere Ideen für die Umsetzung von Sport, Spiel und Bewegung - weg von einem reinen Wettkampfcharakter - zu bekommen.

Im August 2017 flog Frieder Krafft - gemäß des Projektplanes - zur weiteren Evaluation des Projektes nach Cali. Dabei wurden die Trainerinnen und Trainer im wöchentlich mehrmals stattfindenden Training begleitet. Im Zuge dessen wurden sie in ihrem Trainerverhalten und in ihrer Umsetzung des Trainings beobachtet und evaluiert, um ihnen wichtige Rückmeldungen über ihr Training geben zu können. So bekamen die Trainerinnen und Trainer auch die Möglichkeit, sich selbst in ihren Handlungen zu reflektieren. Weiterhin wurde in dieser Zeit ein Seminar durchgeführt, in dem alle Personen, Jugendliche und Erwachsene, die für die Fundación SIDOC in verschiedenen Projekten als Übungsleiter, Mentoren oder Trainer in Siloé fungieren, die Möglichkeit bekamen, sich über die jeweils auftretenden Probleme und Herausforderungen bei der Durchführung ihrer Sport-, Spiel- und Trainingsstunden auszutauschen. In diesem Seminar wurden weitere Ideen zur Konfliktlösung besprochen und Möglichkeiten aufgezeigt, das Training so zu verändern, dass während des Sporttreibens Konflikte reduziert werden und aggressionsfreie Lösungswege der Konflikte gefunden werden können.

Zusätzlich fand in dieser Zeit auch eine Begehung aller Sport- und Spielstätten in Siloé statt, die von der *Fundación SIDOC* durch Trainer betreut werden. Hier wurden Ideen gesammelt und kategorisiert, wie entsprechende Mittel zusätzlich eingesetzt werden können, um auch andere Teile und Bewohner der Kommune am Projekt teilhaben zu lassen und auch in die zukünftige Arbeit einzubeziehen, um so einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit des Projektes leisten zu können.

Abschließend kann gesagt werden, dass sich das Projekt (Stand Oktober 2017) gut entwickelt hat. Die GIZ-Mittel konnten bisher alle entsprechend dem GIZ-Finanzplan - ob für Material, Sportplätze oder für die Bezahlung von Trai-

Impressionen vom Projekt, Bilder bereitgestellt von Frieder Krafft

nerinnen und Trainer oder auch für die notwendigen Reisen zur Aus- und Fortbildung - so eingesetzt werden, dass sie unmittelbar den betroffenen Kindern und Jugendlichen vor Ort zugute kommen. Die beteiligten Übungsleiterinnen und Übungsleiter arbeiten sehr engagiert und motiviert bei den Sport- und Spielstunden und werden äußerst positiv von den Kindern und Jugendlichen angenommen. So hat das Projekt bisher große Fortschritte erzielt und dazu beigetragen, die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen dieses „Problem-Stadtteils" von Cali, geprägt von großer Armut, Arbeitslosigkeit, Drogenproblemen und Gewalt, zu verbessern. Aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen in den Sport- und Spielstunden von teilweise bis zu 50 Kindern (häufig auch in Begleitung der Eltern) kann gesagt werden, dass das Projekt vor Ort als positiv wahrgenommen wird und in der Bevölkerung des Stadtteils eine hohe Akzeptanz besitzt.

Damit konnte ein erster Schritt für eine Verbesserung der Lebens- und Konfliktsituationen der Kinder und Jugendlichen von Siloé erreicht werden. Um dieses Projekt in eine Nachhaltigkeit überführen zu können, ist eine Fortführung der Projektarbeit geplant. Allerdings fehlen hierzu für das kommende Jahr noch finanzielle Unterstützer, da derartige GIZ-Projekte grundsätzlich auf ein Jahr befristet sind. Denn trotz allen Fortschritts, kann durch eine nur einjährige Projektlaufzeit kaum eine nachhaltige Veränderung der Situation vor Ort erzielt werden.

Nichtsdestotrotz kann dieses Projekt - initiiert und treuhänderisch gestaltet durch den DKF - als ein erster wichtiger Schritt und eine sinnvolle Unterstützung für die Entwicklung einer friedlichen Gesellschaft in diesem Stadtteil von Cali betrachtet werden.

Autoren: Hans Bloss, Frieder Krafft & Rainer Neumann, Freundeskreis Karlsruhe

Colombianos en Karlsruhe

En el marco del proyecto DKF–GIZ en Siloé-Cali (Colombia) realizaron una comisión académica en Alemania (Karlsruhe) del 20 al 30 de octubre de 2017, el profesor Misael Rivera (Ph.D) de la Universidad del Valle en Cali (Colombia) en calidad de asesor pedagógico del proyecto, y el senor Alfaro Camacho en calidad de entrenador del club de futbol "Siloé visible".

La visita tenía por objeto compartir con el grupo de profesores de KIT que asesoran el proyecto, diferentes estrategias metodológicas que tienen que ver con la formación deportiva y el futbol como constructor de tejido social en sectores populares y marginados; observación de los laboratorios de biomecánica y fisiología; escenarios deportivos e infraestructura del Instituto de Deportes de KIT.

Se exploraron posibilidades de cooperación académica entre KIT y la Universidad del Valle para continuar y mejorar los proyectos del DKF en Colombia.

Para el Circulo de Amistad Colombo-Alemán (DKF) fue de suma importancia esta visita porque fortaleció la cooperación y ayuda mutua entre estos dos paises, vinculando especialistas en el campo del deporte de ambos paises.

El DKF continuará apoyando proyectos sociales a través del deporte en Colombia.

Los visitantes Rivera y Camacho que vienen de la ciudad de Cali, complementaron su estadía con unas activitades sociales muy importantes gracias al grupo

Alemán (Frieder Krafft, Hans Bloss, Rainer Neumann) que ha sido muy bien anfitrión. Entre otras ellos resaltan la visita a la ciudad de Heidelberg, a Ettlingen (suburbia de Karlsruhe) y Stuttgart, donde fueron atendidos por el cónsul honorario de Colombia y su esposa (Gerald y Carmen Gassmann), conocieron el palacio con su particular arquitectura, el centro de la ciudad de Karlsruhe.

Los visitantes colombianos agradecen la magnífica y fraternal hospitalidad de los amigos por tan maravillosa experiencia.

Misael Rivera y Alfaro Camacho

Informationen von CIRCA / Informaciones del CIRCA

Auch dieses Mal können wir Ihnen wieder einige interessante Beiträge von unserer Schwesterorganistion CIRCA vorstellen:

La historia del Colegio Alemán de Cali

Con el ingreso a la Junta Directiva a nuestra Fundación de Juliana Mueller, ex alumna del Colegio Alemán de Cali, hemos recibido de ella valiosos comentarios de la conformación de la comunidad de colombo-alemanes en Cali, y aprovechamos para invitarlos a ser miembros del CIRCA.

Con la presente les comparto la información relacionada con la historia de ese Colegio, la cual se encuentra ampliada en su pagina web.

Los orígenes del Colegio Alemán de Cali se remontan a **finales de la Primera Guerra Mundial**, cuando un grupo de ciudadanos alemanes que buscaron labrarse un futuro en la capital vallecaucana, concibieron la idea de fundar una institución educativa donde sus hijos recibieran una instrucción ceñida a las costumbres, lengua y cultura alemanas.

Esta idea se cristalizó el 9 de julio de 1935 a través de un documento que avaló la creación del Club Colegio Alemán. El plantel funcionó inicialmente en la finca la Ceiba ubicada en el Barrio San Fernando y albergó, en un principio, a 12 pequeños en la sección de **Kindergarten**.

En **1936**, esta institución educativa obtuvo su personería jurídica y ese mismo año el Club Colegio Alemán resolvió adquirir un lote de 4000 m² en la Calle 5 con Carrera 24, donde actualmente está ubicada la Manzana del Saber. Allí, en medio de potreros y una gran soledad, se edificó la primera sede del Colegio Alemán.

Para 1939, el colegio ya contaba con alrededor de 80 estudiantes. No obstante, el estallido de la II Guerra Mundial marcó el inicio de un periodo de interrupción para la Institución, que se extendió hasta 1952. En el fragor de esta coyuntura, el **Banco de la República** pasó a hacerse cargo de su manejo y alquiló su sede al Colegio Villegas. Al finalizar la guerra, el Club Colegio Alemán tomó nuevamente las riendas del plantel educativo.

Ya eran **225** estudiantes con los que contaba el plantel en 1952, cuando fue inscrito oficialmente en la Secretaría de Educación del Departamento. Entre 1954 y 1960, el Ministerio de Educación aprobó las secciones de primaria y bachillerato. Éste último año la Institución graduó su primera promoción de bachilleres.

Bruno Schmid-Palzer se convirtió, en 1956, en el primer rector del colegio enviado directamente por Alemania. Durante su gestión, el plantel gozó de un espacio de divulgación cultural en la radio, llamado „La Hora Alemana“.

A finales de la década de los sesenta, el Club Colegio Alemán adoptó su nombre actual: Corporación Cultural Colegio Alemán. Con este nuevo nombre, la entidad inició gestiones para obtener apoyo económico del Ministerio de Relaciones Exteriores de Alemania con el objeto de comprar una nueva sede donde reubicar el plantel. Ese cambio era necesario para responder al reto de una población estudiantil que crecía al mismo ritmo de la ciudad.

La gestión rindió frutos y, en **1973**, la Cancillería Alemana dio su visto bueno para hacer la contribución económica requerida. Con estos recursos, la Corporación adquirió un predio de 40.000 m² perteneciente a la Hacienda Cañasgordas, en lo que hoy se conoce como Ciudad Jardín. Allí se edificó la actual sede del colegio.

En abril de **1976** se colocó la primera piedra del plantel. El terreno fue bendecido y, en algún lugar del Colegio, fue enterrada una urna con documentos, uniformes, anuarios, fotos y otros elementos propios del Colegio de esa época. El 16 de abril de **1977**, la nueva sede fue inaugurada oficialmente.

Durante la década de los ochentas se adecuó la actual biblioteca y la zona central del colegio fue transformada en un exuberante jardín con senderos que permitían un contacto más estrecho con la naturaleza. En el campo deportivo, la Institución también se destacó ganando por primera vez en su historia los Juegos Humboldt celebrados en **1989** en Ecuador.

La década de los noventa resultó crítica para el Colegio ya que Alemania Federal dispuso utilizar parte de los dineros que entregaba a los colegios alemanes en el exterior para reconstruir Alemania Oriental tras la reunificación de ambos territorios. Nuestro Colegio respondió a ese reto explorando nuevas fuentes de financiación y salió avante de la crisis.

En octubre de **2001** se inauguró formalmente el Maternal y Jardín Infantil con el fin de preparar a los pequeños antes de su ingreso al prekindergarten. Éste fue el año en el que la Secretaría de Educación Departamental del Valle le otorgó al Colegio el reconocimiento oficial de estudios.

Al año siguiente, el Colegio Alemán inició la implementación del Bachillerato Internacional, en virtud del cual los egresados de la Institución se hacen acreedores al derecho de ingresar directamente a un gran número de universidades en todo el mundo.

Con la obtención, en **2008**, de la **Certificación ISO 9001:2008** otorgada por la firma Bureau Veritas, el plantel reafirmó su compromiso con la calidad.

El 05 de agosto de **2011**, asume la dirección del Colegio el actual rector, el señor Andreas Irle. Bajo su liderazgo, el Colegio acogió, en **2012**, los XVII Juegos Nacionales con la participación de los colegios alemanes de Barranquilla, Bogotá, Medellín y Cali, cuya delegación se coronó campeona de estas justas deportivas.

Tras la Inspección de la República Federal de Alemania, que se efectuó entre el 22 y 26 de abril de **2013**, el plantel obtuvo el Sello de Calidad a través del cual fue declarado como „Colegio Alemán de Excelente Calidad en el Extranjero“.

Entretanto, en el campo deportivo, el Colegio continuó cosechando logros: en 2013 ocupó el segundo lugar en la XVII versión de los Juegos Humboldt celebrados en Lima, Perú. Meses antes, el plantel albergó, en calidad de centro logístico y de entrenamiento, a los 220 integrantes de la delegación alemana que participó en los World Games realizados en Cali entre el 24 de julio y el 4 de agosto.

El nivel académico del Colegio Alemán continua destacándose, tal y como se evidencia a partir de la inclusión del plantel en la segunda versión del Ranking Col-Sapiens realizado por Sapiens Research Group. De las 679 instituciones colombianas que entraron en este ranking, sólo 48 fueron de Cali. Entre ellas, el Colegio Alemán fue calificado con la categoría „D3“, de acuerdo a los resultados de las Pruebas Saber 11.

La misma entidad incluyó a nuestra institución en la clasificación „AAA“, tras evaluar sus certificaciones internacionales, acreditación y estados de calidad. El Colegio Alemán se convirtió así en la única institución educativa en Colombia que obtuvo simultáneamente la clasificación „D3“ y la „AAA“.

El Colegio Alemán cumplió 80 años en 2015. Ocho décadas conservando el legado de la inmigración alemana en Cali y formando ciudadanos preparados para enfrentar los retos del futuro.

Guillermo Rubio Vollert, Presidente CIRCA

Zur Geschichte der Deutschen Schule Cali

Durch den Eintritt von Frau Juliana Müller, einer ehemaligen Schülerin der Deutschen Schule in Cali, in den Vorstand unserer Stiftung (CIRCA), erhielten wir wertvolle Hinweise auf die Entwicklung der Gemeinschaft der Deutsch-Kolumbianer in Cali und nutzen diese

Gelegenheit alle einzuladen, ebenfalls Mitglieder des CIRCA zu werden.

Nachfolgend einige Informationen zur Geschichte der Deutschen Schule in Cali, die weitaus ausführlicher auf deren WEB-Seite zu finden sind.

Der Ursprung der Deutschen Schule Cali reicht zurück bis zum **Ende des 1. Weltkrieges**, als eine Gruppe von Deutschen, die sich in der Hauptstadt des *Departamento Valle del Cauca* eine neue Zukunft aufbauen wollte, die Idee verfolgte, eine Schule zu gründen, um ihren Kindern eine eng an deutschen Traditionen, deutscher Sprache und Kultur gebundene Ausbildung zu ermöglichen.

Dieser Gedanke zur Gründung des *„Club Colegio Alemán“* (deutscher Schulverein) nahm durch eine am 9. Juli 1935 geleistete Bürgschaft Gestalt an. Die neue Einrichtung begann ihre Arbeit zunächst als **Kindergarten** mit 12 Kindern in der Finca Ceiba im Stadtviertel San Fernando.

1936 erhielt die Bildungsstätte ihre juristische Anerkennung. Im gleichen Jahr beschloss der Deutsche Schulverein ein 4.000 m² großes Grundstück in der calle 5 mit carrera 24 zu kaufen. Dort wo sich heute *„la Manzana del Saber“* („Gebäudekomplex des Wissens“) befindet, entstand damals inmitten einsamer Viehweiden der erste Sitz der Deutschen Schule.

Um 1939 hatte die Schule bereits ca. 80 Schüler, doch dann erzwang der Beginn des 2. Weltkriegs eine Unterbrechung der Einrichtung, die bis 1952 andauerte. Im Gefolge der kriegsbedingten Umstände und Wirren übernahm die Bank „***Banco de la República***“ die Verwaltung und vermietete das Gebäude an das „*Colegio Villegas*“. Nach dem Ende des Krieges übernahm der Deutsche Schulverein erneut die Führung der Schule.

Als die Schule 1952 durch das Erziehungsministerium des *Departamento* offiziell anerkannt wurde, besuchten sie bereits **225** Schüler und Schülerinnen. In den Jahren zwischen 1954 und 1960 wurden vom Erziehungsministerium die Grundschule und die Gymnasialstufe als eigene Abteilungen anerkannt; im letztgenannten Jahr konnten die ersten Abiturienten ihren Abschluss feiern.

Der erste 1956 aus Deutschland entsandte Rektor der Schule war Herr Bruno Schmid-Palzer. Während seiner Amtszeit erhielt die Schule die Möglichkeit, über das Radio in der „*Hora Alemana“* („Deutsche Stunde“) Kulturprogramme zu verbreiten.

Ende der sechziger Jahre gab sich der Deutsche Schulverein seinen noch heute gültigen Namen „*Corporación Cultural Colegio Alemán*“. Unter diesem neuen Namen bewarb sich die Institution beim deutschen Außenministerium um eine finanzielle Unterstützung zum Ankauf eines neuen Standortes für die wachsende Schule. Das war nötig, um den Herausforderungen steigender Schülerzahlen begegnen zu können, die im gleichen Tempo zunahmen, wie die ganze Stadt wuchs.

Das Anliegen wurde erfolgreich beschieden; im Jahr **1973** genehmigte das deutsche Kanzleramt die Zahlung der benötigten Summe. Mit diesen Mitteln kaufte die Schulträgerschaft ein 40.000 m² großes Grundstück der Hacienda Cañasgordas. Dort, in einer Gegend, die heute „*Ciudad Jardín*“ heißt, wurde das jetzige Schulgebäude errichtet.

Im April **1976** wurde der Grundstein gelegt. Das Grundstück wurde gesegnet und an einer bestimmten Stelle eine Urne mit Dokumenten, Schuluniformen, Jahrbüchern, Fotografien und anderen schuleigenen Objekten aus jener Zeit vergraben. Am 16. April **1977** wurde die neue Schule offiziell eröffnet.

In den achtziger Jahren wurde die aktuelle Bibliothek angebaut und der zentral liegende Bereich in einen üppigen Garten verwandelt, mit Wegen, die einen unmittelbaren Kontakt mit der Natur ermöglichten. Im sportlichen Bereich zeichnete sich die Schule durch die zum ersten Mal in ihrer Geschichte gewonnenen „Humboldt-Spiele“ aus, die **1989** in Ecuador ausgetragen wurden.

Die neunziger Jahre wurden für die Schule kritisch, da die Bundesrepublik beschloss, einen Teil der für die Deutschen Auslandsschulen vorgesehenen Gelder nach der Wiedervereinigung zum Wiederaufbau Ostdeutschlands zu verwenden. Unsere Schule begegnete dieser Herausforderung, indem sie andere Finanzquellen erschloss und so diese Krise überwinden konnte.

Im Oktober **2001** wurde eine Krippe und Kindertagesstätte eröffnet, um die Kleinen auf den Eintritt in den Kindergarten vorzubereiten. In diesem Jahr verlieh ihr die „*Secretaría de Educación Departamental del Valle“* die offizielle Anerkennung als Bildungseinrichtung.

Im Jahr darauf richtete die Schule das “*Bachillerato Internacional*“ ein, durch das ihre Absolventen das Recht auf direkten Zugang zu einer Vielzahl von Universitäten weltweit erwerben.

Mit dem 2008 von der Firma „Bureau Veritas“ verliehenen **Zertifikat ISO 9001:2008** bestätigte die Schule ihre Verpflichtung zur Qualität.

Seit dem 5. August **2011** ist Herr Andreas Irle Direktor der Schule. Unter seiner Führung richtete die Schule **2012** die 27. “*Juegos Nacionales*“ aus unter Beteiligung der Deutschen Schulen aus Barranquilla, Bogotá, Medellín und Cali,

deren Mannschaft sich die Siegeskrone aufsetzen durfte.

Nach der vom 22. bis 26. April **2013** durchgeführten Inspektion durch die Bundesrepublik erhielt die Schule das Qualitätssiegel „Exzellente Auslandsschule“.

In der Zwischenzeit hat die Schule im sportlichen Bereich weitere Erfolge erzielt: 2013 belegte sie den 2. Platz bei den XVII Humboldt-Spielen in Lima, Peru. Monate zuvor beherbergte sie als Logistik- und Trainingszentrum die 220 Teilnehmer der deutschen Delegation für die vom 24. Juli bis 4. August in Cali durchgeführten „World Games“.

Das stetig steigende akademische Niveau der Schule zeigt sich deutlich an der Aufnahme in die zweithöchste Ebene des durch die „Sapiens Research Group“ durchgeführten Rankings „Col-Sapiens“. Von den 679 kolumbianischen Institutionen, die bei diesem Ranking teilnahmen, stammten allein 48 aus Cali. Unter ihnen wurde die Deutsche Schule aufgrund ihrer Testergebnisse bei den „*Pruebas Saber 11*“ mit der Kategorie „D3“ bewertet.

Die gleiche Einrichtung hat unser Bildungsinstitut nach der Bewertung der internationalen Zertifikate, Akkreditierungen und Qualitätsstandards in die Stufe „AAA“ aufgenommen. Damit ist die Deutsche Schule Cali die einzige Bildungsstätte Kolumbiens, die gleichzeitig die Klassifizierung „D3“ und „AAA“ erhielt.

Im Jahr 2015 besteht die Deutsche Schule Cali seit nunmehr 80 Jahren. Seit acht Jahrzehnten bewahrt sie das Vermächtnis der deutschen Einwanderer in Cali, indem sie für die Anforderungen der Zukunft wohlvorbereitete Bürger ausbildet.

Guillermo Rubio Vollert, Präsident CIRCA (Bogotá)

Übersetzung: Traute Zucht, DKF-NL Stuttgart

Unkontrollierte Abholzung in Kolumbien, wie erkläre ich das meinen Enkelinnen?

Anmerkung der Redaktion:
Der spanische Bericht La deforestación incontrolada en Colombia, como explicar a mis nietas? wurde bereits im letzten Heft (Nr. 103) veröffentlicht, mit dem Hinweis, die Übersetzung in KA 104 nachzureichen. Hier ist sie:

Mano de Oso, Fotograf: Guillermo Rubio Vollert

Dass ich Großvater geworden bin, liebevoll Opa genannt, hat mich dazu gebracht, eigene Schriftstücke, Bilder, Notizen und Berichte über Ereignisse zusammenzutragen, um sie später, wenn die Mädchen Teenager sind und ich noch in der Lage bin, mit ihnen teilen zu können.

Dabei faszinieren mich vor allem umweltrelevante Themen, insbesondere unsere Wälder und ihre unkontrollierte Abholzung, die mich mit Blick auf jene Gespräche mit meinen Enkelinnen mit Sorge erfüllen.

Beim Klimagipfel in Paris hat sich Kolumbien verpflichtet, die Abholzung bis 2020 auf Null zu reduzieren. Dafür wurden einige nationale Programme implementiert, aber die haben leider nichts gebracht, denn die Abholzung ist im letzten Jahr laut dem *Instituto de Hidrología, Meterología y Estudios Ambientales (IEDEAM)* sogar um 45% gestiegen.

Die *Departamentos* mit der größten Abholzung sind Meta, Caquetá, Chocó, Guaviare, Norte de Santander und Putumayo; auf ihre Wälder konzentrieren sich 70% der gesamten Abholzungen in Kolumbien.

Diese tragische und obendrein frustrierende Situation führt uns zu einem Verlust von 100 Millionen US-Dollar, die uns von der Bundesrepublik Deutschland und anderen Ländern angeboten wurden, „vorausgesetzt das Ausmaß der Abholzungen würde geringer“.

Nachfolgend ein bisschen „Rechnen und Umwelt“: Wie erwähnt, wurde uns von Deutschland und anderen Ländern eine potenzielle Hilfe in Höhe von 100.000.000 (einhundert) Millionen US$ angeboten. Das entspricht beim Umrechnungskurs vom Juli 2017 nicht weniger als 309.100.000.000 (309,1) Milliarden kolumbianischen Pesos. Stellen wir uns vor, wir würden Bäume der einheimischen Art „*mano de oso*“ (zu deutsch: Bärenhand; siehe Foto) pflanzen, von denen ein Exemplar bei einer Wuchshöhe von 1,20 m rund 7.000 kolumbianische Pesos kostet, dann könnten wir für die oben genannte Summe 44.157.143 dieser Bäume pflanzen, beinahe so viele, wie Kolumbien Einwohner hat.

Einige Haupteigenschaften dieser Bäume sind, dass ihre Früchte von Vögeln verzehrt werden, sie reichlich Laub entwickeln und ihre Kronen angenehmen Schatten spenden. Ihr Holz kann von Schreinern verwendet werden und ist zur Herstellung von Gitarren geeignet. Außerdem würden diese Bäume die Ufer der Flüsse gegen die Kräfte der Erosion befestigen und die Entwicklung reifer Wälder in Gang zu setzen.

Darüber hinaus könnten Arbeitsplätze entstehen für jene Menschen, die im Zuge des Friedensprozesses umgesiedelt werden müssen und vielleicht könnten auch junge, umgesiedelte Kolumbianer motiviert werden, sich in Pflege und Schutz unserer Bäume zu engagieren.

Noch ist es für uns Kolumbianer nicht zu spät, schnellsten Maßnahmen zu er-

greifen, um die Entwaldung unseres Landes einzudämmen, ergänzt und geleitet durch Aktivitäten des kolumbianischen Umweltministeriums. Ich bewahre mir die Hoffnung, dem Gespräch mit meinen Enkelinnen eine positive Wende geben zu können!

Autor: Guillermo Rubio Vollert – Präsident CIRCA
Übersetzung: Angélica Geson und Dr. Reinhard Kaufmann

Iniciativa „Miembros Destacados del CIRCA

Anmerkung der Redaktion: *Die Vorstellung von Mauricio Ayala Roa wurde schon in KA 103 veröffentlicht und wir versprachen die deutsche Fassung nachzureichen:*

Mauricio Ayala Roa

Zu meiner Familie Ayala Roa gehören sechs Personen: meine Eltern, Luz Marina Roa Barrera und Roberto Ayala Woodcock, und ihre vier Kinder. Das älteste meiner Geschwister, Alejandro Ayala, ist 35 Jahre alt, mein Bruder Juan Camilo 33, meine Schwester Lina María 24 und ich bin 28 Jahre alt.

Erst vor kurzem bin ich in CIRCA eingetreten. Dank meiner langen Freundschaft mit Daniel Rubio Uribe, dem Sohn von Guillermo Rubio Vollert, konnte ich die Aktivitäten von CIRCA näher verfolgen. Dabei habe ich gelernt, wie wichtig es für CIRCA ist, Bildungsprojekte in den armen Regionen Kolumbiens zu entwickeln und zu unterstützen, so insbesondere das Projekt der Deutsch-Kolumbianischen Schule in Lérida. Dort wurden nicht nur Kinder und Jugendliche unterrichtet, sondern es bot sich auch Erwachsenen die Möglichkeit, technische Kenntnisse im Bereich „Bau“ zu erwerben.

Mauricio Ayala
Übersetzung: Angélica Geson

Carlos Lindemeyer

Miembro CIRCA

Nací en Barranquilla ciudad a donde mi abuelo como muchos otros Alemanes, llegó a finales del Siglo IX a buscar un mejor futuro y forjar empresa en aras del desarrollo propio y de esta región. Fue así como fundó la Compañía de navegación H. Lindemeyer, la cual fue una de las primeras empresas comerciales que surcara el Río Magdalena, obteniendo además la licencia 001 de Capitán de Río. Entre las muchas cosas en la cuales se vió vinculada mi familia en la Ciudad de Barranquilla - „Puerta de Oro de Colombia“- fue la fundación del Colegio Alemán, el cual es el mas antiguo en Colombia, pues fue fundado hace 105 años.

El Colegio Alemán funcionó con su nombre antes de la II guerra mundial, teniendo que cambiarlo a „Colegio del Prado“ durante el conflicto por orden del Gobierno Nacional y regresando a su mismo nombre después de la guerra.

Mi vida en Barranquilla en mis primeros años estuvo marcado por dos cosas fundamentales: La orientación dada por mis padres quienes procuraron darle a sus hijos la cultura Alemana y mi transito por el Colegio Alemán donde me gradué en 1971, para luego estudiar Administración de Empresas en la Universidad del Norte. Muy temprano comencé a trabajar con Bayer de Colombia, pasando luego a BASF y finalmente en 1986 regresé a Barranquilla a trabajar con INTERCOR, donde tuve la increíble oportunidad de ser parte de la

concepción y construcción del „Complejo Carbonífero El Cerrejón“ ubicado en la Guajira Colombiana. Mi regreso a Barranquilla me permitió vincularme nuevamente al Colegio Alemán como Vocal de la Junta y luego como Tesorero de la misma. Durante ese periodo tuvimos la inspiración de gestar y finalmente lograr que el colegio tuviera una nueva instalación en lo que hoy es el corredor escolar de la ciudad en la ruta a Cartagena. Fue en ese entonces cuando de la mano de Guillermo Rubio Vollert dimos creación a CIRCA capítulo Barranquilla, la cual inició los trabajos de soporte y ayuda a la comunidad de los Padres Camilos en el barrio La Paz de la ciudad de Barranquilla y el inolvidable programa „Lidias Kinder“, programas que hasta el día de hoy se mantienen. Desafortunadamente el capítulo de CIRCA Barranquilla desapareció cuando me tocó irme de Barranquilla a Bogotá en el año 2002.

Bogotá fue una nueva aventura donde laboralmente me vinculé con ExxonMobil de Colombia, pero me permitió vincularme de lleno con las actividades de CIRCA en Bogotá. En Bogotá estuve unos cuantos años hasta que me trasladaron laboralmente a Hamburg, la „perla de Alemania“. Ahí estuve trabajando como responsable de la seguridad de ExxonMobil para Europa Central, los Países Nórdicos, Las Grandes Refinerías Europeas, los países Benelux y Balkanes incluyendo algunas de las antiguas repúblicas sovieticas. También ahí me vinculé con el DKF Hamburg y tuve la oportunidad de participar en reuniones del DKF, recordando muy bien la reunión en Berlin que me permitió reencontrarme con mi profesora de Kinder Garten, Gretel Klein. En 2011 la vida me llevó a Dubai donde estuve trabajando con el Proyecto de explotación de crudo en Irak y en 2012 regresé a Bogotá, para desarrollar los proyectos de extracción de crudos no convencionales en el Magdalena Medio, donde nuevamente me vinculé con CIRCA como su representante legal y siempre mirando como hacer el bien y ayudar en el desarrollo de las relaciones Colombo-Alemanas.

En 2015 regresé a Barranquilla vinculándome nuevamente con el Colegio Alemán como presidente de la Junta Directiva y además como Comandante de la Reserva Naval de la Escuela Naval de Suboficiales de Barranquilla donde gestamos acciones de ayuda a la comunidad que refuercen el vínculo de la Armada Nacional con la comunidad. En esta tarea también me ha tocado por encargo de la Embajada de la República Federal de Alemania,

el reforzar los vínculos de la Marina con la República Federal.

Este nuevo capítulo en la vinculación con el Colegio Alemán me ha permitido imprimirle a la institución una nueva dinámica en búsqueda de la excelencia y el refuerzo de la Germanidad. El colegio es hoy en día un colegio vivo con un enorme potencial de desarrollo.

Me queda faltando refundar el capítulo CIRCA Barranquilla, y sea esta la oportunidad para invitar a todos aquellos que están vinculados con la cultura alemana a que se vinculen con la Fundación CIRCA. Todas esas actividades que se desarrollan en pro de los menos favorecidos además de enriquecernos como personas nos permiten reforzar los vínculos de la República Federal para con este país.

Carlos Lindemeyer, clindem@yahoo.com

Ich wurde in Barranquilla geboren, eine Stadt, in die wie viele Deutsche auch mein Großvater Ende des 19. Jahrhunderts gekommen war. Er war nicht nur mit dem Wusch auf eine bessere Zukunft gekommen, sondern auch in der Absicht, eine Firma zu gründen als Beitrag zur Entwicklung seiner selbst und der Region. So gründete er die Schifffahrts-Gesellschaft H. Lindemeyer, eine der ersten Gesellschaften, die den Río Magdalena befuhr. Außerdem bekam mein Opa die Lizenz 001 als Flussschifffahrts-Kapitän. Zu den vielen Dingen, durch die meine Familie mit Barranquilla - „Puerta de Oro de Colombia / Goldenes Tor Kolumbiens“ - verbunden war, gehörte auch die Gründung des „Colegio Alemán“, der ältesten deutschen Schule in Kolumbien, heute 105 Jahre alt.

Vor dem zweiten Weltkrieg lief die Schule als „Colegio Alemán“, doch in der Konfliktsituation des Krieges wurde sie seitens der kolumbianischen Regierung umbenannt in „Colegio del Prado“, bekam aber danach wieder ihren ursprünglichen Namen „Colegio Alemán“.

Es waren zwei wichtige Dinge, die mich in meinen frühen Jahren in Barranquilla geprägt haben: Einerseits die deutsche Kultur, die meine Eltern uns Kindern vermittelt haben, andererseits mein Besuch des „Colegio Alemán“, an dem ich 1971 meinen Abschluss gemacht habe, um dann Betriebswirtschafts-lehre an der Universidad del Norte zu studieren. Sehr früh habe ich angefangen zu arbeiten, zunächst bei Bayer de Colombia in Bogotá, später bei BASF. 1986 ging ich zurück nach Barranquilla, um für INTERCOR zu arbeiten. Ich hatte die unglaubliche Gelegenheit, an der Konzeption und dem Aufbau des „Complejo Carbonífero El Cerrejón“ in der kolumbianischen Guajira mitwirken zu dürfen. Zurück in Barranquilla, konnte ich mich auch wieder am „Colegio Alemán“ engagieren, zunächst als Mitglied im Vorstand, später als Schatzmeister. In jener Zeit waren wir sehr motiviert und haben es geschafft, dass die Schule an ihrem heutigen Standort steht, wie viele andere Schulen an der Ausfallstraße Richtung Cartagena. Damals haben Guillermo Rubio Vollert und ich gemeinsam die Sektion des CIRCA in Barranquilla gegründet. CIRCA hat die Padres Camilos in dem Barrio La Paz in Barranquilla unterstützt und natürlich auch das Patenschaftsprojekt „Lidias Kinder“; beide Programme laufen noch heute. Als ich 2002 wieder nach Bogotá zurück musste, war es vorbei mit den Aktivitäten von CIRCA in Barranquilla.

Bogotá war ein neues „Abenteuer“ für mich. Beruflich war ich tätig bei ExxonMobil de Colombia und konnte daneben wieder aktiv werden beim CIRCA. Nach einigen Jahren wurde ich von der Firma nach Hamburg versetzt. Dort war ich als Verantwortlicher zuständig für die Sicherheit von ExxonMobil in Zentraleuropa, in den nordischen Ländern, aber auch für die großen europäischen Raffinerien in den Benelux-Ländern, auf dem Balkan und in einigen der ehemaligen Sowjetrepubliken. In dieser Zeit wurde ich Mitglied des DKF in Hamburg und nahm an einigen Jahrestagungen teil; gut erinnern kann ich mich an das Treffen in Berlin, bei dem ich meine Kindergärtnerin Gretel Klein wieder gesehen habe.

2011 verschlug es mich nach Dubai, wo ich in einem Projekt zur Förderung von Rohöl im Irak tätig war. 2012 ging es zurück nach Bogotá, um Projekte zur Extraktion nicht herkömmlichen Rohöls am mittleren Río Magdalena zu entwickeln. In jener Zeit habe ich mich erneut dem CIRCA als offizieller Vertreter angeschlossen, immer in dem Bestreben, die deutsch-kolumbianischen Beziehungen zu fördern.

2015 zurück in Barranquilla, habe ich mich wieder an der deutschen Schule engagiert, und zwar als Präsident des Vorstands. Außerdem bin ich „Comandante de la Reserva Naval de la Escuela Naval de Suboficiales de Barranquilla“, eine Gruppierung, die sich um eine Intensivierung der Beziehungen zwischen Marine und Stadtgesellschaft bemüht. In dieser Funktion hat mich die Botschaft der Bundesrepublik beauftragt, die Verbindung der Bundesrepublik zur kolumbianischen Marine zu stärken.

Aktuell bleibt mir die Aufgabe, die CIRCA-Sektion Barranquilla neu zu gründen und zu beleben und dabei zu versuchen, alle diejenigen, die einen Bezug zur deutschen Kultur haben, als Mitglieder für CIRCA zu gewinnen, um die Beziehungen zwischen Kolumbien und Deutschland zu festigen.

Carlos Lindemeyer
Übersetzung: Angélica Geson

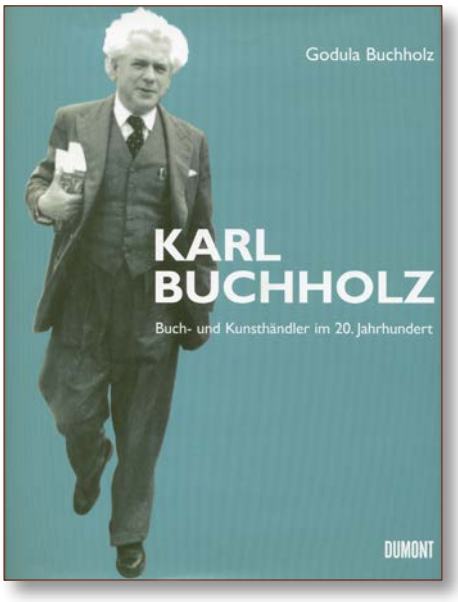
Anmerkung zum Bericht über die

Deutsche Kulturgeschichte in Bogotá / Kolumbien Buch- und Kunsthändler Karl Buchholz

Liberia Buchholz war viele Jahrzehnte ein großer Name im deutsch-kolumbianischen Kulturleben, es war ein Treffpunkt für die Bogotaner Literaturwelt. Sein Lebenswerk hat seine Tochter Godula Buchholz Liebig in einem sehr interessanten Buch zu Papier gebracht.

Titel: KARL BUCHHOLZ, Verlag: DuMont; ISBN: 13: 978-3-8321-7943-4

Nachfolgend die Einführung zum Buch „Ein Anruf aus Bogotá“



Ein Anruf aus Bogotá

In meinem Kopf sprudelte es von Bildern der vergangenen Tage: New York, Museum of Modern Art, „Picasso und seine Frauen“. Mit Erstaunen hatte ich erkannt, wie Picasso mit genauester physiognomischer Darstellung eines Gesichtes begann und sich mit jedem neuen Portrait dem Charakter der Frau, ihrer inneren Ausstrahlung näherte, bis hin zu einer Essenz, die in ihrer Abstraktion einer Karikatur ähnelt. Die Stimmen meiner New Yorker Freunde klangen noch in meinem Ohr, meine Augen streiften die herbstliche bayerische Landschaft. Ich war wieder in Denklingen.

Ich öffnete die Haustür und ging als erstes in die Küche. Ein handgeschriebener Zettel fiel mir sofort ins Auge. Melden Sie sich bitte sofort bei der Polizeistelle in Landsberg, Albert Buchholz in Bogotá verunglückt. Ich traute meinen Augen nicht. Wiederholt las ich die erschreckende Nachricht. Mein Bruder Albert, was war ihm passiert? Ist er einem Attentat zum Opfer gefallen? Bei der Polizei in Landsberg erfuhr ich nur, daß mein Bruder verunglückt sei, und daß ich seit dem 14. November 1998 von der Deutschen Botschaft in Bogotá gesucht würde. Es war schon spät, ich versuchte zu schlafen. Am nächsten Tag rief ich eine Freundin in Bogotá an: „Ute, hier ist Godula, ich komme gerade aus New York und erfahre, daß Albert einen Unfall hatte, was ist passiert?“ „Stell dir vor, dein Bruder ist am 13. November auf der Carrera 7 von einem Auto überfahren worden, drei Tage später war sein Begräbnis. Wie es passierte und wer der Schuldige ist, weiß ich nicht. Man brachte ihn sofort in ein nahes Krankenhaus. Maruja, du weißt, seine Freundin, war gleich bei ihm. Er war bewußtlos und starb in derselben Nacht. Über die beiden Buchläden wacht Señora Celmira, die Buchhalterin, sie ist eine Perle, da hast du Glück. Du erreichst sie am Freitag oder Samstag in der Buchhandlung. Rufe sofort die Deutsche Botschaft an, ich gebe dir die Telefonnummer. Maruja war mit Albert nicht verheiratet. Erkundige dich genau über das kolumbianische Erbrecht“.

Da waren zwei Buchhandlungen in Bogotá, die Wohnung in der mein Bruder nach dem Tod meines Vaters alleine lebte, und die Buchhandlung in Lissabon. Wußte ich, welche Probleme sich hinter all dem verbargen? Welche Gefahren in Bogotá auf mich lauerten? Von den Unruhen in Kolumbien las ich täglich in der Neuen Zürcher Zeitung. Ich dachte daran, die Erbschaft auszuschlagen. Schon nach ein paar Tagen hatte ich die notarielle Erbschaftsausschlagung. Bei einem Mittagessen in München erzählte ich einem Freund von den Problemen, die mich nicht in Ruhe ließen. Er hatte auch vor kurzem einen Familienangehörigen verloren. „Die Erbschaft mußt du annehmen. Stell dir vor, all die persönlichen Dinge in der Wohnung, Dokumente, Briefe, Fotos, Wertsachen, die gehören in deine Hände.“ Ich atmete tief – er hatte recht. Mein Vorname „Godula“ hatte mir mein Vater, als ich Kind war, erläutert, bedeutet: „die Kämpferin“. Auf was wartete ich noch?

Am Flughafen in Bogotá erwarteten mich Señora Celmira und Maruja. Sie waren sichtlich erfreut, daß ich kam, die Probleme in die Hand zu nehmen.

Auf 2.600 Meter Höhe, leicht schwindlig, setzte ich mich am nächsten Morgen in ein brüchig wankendes Taxi, das mich in rasender Geschwindigkeit zur Librería Buchholz Galería in der calle 59 No. 13-13 brachte. Nachdem ich die beiden Buchhandlungen genauer unter die Lupe genommen hatte, begann mein steiniger Weg durch die Bürokratie. Ein Beispiel: die Deutsche Botschaft. Gleich morgens vor neun Uhr wartete ich als erste vor der Tür. Endlich wurde geöffnet, ich mußte meinen deutschen Pass schon vor dem Eingang an einem Schalter abgeben. Durch die elektronische Schranke nach drinnen geschleußt, empfingen mich kolumbianische Sicherheitspolizisten, durchsuchten meine Taschen und verlangten wiederum meinen Ausweis. Obwohl ich ihnen zu verstehen gab, daß ich gerade meinen Pass am Eingang abgegeben hätte, wollten sie noch einen Ausweis sehen. Hier wurde mir klar, daß man viele Passkopien in der Tasche haben sollte. Nach längerem hin und her ließ man mich in den Fahrstuhl steigen. Oben erinnere ich mich an einen Gang, an eine kugelsichere Glaswand, wo ich keinen Einlaß fand. Nach einer Weile tauchte ein Sicherheitsbeamter hinter der Glasscheibe auf. Ich gab ihm Zeichen, mich hineinzulassen. Wenn ich mich recht erinnere, musste ich ein Laissez-Passer vorzeigen, das man mir unten gegeben hatte. Ich hatte mich telefonisch angemeldet. Nun in der Botschaft begrüßte man mich auf Deutsch und bat mich im Wartezimmer Platz zu nehmen, da alle gerade beschäftigt seien. Während ich wartete, verteilte ein kolumbianisches Mädchen mit weißer Schürze Kuchenteller in den verschiedenen Büros, aus denen Kaffeeduft herausdrang.

Die kolumbianische Bürokratie verfolgt alles bis in kleinste Details, man muß mit sehr viel Geduld gewappnet sein. Ich wurde freundlich empfangen und verbrachte Stunden in Notariaten, öffentlichen Ämtern, in der Industrie- und Handelskammer und irgendwelchen Büros. Wenn ich glaubte, jetzt hätte ich es geschafft, türmten sich immer neue Hürden vor mir auf und weitere Urkunden, Übersetzungen, beglaubigte Unterschriften wurden gefordert.

Mit beklommenem Herzen betrat ich Alberts Wohnung, in der auch mein Vater die letzten Jahre bis 1992 lebte, nachdem er unser Haus verkauft hatte. Die Bilder an den Wänden, die Skulpturen, die ich sah, waren von südamerikanischen Künstlern. Von Alberts Hand geschriebene Abrechnungen türmten sich auf dem Arbeitstisch im Wohnzimmer. In den Bücherregalen, die zwei Wände ganz bedeckten, fand ich unsere alten wunderschönen Kinderbücher und eine große Anzahl Bücher über Reisen in Südamerika und anderen Ländern, einige Erstausgaben aus den zwanziger Jahren und als Spitzenwerk: Alexander von Humboldt, *Kosmos*, in fünf Bänden, Stuttgart 1845: Verlag Cotta‘sche Buchhandlung. Dagegen fehlte die Cotta‘sche Erstausgabe Goethes sämtlicher Werke. Im hintersten Zimmer lagen alte Koffer und staubige übereinandergestapelte Pappschachteln, und in zwei Wandschränken fand ich weitere Kartons, überfüllte Aktenordner und Stöße von Papieren. Ich lugte in die oberen Kartons und in die Koffer: Postkarten, Briefe, Fotos, Schulhefte, alles durcheinander. Die Wohnung sollte bis Ende Dezember leer sein; jeder weitere Monat bedeutete hohe Mietzahlungen. Mir blieben zwei Wochen. Ich holte tief Luft, oder war es ein Stöhnen? Ich war allein, niemand konnte mich hören. Hatte ich die ersten Tage bei einer Freundin gewohnt, verbrachte ich nun die Nächte in der Wohnung des Verstorbenen. Ich ordnete auf verschiedenen Haufen Fotos, Briefe, Postkarten, Dokumente, dabei die Spreu vom Weizen trennend. Alles, was im Krieg nicht verbrannt war, hatten meine Eltern aufgehoben und eines Tages nach Bogotá kommen lassen. So vergingen die Nächte mit Sichten, Ordnen und Verpacken.

Ende Dezember, beim eiligen Durchsehen des letzten Kartons, machte ich dann eine erstaunliche Entdeckung, die mich tief berührte. Ich fand ein Heft von meinem Vater, neun handgeschriebene Seiten mit Kindheitserinnerungen. Öfter

hatte ich ihn angeregt, über sein Leben zu schreiben. Wenig wusste ich über seine Kindheit. Die Seiten, die ich hier in meinen Händen hielt, gaben mir Aufschluß über seine frühen Jahre. Ich sah Karl Buchholz, meinen Daddy, mit neuen Augen. All die Briefe, die Fotos, die ich flüchtig gesichtet und grob geordnet in Pappkartons verpackt hatte, würden nun zu mir nach Deutschland gehen. Es begann in mir zu arbeiten. Mir wurde klar, daß ich über Karl und seine Frau Marie Louise Buchholz, seine internationalen Gründungen – die Buchhandlungen und Galerien – berichten sollte. Über seine Liebe zur Kunst und sein Streben, die westliche Kultur in „nach Wissen dürstenden" Entwicklungsländern zu verbreiten.

Karl Buchholz lebte von 1901 bis 1992, fast ein Jahrhundert. In Berlin, im kulturellen Zentrum Deutschlands, gründete er in den zwanziger und dreißiger Jahren, zusammen mit seiner Ehefrau Marie Louise, seine ersten Buch- und Kunsthandlungen und ein Antiquariat. 1937 folgte die Buchholz Gallery in New York, die von Curt Valentin geleitet wurde, 1940 die Buch- und Kunsthandlung in Bukarest und 1943 das Unternehmen in Lissabon.

Die Geschäfte florierten, doch nur wenige Jahre. Berlin wurde durch Bomben zerstört, Bukarest 1944 durch die Kommunisten enteignet, und enteignet als Deutscher verlor Buchholz auch in New York alle wertvollen Gemälde und Plastiken der Expressionisten, die er unter großer Gefahr noch im Krieg an Curt Valentin geschickt hatte.

Ohne eigene Mittel, mit einem Teilhaber, fing Karl Buchholz 1945 in Madrid von vorne an. Getrieben von einer unermüdlichen Kraft und seinen Visionen, die schönste Buch- und Kunsthandlung als Treffpunkt des Madrider geistigen Lebens zu schaffen, eröffnete er 1945 sein neues Geschäft im Paseo de Recoletos 3. Ortega y Gasset hielt die Festrede.

Doch sein Trieb in die Ferne – in ein freies Land – ließ ihn 1951 mit Familie ins entfernte Kolumbien auswandern, wo er in Bogotá noch einmal neu begann. In dieser Stadt mit einer kulturell aufgeschlossenen, wissbegierigen Gesellschaft eröffnete Buchholz internationale Buch- und Kunsthandlungen, verlegte Bücher und gab die Zeitschrift *„Eco - Revista de la Cultura de Occidente"* heraus, um den geistigen Austausch zwischen Europa und Südamerika zu fördern.

Seinen Anteil am Madrider Laden verkaufte Karl Buchholz gegen Ende der sechziger Jahre bis auf 7 % an seinen Teilhaber Erich Gaebelt.

Librería Buchholz Galería, ein Foto aus den siebziger Jahren. Sie nimmt hier, bis auf eine Etage, das ganz Gebäude ein.

Albert Buchholz, 1937 in Berlin geboren, der Jüngste der drei Geschwister, arbeitete mit seinem Vater zusammen in den Bogotaner Buchhandlungen. Nach dem Tod der Mutter 1984 und dem Tod des Vaters 1992 leitete er die Geschäfte in Bogotá und Lissabon.

An jenem 13. November 1998, als Albert Buchholz beim Aussteigen aus einem Autobus von einem Fahrzeug erfasst und überfahren wurde, war er gerade erst einundsechzig Jahre alt und bei guter Gesundheit.

Ich, die einzige der Familie, die noch lebt, musste mich um die verbliebenen Buchhandlungen kümmern. Im Jahr 2001 feierte die Bogotaner Firma ihren fünfzigsten Geburtstag.

Godula Buchholz

Kunst und Literatur aus Kolumbien

Kunstkalender Arte Colombiano 2018

Fotokunst des Künstlerkollektivs „La Cueva del Arte“ aus Cartagena

Mit diesem Kalender setzen wir die Reihe der Kunstkalender fort, die wir 2011 begonnen und letztes Jahr wiederbelebt haben. Neun kolumbianische Künstler beleuchten dieses Mal ihre Heimat fotografisch aus ihrem eigenen Blickwinkel.

Auslöser für diese Kalenderidee war eine Fotoausstellung des kolumbianischen Künstlerkollektivs „La Cueva del Arte“ in den Räumen der Botschaft der Republik Kolumbien in Berlin im Frühjahr 2017.

Meine Frau und ich lernten die Mitglieder des Kollektivs sowie deren Vorsitzende, Frau Magdalena Ferrer Cohen, auf unserer Kolumbien-Reise im Frühjahr 2016 in Cartagena kennen. Ihre Fotoarbeiten begeisterten uns derart, dass wir sie unbedingt auch in Deutschland ausstellen wollten.

Als wir nach unserer Rückkehr aus Kolumbien der Botschafterin I.E. María Lorena Gutiérrez unsere Ausstellungsidee vorstellten, war diese nach Betrachten der Arbeiten der Künstlergruppe begeistert. Sie schlug spontan vor, die Ausstellung in den Räumen der Botschaft in Berlin zu veranstalten. Dank ihres großartigen Engagements und ihres Teams feierten wir gemeinsam mit einem begeisterten, kunstinteressierten Publikum am 26.04.2017 die Ausstellungseröffnung. Die Ausstellung zeigte 18 Arbeiten von neun Mitgliedern der Künstlergruppe unter dem Titel „Matices del Trópico“ - Schattierungen der Tropen. Die begeisterte Aufnahme dieser Fotos durch die Ausstellungsbesucher und natürlich auch die beeindruckenden Fotos selbst waren für uns der entscheidende Impuls, diesen Fotokalender entstehen zu lassen.

Wir hoffen, dass die karibische Stimmung, die die Fotos verbreiten, die „ Schattierungen der Tropen“, Sie ebenso begeistern wie uns und dass dieser kolumbianische Fotokalender Ihnen während des ganzen Jahres 2018 viel Freude bereitet.

Gerald Gaßmann

Grußwort der Botschafterin der Republik Kolumbien in Deutschland I.E. María Lorena Gutiérrez

(Die Botschafterin wurde Anfang August vom kolumbianischen Präsidenten Santos gebeten, nach Kolumbien zurückzukehren, um das Amt der Ministerin für Handel, Industrie und Tourismus zu übernehmen):

Kolumbien im Ausland zu repräsentieren, ist eine Aufgabe, die uns mit Stolz und Freude erfüllt. Ein Teil dieser Arbeit besteht darin, die enorme kulturelle Vielfalt unseres Landes und das große Talent seiner Künstler bekannt zu machen, die an verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Bereichen eine bewundernswerte Arbeit leisten und deren Anerkennung auf internationaler Ebene stetig wächst.

Das Honorarkonsulat in Stuttgart ist bei der Verbreitung der kolumbianischen Kunst und Kultur in Deutschland ein wichtiger und konstanter Partner. Daher möchte ich Konsul Gerald Gaßmann meine Dankbarkeit und Anerkennung für sein großzügiges Engagement zum Ausdruck bringen, durch das Menschen in Deutschland und der

ganzen Welt an einem künstlerischen Schaffen teilhaben können, welches die besten Seiten von Kolumbien zeigt und die Menschen für unser Land begeistert.

María Lorena Gutiérrez, Botschafterin der Republik Kolumbien in Deutschland

Calendario de Arte Colombiano 2018

Arte fotográfico del colectivo artístico cartagenero "La cueva del arte"

Con este calendario continuamos la serie de calendarios de arte que comenzamos en 2011 y retomamos el año pasado. Nueve artistas colombianos nos muestran fotográficamente su patria, cada uno desde su propio ángulo.

La idea para este calendario surgió de una exposición fotográfica del colectivo artístico "La cueva del arte", que se realizó a comienzos de 2017 en las instalaciones de la Embajada de Colombia en Berlín.

Durante un viaje a Colombia a comienzos de 2016, mi esposa y yo habíamos conocido en Cartagena a los miembros del colectivo artístico y a su directora, Magdalena Ferrer Cohen. Sus trabajos fotográficos nos gustaron tanto, que quisimos a toda costa que fueran expuestos también en Alemania.

Cuando regresamos de Colombia le presentamos nuestra idea a la entonces Embajadora María Lorena Gutiérrez, quien quedó igualmente entusiasmada con ella después de ver los trabajos del colectivo artístico y espontáneamente nos propuso realizar la exposición en la sede de la Embajada de Colombia en Berlín. Gracias a su gran empeño y al de su equipo de trabajo, fue posible realizar esta exposición cuya inauguración celebramos el 26 de abril de 2017 junto a un nutrido grupo de asistentes. Bajo el título "Matices del trópico", se exhibieron en esta exposición 18 obras de 9 miembros del colectivo artístico. Las reacciones entusiastas de quienes visitaron la exposición, así como el impacto que producen las fotos mismas, son las razones que nos llevaron a crear este calendario.

Esperamos que la atmósfera caribeña que transmiten estas fotos, estos "matices del trópico", les agraden tanto como a nosotros y que este calendario de fotos colombianas sea un motivo de alegría para Uds. durante todo el año 2018.

Gerald Gaßmann

Palabras de la Embajadora de la República de Colombia María Lorena Gutiérrez

(A comienzos de agosto el Presidente Santos le pidió a la Embajadora que regresara a Colombia para asumir el cargo de Ministra de Comercio, Industria y Turismo):

Representar a Colombia en el exterior es una labor que a quienes nos corresponde nos llena de orgullo y satisfacciones. Parte de esa tarea consiste en hacer difusión de la enorme diversidad cultural de nuestro país y del gran talento de sus artistas, quienes desde distintas latitudes y disciplinas realizan un trabajo admirable que tiene cada vez más reconocimiento a nivel internacional.

El Consulado Honorario de Colombia en Stuttgart ha sido siempre un gran aliado en materia de difusión del arte y la cultura de Colombia en Alemania. Por este motivo quiero hacer un sincero reconocimiento con gratitud al Cónsul Gerald Gaßmann por la entrega y generosidad con la que lleva a cabo esta labor, que permite a personas de Alemania y de todo el mundo ser partícipes de una producción artística que muestra lo mejor de Colombia y los hace enamorarse de ella.

María Lorena Gutiérrez, Embajadora de Colombia en Alemania

Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend einige Informationen über die Künstler/Fotografen.
Nota de la redacción: A continuación, unas informaciones sobre los artistas / fotógrafos.

1. Magdalena Ferrer Cohen

♦ **Embajadora del folclor** (Portada / Titelbild)
♦ **Cavilando en solitario** (Noviembre / November)

Artista desde muy joven con estudios de pintura en la Escuela de Bellas Artes. Fotógrafa desde hace 13 años. Gestora cultural, miembro de la Fototeca Histórica Cartagena de Indias. Miembro fundador del Fotoclub Cartagena de Indias. Fundadora y Directora del colectivo fotográfico La Cueva del Arte.

Künstlerin seit ihrer Jugend. Sie hat Malerei an der Schule für bildende Kunst erlernt und ist seit 13 Jahren Fotografin. Kulturelle Verwalterin, Mitglied des historischen Fotoarchivs von Cartagena. Gründungsmitglied des Fotoclubs Cartagena de Indias. Gründerin und Leiterin des Künstler-Kollektivs „La Cueva del Arte".

2. Álvaro Delgado

♦ **Color caribe** (Enero / Januar)

Hijo, nieto y bisnieto de fotógrafo. Álvaro Delgado Vélez fue un fotógrafo que hizo lo que amó, en la ciudad que amó y al lado de la mujer que amó.

Pionero en la fotografía documental con cámaras de 35 mm. Álvaro fue educado y discipulado en el estudio de su padre, Foto Hollywood.

Su trabajo documental incluye fotografiar lo infotografiable, sumergirse en nuestras ruidosas fiestas de noviembre, cubrir eventos sociales y congresos al lado de presidentes y personalidades del mundo, dejando a la vez una bella memoria de la Cartagena urbana y étnica de los años 70, 80 y 90.

Sohn, Enkel und Urenkel von Fotografen. Alvaro Delgado Velez war ein Fotograf der tat was er liebte, in der Stadt die er liebte, neben der Frau, die er liebte. Er war ein Pionier der Dokumentar-Fotografie mit 35 mm Kameras. Álvaro erlernte das Fotografieren im Fotostudio seines Vaters: Foto Hollywood.

In seinem dokumentarischen Werk fotografiert er das Unfotografierbare, taucht in unsere lauten Novembervolksfeste ein, hält gesellschaftliche Ereignisse und Tagungen fest, bei denen auch Präsidenten und weltberühmte Persönlichkeiten anwesend sind. Dabei hat er ein wunderschönes Andenken an das städtische Cartagena der 70er, 80er und 90er Jahre hinterlassen.

3. Hernán Vanegas

♦ **Ventana** (Febrero / Februar)
♦ **Asombro** (Julio / Juli)

Hernán Vanegas, hotelero colombiano con más de 40 años de experiencia en hoteles alrededor del mundo. Radicado hace 15 años en México. En la actualidad desarrollador de proyectos hoteleros y de consultoría en Cancún.

„Siempre he amado la fotografía, 'el arte de crear una memoria única'. Me considero un fotógrafo amateur, disfruto paisajes y retratos".

Hernán Vanegas, kolumbianischer Hotelfachmann mit mehr als 40 Jahren Erfahrung in Hotels rund um den Globus. Er lebt seit 15 Jahren in Mexiko. Zurzeit ist er Berater und Planer für neue Hotelprojekte in Cancún.

„Ich habe die Fotografie immer geliebt – die Kunst eine einmalige Erinnerung zu erschaffen. Ich sehe mich als ein Amateur-Fotograf und mag am liebsten Landschaften und Portraits".

4. Guillermo Durán

♦ **El túnel del amor** (Marzo / März)
♦ **Palenqueras sonrientes** (Junio / Juni)

Administrador de empresas, publicista, director y productor de la revista Arriendos & Ventas desde el año 1999. Fotógrafo por más de 12 años. Ganador del concurso de fotografía: „Mi barrio también es patrimonio". Expositor individual, así como de innumerables colectivas en el exterior y en el país como miembro del colectivo fotográfico La Cueva del Arte. Viajero activo con cientos de fotografías de las regiones visitadas.

Betriebswirt, Werbefachmann, Leiter und Herausgeber der Zeitschrift „Arriendos & Ventas" (Miete und Käufe) seit 1999. Fotograf seit mehr als 12 Jahren. Gewinner des Fotografie-Wettbewerbs „Mein Viertel ist auch Kulturgut". Einzel- ebenso wie Gemeinschaftsausstellungen im Aus- und Inland wie etwa als Mitglied des Foto-Kollektivs „La cueva del arte". Aktiver Reisender mit hunderten von Bilder der besuchten Gegenden.

5. Diana Barbosa

♦ **Jade** (Abril / April)

Nacida en México, radicada en Colombia desde 2007. Diplomado en diseño gráfico en la Escuela de Artes y Diseño de Cartagena. Taller de fotografía en Cine Indias Producciones, Cartagena.

Geboren in Mexiko, lebt in Kolumbien seit 2007. Ausbildung als Grafikdesignerin an der Escuela de Artes y Diseño. Fotografie-Workshop bei Cine Indias Producciones in Cartagena.

6. Loy Iglesias Thevening

♦ **Cielo templado** (Mayo / Mai)

Publicista desde hace 23 años, consultor de estrategias e internet marketing, fotógrafo publicitario y artista visual. Actualmente hace fotografía para publicidad, fotografía artística y por hobby.

Su pasión por la fotografía se dio desde las viejas cámaras con rollo, al descubrir el placer que le produce el sonido del obturador como señal inequívoca de que ha perpetuado un instante según su mirada.

Werbefachmann seit 23 Jahre, Berater für Strategie und Internet Marketing, Werbefotograf und „visual Artist". Derzeit tätig bei Werbe- und Kunstfotografie sowie als Hobby.

Seine Leidenschaft für die Fotografie entstand bereits bei den alten Spiegelreflexkameras mit Negativfilmen, als er das Vergnügen entdeckte, dass das Geräusch des Kameraverschlusses erzeugte – als unmissverständliches Zeichen, dass ein Augenblick gemäß seines Blicks verewigt wurde.

7. Amaury „Tity" Martelo

♦ **Cubanas** (Agosto / August)
♦ **Boquilla** (Septiembre / September)

Industrial y dirigente gremial, le dedica tiempo entre otras actividades a la fotografía, en la que encontró la forma de mantener el espíritu vivo.

Viajero inagotable que de cada ciudad recoge su cultura y su gente a través de su lente.

Industrieller und Innungsleiter, der – neben anderen Aktivitäten – seine Zeit der Fotografie widmet, weil er in ihr den Weg gefunden hat, seinen Geist lebendig zu halten.

Ein unermüdlicher Reisender, der von jeder Stadt die Kultur und die Menschen durch seine Linse festhält.

8. Carlos Argáez „Capeto"

♦ **Green tapestry** (Octubre / Oktober)

Minimalista con su equipo fotográfico, prefiriendo ser solo él y su cámara. Aprovecha la luz del momento para obtener un exquisito momento capturado.

Para él, la fotografía es arte y por tanto, un proceso creativo que puede producir una obra única e irrepetible, independiente del objeto o ambiente capturado.

Ein Minimalist, wenn es um seine Foto-Ausrüstung geht, der es bevorzugt alleine mit seiner Kamera zu sein. Er nutzt das Licht des Moments zum Festhalten eines ausgezeichneten Augenblicks.

Für ihn ist Fotografie Kunst und deswegen ein kreativer Prozess, aus dem ein einmaliges, unwiederholbares Werk entstehen kann – unabhängig vom fotografierten Umfeld oder Objekt.

9. Blasco Caballero

♦ **Rayos de sol** (Diciembre / Dezember)

Fotógrafo aficionado y autodidacta. Busco contar historias en cada imagen, atrapar al espectador y enseñarle mi visión del mundo a través de mis fotos.

Aunque exploro diferentes estilos fotográficos, siento debilidad por el „Street Photography" en blanco y negro.

Hobbyfotograf und Autodidakt. Ich möchte durch jedes Bild eine Geschichte erzählen, den Betrachter fesseln und ihm durch meine Bilder meinen Blick auf die Welt zeigen.

Auch wenn ich verschiedene Fotografie-Techniken ausprobiert habe, habe ich ein besonderes Faible für die „Street Photography" in schwarz-weiß.

Anmerkung der Redaktion: *Wie in vorherigen Ausgaben von Kolumbien aktuell angekündigt, setzen wie die Serie fort.*

Neues aus Peter Schultze-Krafts literarischer Werkstatt

El olfato de Anka

Salí del velorio. Estaba perturbada por la perorata de la hermana: "Y quién cuidará ahora mis gatos, pobres, la van a extrañar mucho. Además, a esa perra con tres patas no la soporto". ¿Tres patas? En ese momento caí en la cuenta de que siempre había visto a Anka echada.

Ya en la calle me puse las gafas oscuras que siempre llevo en el bolso y caminé de frente al sol poniente, como si mirar el sol con su luz intensa de las cinco de la tarde en verano fuera lo indicado para morir un poco. Como si esa atmósfera amarilla fuera necesaria para que entrara luz allí donde algo se desprendía. Pensé que desprenderse era nacer muchas veces en la vida.

La conocí en la oficina de correos. En la fila solicité un lapicero para corregir un número en la dirección del sobre. Ella me entregó una pluma Lamy, de tinta verde. La miré extrañada y ella me miró divertida.

—Nunca me ha ido bien con las plumas –me disculpé y se la devolví. Ella alargó la mano y cogió el sobre.

—Dígame qué corrijo.

Le pedí que cambiara el tres por un seis. Lo intentó, pero quedó un número ilegible. Entonces, sacó de la cartera un sobre beige de papel Kimberly y transcribió la dirección. Cuando terminó, me ordenó que cambiara el sobre. Obedecí y le agradecí. Sólo en ese momento vi que la perra, que estaba echada a su lado, me miraba fijamente.

—Veo que tiene afinidad con los animales –me dijo la desconocida. Y miró a la perra–. Anka la mira con simpatía, diría que usted la tiene hipnotizada.

Sonreí y no dije nada para no defraudar a la mujer que había sido tan servicial. Pero realmente mi relación con los animales era distante, sentía hacia ellos una mezcla de compasión y miedo. Pensaba que había que cuidarlos, pero no sabía relacionarme con ellos. No me imaginaba conviviendo con un perro, un gato o un loro.

La mujer lucía un gracioso gorro amarillo, y pensé que seguramente estaba en quimioterapia. Siempre que sé de alguien que está en quimioterapia pienso que es muy valiente.

Enviudé joven y pasé muchos años dedicada a cuidar a mis hijos, hasta que crecieron. De pronto, ya no están, cada uno hace su vida. Desde entonces me invento la vida día a día. Ahora lo que más disfruto, cuando las ocupaciones me lo permiten, es caminar en las tardes y con la última luz del día sentarme en la terraza de un café o un restaurante con un libro.

En el Salón de té Astor, me encontró de nuevo. Digo me encontró porque yo leía absorta, completamente atrapada por la historia de Emerenc, la protagonista de *La puerta.* Me preguntaba por esa hija que había aparecido de la nada, ¿vivía o la había dejado morir? Leía con avidez. Pero me desconcentró la mirada. La perra echada tenía los ojos puestos en mí, la mujer sonreía; esa vez llevaba un sombrero de flores fucsias diminutas. Cerré el libro y ella lo entendió como una invitación a sentarse. Pidió un jugo de mandarina.

—Mucho gusto, me llamo Olga Arango.

—El gusto es mío, me llamo Cecilia Correa. –Y sonreímos.

—No fui yo quien la vio. Fue Anka. Definitivamente, quedó prendada de usted. Ella me trajo hasta su mesa.

—Ya... –No sabía qué decir. Y paseé mis ojos por el sombrerito.

Ese día me enteré de que efectivamente estaba en quimio, era un cáncer de hígado. También supe que vivía con una hermana que viajaba trescientos cuarenta días al año. Por asuntos de su empleo un día podía estar en China y otro en Finlandia o en Alaska. Olga, en cambio, no trabajaba, cuidaba a los tres gatos de la hermana, hermosos y mimados. Pero la hermana desconfiaba de Anka, no creía que perros y gatos pudieran vivir juntos en paz.

Se volvió usual que Anka me descubriera. Olga decía que era capaz de percibir mi olor a distancia y se obstinaba en seguir mi rastro. Y aunque en general era una perra dócil, cuando se empecinaba no había manera de dominarla. Era una labrador chocolate, grande y fuerte. Y así, de encuentro en encuentro, fuimos creando un lazo. No éramos exactamente amigas, ni siquiera la una tenía el número de teléfono de la otra; nos contábamos historias, pero no éramos confidentes. Sin embargo, nos alegraba encontrarnos, era una red que el olfato de Anka tejía.

La última vez me contó que tenía metástasis en el pulmón. Me enteré de su muerte en el periódico.

Y mientras esa tarde del velorio caminaba con la vacilación y fragilidad que produce el contacto con la muerte, Anka me encontró. Fue la primera vez que reparé que tenía tres patas, en efecto, le faltaba la trasera izquierda. Sobó su cabeza contra mi muslo y la acaricié con ternura, a diferencia de otras ocasiones en las que yo quedaba paralizada cuando cualquier animal se me acercaba.

No lo pensé, era lo que seguía, la perra me había elegido y me la llevé para mi casa.

Al día siguiente fui con Anka al entierro de Olga.

Esther Fleisacher, 2011

Ankas Riecher

Ich verließ die Totenwache. Das Geplapper der Schwester war mir auf die Nerven gegangen: „Und wer kümmert sich jetzt um meine Katzen, die Armen, sie werden sie so vermissen. Die dreibeinige Hündin kann mir gestohlen bleiben." Dreibeinig? In diesem Moment wurde mir bewusst, dass ich Anka immer nur liegend gesehen hatte.

Draußen setzte ich die dunkle Brille auf, die ich immer bei mir habe. Ich ging der untergehenden Sonne entgegen, als wäre der Blick in das grelle Sommerlicht um fünf Uhr nachmittags genau das Richtige, um ein wenig zu sterben. Als wäre diese gelbe Atmosphäre nötig, um Licht an die Stelle zu lassen, wo sich etwas löste. Sich zu lösen, dachte ich, heißt, jedes Mal neu geboren zu werden im Leben.

Das erste Mal bin ich ihr auf der Post begegnet. Ich stand in der Schlange und bat sie um einen Stift, weil ich auf dem Brief, den ich aufgeben wollte, die Hausnummer korrigieren musste. Sie lieh mir ihren Lamy-Füller mit grüner Tinte. Ich schaute sie verwundert an, sie schaute belustigt zurück.

„Ich kann mit Füllern nicht umgehen", entschuldigte ich mich und gab ihn ihr zurück. Sie nahm mir den Umschlag aus der Hand.

„Sagen Sie mir, was ich korrigieren soll."

Ich bat sie, aus der drei eine sechs zu machen. Sie versuchte es, aber die Zahl wurde unleserlich. Da zog sie einen feinen Umschlag aus ihrer Handtasche und übertrug darauf die Anschrift. Als sie fertig war, hieß sie mich, mein Schreiben hineinzustecken. Ich gehorchte und dankte ihr. Erst jetzt bemerkte ich, dass die Hündin, die zu ihren Füßen lag, mich fest anschaute.

„Sie haben anscheinend einen guten Draht zu Tieren", sagte die Unbekannte. „So zutraulich schaut Anka sonst keinen an. Als hätten Sie sie hypnotisiert."

Ich lächelte und sagte nichts, um die Frau, die so hilfsbereit gewesen war, nicht vor den Kopf zu stoßen. Tatsächlich konnte ich mit Tieren nichts anfangen, ich hatte immer große Scheu vor ihnen, eine Mischung aus Mitleid und Angst. Natürlich war ich der Meinung, dass man sie gut behandeln musste, aber ich hielt mich lieber fern von ihnen. Ich konnte mir nicht vorstellen, mit einem Hund, einer Katze oder einem Papagei zusammenzuleben.

Die Frau trug eine adrette gelbe Mütze, bestimmt macht sie gerade eine Chemo, dachte ich. Immer wenn ich von jemandem höre, der eine Chemotherapie macht, habe ich allerhöchsten Respekt.

Ich habe früh meinen Mann verloren und mich dann nur um meine Kinder gekümmert, bis sie groß waren. Jetzt, da sie aus dem Haus sind, erfinde ich mein Leben jeden Tag neu. Mein größtes Vergnügen besteht im Moment darin, am Nachmittag spazieren zu gehen und mich beim letzten Tageslicht mit einem guten Buch auf die Terrasse eines Cafés oder Restaurants zu setzen.

Im Teesalon Astor fand sie mich wieder. Ich betone, dass *sie* mich fand, weil ich in die Geschichte von Emerenc, der Protagonistin von *Hinter der Tür*, vertieft war. Ich fragte mich, ob diese Tochter, die wie aus dem Nichts aufgetaucht war, noch lebte oder ob die Mutter sie hatte sterben lassen. Ich war völlig gefangen. Da wurde ich von dem Blick abgelenkt. Die Hündin starrte mich an, die Frau lächelte; diesmal trug sie einen Hut mit pinkfarbenen Blümchen. Ich klappte das Buch zu, was sie als Einladung verstand, sich zu mir zu setzen. Sie bestellte einen Mandarinensaft.

„Sehr erfreut, ich heiße Olga Arango."

„Ganz meinerseits, ich heiße Cecilia Correa." Wir lächelten uns an.

„Nicht ich habe Sie gesehen, sondern Anka. Sie hat offensichtlich einen Narren an Ihnen gefressen. Sie hat mich an Ihren Tisch gezogen."

„Aha ..." Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, und ließ meinen Blick über das Hütchen schweifen.

An diesem Tag erfuhr ich, dass Olga tatsächlich in Chemotherapie war, Leberkrebs. Und ich erfuhr auch, dass sie mit einer Schwester zusammenlebte, die an dreihundertvierzig Tagen im Jahr von Berufs wegen auf Reisen war, mal in China, mal in Finnland oder Alaska. Olga hingegen arbeitete nicht, sie kümmerte sich um die drei schönen, verwöhnten Katzen ihrer Schwester. Aber die Schwester misstraute Anka, sie glaubte nicht, dass Hunde und Katzen friedlich zusammenleben konnten.

Es wurde fast zur Gewohnheit, dass Anka mich entdeckte. Olga sagte, sie wittere meinen Geruch schon von weitem und lasse sich von nichts abhalten, meiner Spur zu folgen. Im Allgemeinen sei sie eine brave Hündin, aber wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt habe, gehorche sie nicht mehr. Anka war ein großer schokoladenbrauner Labrador. Mit jedem Zusammentreffen kamen Olga und ich uns ein Stück näher. Wir wurden nicht gerade Freundinnen, tauschten nicht einmal unsere Telefonnummern aus, aber wir freuten uns jedes Mal, wenn wir einander begegneten – Begegnungen, die von Ankas gutem Riecher eingefädelt wurden.

Das letzte Mal erzählte mir Olga, sie habe Metastasen in der Lunge. Von ihrem Tod erfuhr ich aus der Zeitung.

Als ich nach der Totenwache mit diesem Gefühl der Unsicherheit und Zerbrechlichkeit, das die Berührung mit dem Tod erzeugt, spazieren ging, fand mich Anka erneut. Erst da fiel mir auf, dass sie nur drei Beine hatte, der linke Hinterlauf fehlte. Sie schmiegte ihren Kopf an meinen Schenkel, und ich, die ich sonst immer erstarrt war, wenn ein Tier sich mir näherte, streichelte sie zärtlich.

Ich dachte nicht viel darüber nach, es war einfach so gekommen, die Hündin hatte mich gewählt, und ich nahm sie mit zu mir nach Hause.

Am nächsten Tag ging ich mit Anka zu Olgas Beerdigung.

Esther Fleisacher

Aus dem Spanischen von Peter Schultze-Kraft

Esther Fleisacher, 1959 in Palmira (Valle del Cauca) geboren, hat jüdische Wurzeln und wurde streng religiös erzogen; als Erwachsene löste sie sich vom jüdischen Glauben. Als das Kleidergeschäft ihrer Eltern in Palmira 1965 bei einem Brand zerstört wurde, zog die Familie nach Medellín. Esther studierte Psychologie und hat heute eine Praxis als Psychoanalytikerin in Medellín. Sie hat zwei Töchter, Erika und Ana. Werke: *Las tres pasas* (Erzählungen, 1999), *La flor desfigurada* (Erzählungen, 2007), *La risa del sol* (Roman, 2011), *Canciones en la mente* (Lyrik, 2011), *Gestos hurtados* (Prosa, 2016). Ihr erstes Buch in einer Fremdsprache, *In einer Kirche hast du nichts verloren*, ist eine Auswahl aus den drei Prosabänden und enthält vier bisher unveröffentlichte Texte.

Geschichten, Anekdoten und Erinnerungen von unseren Mitgliedern
Historias, anécdotas y memorias de nuestros socios

Weihnachten 1952 – einmal anders

Zwei junge Männer sind beruflich erst kurz im Land. Um Weihnachten nicht Trübsal zu blasen, erkunden sie ihre neue Heimat per Bus, Mula und auf Schusters Rappen. Mit Sitten und Gebräuchen sind sie natürlich noch nicht vertraut.

Pitalito

Als die gebimmelte Aufforderung zur Christmette gut hörbar war, nahm der Bus „*Rapido Tolima*“ quietschend die letzte Kurve vor Pitalito, um dann laut hupend in den Patio des Hauses seines Kutschers einzubiegen. Knapp vor der Haustür trat der Fahrer rücksichtslos auf die Bremse, sodass Koffer, Säcke und andere Reise-Mitbringsel sich in den anliegenden Gemüsegarten entluden.

Mit einem lauthalsen „*Feliz Navidad*“ empfahl er den staubbedeckten Fahrgästen, das Gefährt zu verlassen, weil nun am Bus Reifen gewechselt und im Kreise seiner Familie die Weihnachtsbescherung stattfinden würde.

Auch schaltete er endlich das abgewetzte Tonbandgerät ab, welches unablässig die „*Jingle Bells*“ in der Version eines kläffenden Hundes über die strapazierten Passagiere geplärrt hatte.

Um die angekündigte Weiterfahrt „*Mañana, bien de mañanita*“ keinesfalls zu versäumen, bezog der nun zeitweilig gestrandete Tourist um die Geisterstunde einen Teil des Freilufthotels „*Brisas Frescas*“, will heißen: Er ließ sich müde und durchgeschüttelt an einer Mauer nieder. Knall- und Buntfeuerwerk zu Ehren des „*Niño Jesus*“ ballerten ihn nach und nach in einen etwas unruhigen Schlummer.

Im Morgengrauen dann staunte er nicht wenig über das stets sich wiederholende Bild vorbeiziehender *campesinos*, welche sich vor ihm ehrfurchtsvoll verneigten und ihre zerlöcherten *sombreros* vom Kopfe zogen, um dann weiter dem Marktplatz zuzustreben.

Dem Aleman, von Haus aus stets zur Höflichkeit angehalten, blieb nichts anderes übrig, als sämtliche Begrüßungen zu erwidern.

Als sich nun eine Lücke im „Campesino-Stau“ auftat, wechselte der Frühaufsteher seinen Platz von der ungewollten „Ehrentribüne“ auf die gegenüberliegende Bedarfshaltestelle. Die vorbeiziehenden Maispflücker jedoch verneigten sich weiterhin in die Richtung, wo er kurz vorher seinen Platz belegt hatte.

Nun endlich dämmerte es dem „*Gringo*“, dass die ehrfurchtsvollen Huldigungen jener einfachen Leute nicht ihm, sondern einem Bildnis der „*Virgen Maria*“ galten, welche hoch über seiner Schlummerstelle thronte und auf ihre vorbeiziehenden Verehrer gütig lächelnd herabschaute.

K v. E

Anmerkung der Redaktion:

Sollten Sie, liebe Leser, auch so eine nette Geschichte und Erinnerungen haben, senden Sie diese bitte an die Redaktion von „Kolumbien aktuell“. Wir freuen uns um jeden Beitrag. E-Mail: kolumbien-aktuell@dkfev.de

Navidad 1952 – de otra manera

Dos jóvenes están desde hace pocos días en viaje de negocios en Colombia. Llega la Navidad y deciden, para no pasar las fiestas “achicopalados“, explorar su nueva patria en bus, mula y a pié. Claro que no tienen ni la menor idea sobre usos y costumbres en el país.

Pitalito

Cuando empezaron a sonar las campanas invitando a los feligreses a la Misa de Gallo tomó el bus de „Rápido Tolima“ chirriando con sus llantas la última curva de entrada a Pitalito y pitando llegó al patio de su „cochero“. Justo antes de la puerta de entrada pegó el chófer un frenazo impactante que todas las maletas, sacos y utensilios de viaje fueron a parar en la hortaliza.

Gritando „Felíz Navidad“ le pidió a los viajeros que estaban „listos“ bajarse del bus ya que a éste se le iban a cambiar las llantas y, además comenzaría en su familia, la repartición de regalos navideños.

También al fin apagó el radio, por el cual se había escuchado durante todo el camino, el villancico „Jingle Bells“ en una versión chillona, que más bien, parecía un ladrido de perros.

El turista completamente „tracutiado“ optó por buscar un lecho en el hotel a la interperie „Brisas Frescas“, con el fin de no perder el bus con él que iba a seguir su ruta, „mañana bien de mañanita“. Cansado y completamente „listo“ se acostó sobre una paredilla y, al son de totes y fuegos artificiales en honor al Niño Jesús, logró conciliar un sueño ligero.

En la madrugada del día siguiente asobrado vió a muchos campesinos, en parte andrajosos, quienes respetuosamente se quitaban el sombrero y hacían una reverencia delante de él, para luego seguir a la plaza de mercado. Qué hizo el alemán? No le quedó de otra, con mucha cortesía contestó cada uno de los saludos.

En un momento, en que hubo un „paro“ de campesinos decidió el madrugador, cambiar su tribuna de honor y colocarse al frente en una especie de parada. Por ahí pasaban los cosechadores de maís quienes hacían ahora la consabida reverencia y se dirigían al sitio donde él había estado antes.

Al fin, cayó en cuenta el „gringo“, que las reverencias no tenían nada que ver con él, sino que eran dirigidas a la estatua de la „Virgen Maria“ que sonriente, le protegió el sueño, la noche anterior.

K v. E

Traducción: Angélica Geson

Nota de la redacción:

Estimados lectores si ustedes tienen alguna historia o recuerdos dignos de contar, los pueden enviar a la redacción de „Kolumbien aktuell“. Nosotros nos alegramos por sus contribuciones.

E-Mail: kolumbien-aktuell@dkfev.de

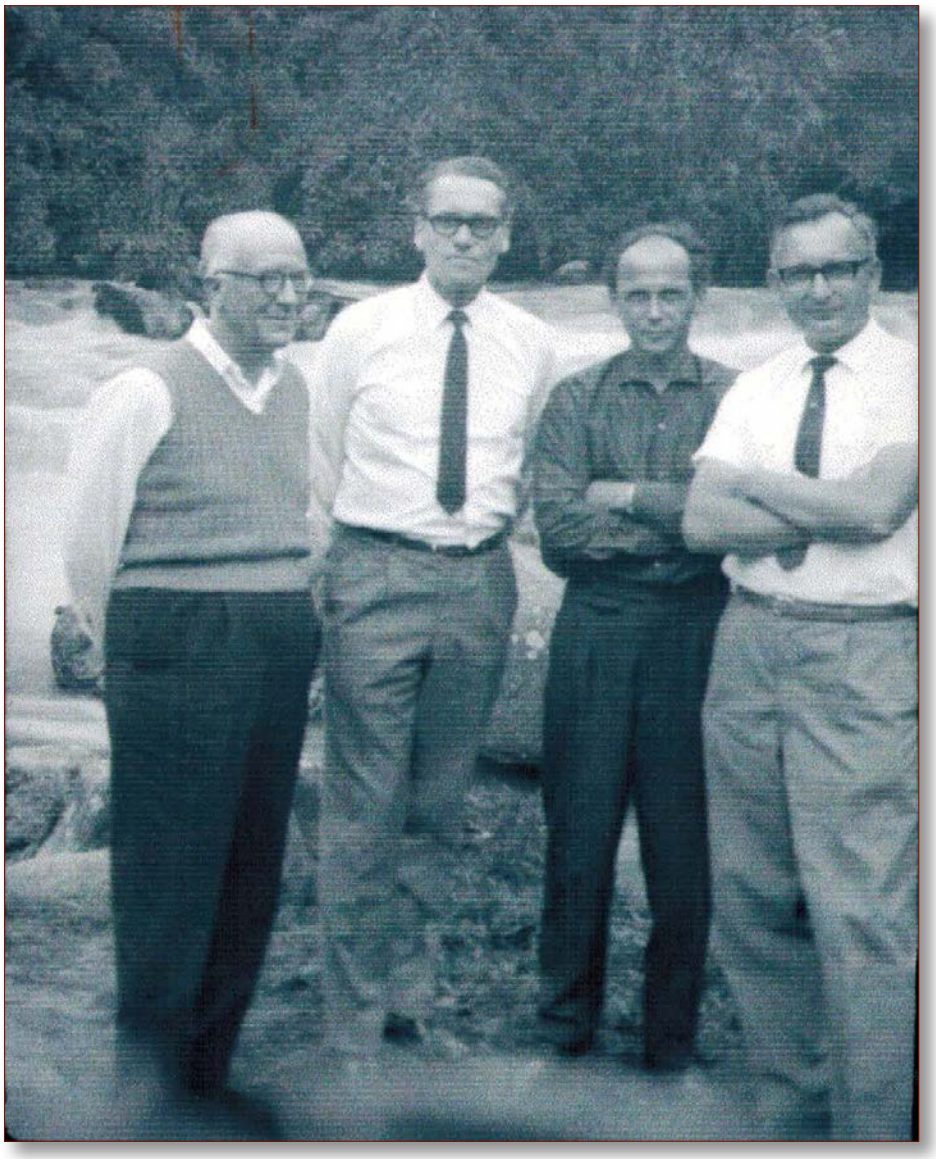
DKF Intern

El DKF le da la bienvenida al nuevo miembro:
Wir heißen als neues Mitglied herzlich willkommen:

Chavez Salamanca, Fernando,
76287 Karlsruhe

Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder:

Nachruf auf Professor Dr. rer. nat. Heinz Günther Tillmann



Der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V. trauert um sein langjähriges Mitglied

Professor Dr. rer. nat. Heinz Günther Tillmann,

der am 26. August 2017 im Alter von 92 Jahren in Münster/Westfalen verstorben ist.

Heinz Günther Tillmann zählte seit mehr als 26 Jahren zu unseren treuen Mitgliedern. Wenn es seine vielfältigen beruflichen Verpflichtungen erlaubten, kam er, meist in Begleitung seiner Gattin, zu unseren Mitgliederversammlungen oder anderen Treffen des DKF, wie z. B. auf der Schönburg. Anlässlich einer Gastvorlesung in Bogotá nahmen er und seine Gattin 1991 an einer DKF-Gruppenreise durch Kolumbien, Ecuador und zu den Galápagos-Inseln teil und einige Jahre später (1994) an einer weiteren DKF-Reise durch Kolumbien einschließlich San Andrés, Guatemala und Costa Rica.

Prof. Tillmann zählte zu den großen Förderern unserer Schule in Lérida (Tolima) und der Beca Konder-Stiftung. So konnten wir dank seiner großherzigen Hilfen bedürftigen und begabten Schülern von Lérida Stipendien ermöglichen. Dies kam nicht von ungefähr, denn Prof. Tillmann war Doktorvater von Peter Paul Konder, der sich schon viele Jahrzehnte davor in Kolumbien sozial engagiert hatte.

Ein besonderer Dank des DKF gilt Heinz Günther Tillmann dafür, dass er zusammen mit seiner Gattin 1995 unsere Mitgliederversammlung in Münster organisiert hat. Dabei hat er uns u.a. einen beeindruckenden Empfang im historischen Friedenssaal des Rathauses von Münster ermöglicht, in dem 1648 der Westfälische Frieden unterzeichnet worden war. Ein weiterer Höhepunkt dieser Mitgliederversammlung war der Besuch von Burg Hülshoff bei Münster, in dem die Dichterin Annette Freiin von Droste-Hülshoff das Licht der Welt erblickt hatte.

Der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis wird Herrn Professor Dr. rer. nat. Heinz Günther Tillmann ein ehrendes Andenken bewahren, der Vorstand unserer Gemeinschaft fühlt sich in aufrichtiger Anteilnahme verbunden mit seiner Gatttin und Familie.

Nachruf auf Harald Ernst Otto Hermann Hantke-Haring

Der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V. trauert um sein Ehrenmitglied und seinen langjährigen Geschäftsführer

Harald Ernst Otto Hermann Hantke-Haring

*** 19. Juni 1930 in Follstein/Netzkreis (Posen-Westpreußen),**
der im Alter von 87 Jahren am 15. September 2017 in Düsseldorf verstorben ist.

„Wer kennt ihn nicht?“ Herr Harald Hantke-Haring war 14 Jahre Geschäftsführer unseres Vereins und begleitete während dieser Zeit nicht nur die beiden Vorstände, Herrn Dr. Ing. Klaus Dyckerhoff und Herrn Konsul Herbert Hillebrandt, sondern hat auch alle anstehenden Aufgaben von 1986 bis 2003 mit großem Engagement bravourös bewältigt.

Bereits fünf Jahre nach Gründung des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises am 05. August 1981 hatte ihn Dr. Ing. Klaus Dyckerhoff gebeten, die Aufgaben eines Geschäftsführers zu übernehmen.

Herr Harald Hantke-Haring nahm diese Herausforderung an. Ständig besorgt um das Wohlergehen unseres Vereines. hat er in dieser Zeit durch seinen unermüdlichen Einsatz viel erreicht. Hervorzuheben sind so bedeutsame Aktivitäten unseres Vereins wie z.B. die Spendenaktion für die Überlebenden der Katastrophen von Armero und Armenia, der Bau unserer Schule in Nueva Lérida/Tolima, die Planung unseres Vorschulkindergartens in Armenia oder die Neugründung unserer Niederlassung in Berlin unter der Leitung von Joachim Koerpel. Darüber hinaus ist es ihm gelungen, dank größter kaufmännischer Sorgfalt unseren Verein auf eine solide finanzielle Grundlage zu stellen.

Der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V. wird Herrn Harald Hantke-Haring in dankbarer Erinnerung behalten; der Vorstand fühlt sich in aufrichtiger Anteilnahme verbunden mit seinem Sohn und allen Hinterbliebenen unseres Ehrenmitgliedes.

Impressum

„Kolumbien Aktuell“, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Herausgeber: DKF e.V.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Prof. Dr. Hans A. Bloss
Redaktion: Volker Sturm – Redakteur und Dr. Reinhard Kaufmann
Anschrift der Redaktion: Eugen-Bolz-Str. 4, 73547 Lorch
E-Mail: Kolumbien-aktuell@dkfev.de
Layout / Satz / Druck: der **Schrift**setzer, Jens M. Naumann, Rankestraße 72, 70619 Stuttgart, www.schriftsetzer.net
Bankverbindung: Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V., Bank im Bistum Essen eG., IBAN: DE13 3606 0295 0020 2400 16, BIC: GENODED1BBE

„Kolumbien Aktuell“ erscheint dreimal im Jahr und wird an Nichtmitglieder zum Selbstkostenpreis von 20 Euro pro Jahr (einschließlich Porto) geschickt. Mitglieder erhalten das Heft kostenlos.

An dieser Ausgabe arbeiten viele Mitglieder und Nichtmitglieder mit, die Artikel sind namentlich gekennzeichnet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, zugesandte Beiträge zu redigieren, falls erforderlich zu kürzen oder auch zu übersetzen.

Esther Fleisacher

In einer Kirche hast du nichts verloren

Erzählungen aus Kolumbien

Aus dem Spanischen von Peter Schultze-Kraft und Peter Stamm
144 Seiten, gebunden, Fadenheftung, Lesebändchen, 19,80 €
Edition 8, Zürich ISBN 978-3-85990-317-3

Aus Kolumbien, einem Land, das für seine lange Geschichte der Gewalt bekannt ist und das uns üppige, ja, monumentale Romane geschenkt hat, kommen diese zarten, filigranartigen Kurzgeschichten zu uns. Esther Fleisachers Themen sind nicht spektakulär, aber tiefgründig, auch deshalb, weil die Autorin, von Beruf Psychoanalytikerin, etwas von der menschlichen Seele versteht. Viele Geschichten handeln von einem Drama in der Familie, das Außenstehenden verschlossen sein mag, für die Beteiligten aber von elementarer Bedeutung ist: das verzweifelte Bemühen einer Mutter, ihren an einem fernen Ort begrabenen Sohn zu sich zu holen; die Schwierigkeiten einer nicht-jüdischen Ehefrau, in der sich abkapselnden jüdischen Gesellschaft heimisch zu werden; die verpasste Versöhnung mit einer alten Schulfreundin; die Anziehungskraft von Kirchen auf ein jugendliches Liebespaar; die Frage nach der Authentizität, die im Zusammenhang mit den grauen Haaren einer mittelalterlichen Frau und einem falschen Muttermal auf der Stirn gestellt wird. Mit zwei reizvollen Erzählungen („Kirchen besuchen“, „Mangos vom Camposanto“) gelingt es der Autorin, eine Brücke zwischen verschiedenen Religionen zu schlagen.

Beca Konder-Stiftung

Fundación Beca-Konder, Alemania

Tel: 0711- 47 54 46 Fax: 03221 - 1373074
E-Mail: Karl.Kaestle@arcor.de
Homepage: www.beca-konder-stiftung.de

„Bank im Bistum Essen eG.“
BLZ 360 602 95,
Konto - Nr. 3013 2017
BIC GENODED1BBE
IBAN DE54 3606 0295 0030 1320 17

Leider können wir künftig nicht mehr so viele glückliche Jugendliche auf den Abschlussfeiern zeigen.

Die Beca Konder Stiftung kann nur noch wenige Stipendien finanzieren.

Grund ist die Niedrigzinspolitik.

Ihre Spende über € 200,00 sichert jeweils einen weiteren Ausbildungsplatz!